Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen. 

Freitag, 3. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 157. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt. wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Bedeutung des Sturzfluges.

System Pégoud.

Aus Flieger-Offizierskreisen wird uns geschrieben:

Es ist für die Berliner Großstadtpresse bezeichnend, daß sie bei Pégouds Wiederauftreten fast durchweg sich nicht gefragt hat, was es für unsere deutsche Fliegerei bedeuten könne, sondern ob Pégoud neue „Tricks“ mitgebracht habe. In der Tat war es „nur“ der Flug senkrecht aufwärts, durch den er die Berliner überraschte, während sie von seinen Kopfüber-Schleifen schon übersättigt waren, und so erklärte denn die Presse zum größten Teil: es gebe keine neue Sensation!

Wenn es sich nur darum handelte, so lohnte es sich allerdings nicht, über den „Purzelbaumkünstler“ auch nur ein Wort zu verlieren. Dieser Ansicht mögen ja weite Kreise des Volkes sein. Man hört auch vielfach, daß es ein Skandal sei, diesen Ausländer soviel Geld bei uns verdienen zu lassen, das lieber den deutschen Fliegern zugute kommen solle. Wer gibt aber das Geld? Doch das Publikum selbst! Und unsere deutsche Fliegerei hat auch rein finanziell insofern etwas davon, weil die ausländischen Impresarios Pégouds für eine große Summe den Flugplatz Johannisthal für die drei Tage gemietet haben, sodaß die Johannisthaler Gesellschaft, die sonst nicht gerade auf einem grünen Zweige sitzt, dafür wieder einige Verbesserungen sich leisten kann. Im übrigen aber ist der ideelle Erfolg für uns die Hauptsache: der Anschauungsunterricht für die Flieger, der praktische Ergebnisse haben kann und gehabt hat.

Als Pégoud zum ersten Male in Deutschland aufgetreten war, hörte man geteilte Urteile. In militärischen Kreisen aber war man auf das lebhafteste interessiert. Einer unserer ersten Fachleute, der Major Siegert vom Metzer Fliegerbataillon, sagte mir damals, von Pégoud her werde ein großer Aufschwung datieren. Während bisher der Durchschnittsflieger, wenn eine Bö ihn umgeworfen habe oder wenn er in einer Kurve seitlich abgerutscht sei, die Augen schließe und mit krampfhaft gefalteten Händen hinuntersause, in dem Bewußtsein, im nächsten Augenblick zerschmettert zu sein, werde es jetzt anders werden. Der Verstand werde arbeiten und sagen: es gibt eine Möglichkeit, wieder auf die vier Beine zu kommen! Und so könne, etwa durch bewußt übertriebene Betätigung der Verwindung, oft kurz vor der Katastrophe noch die Rettung erfolgen. Die Geistesgegenwart werde angeregt und zum Siegen gebracht, und das könne auch im Ernstfall von außerordentlicher Bedeutung sein, zumal da fortan die Flieger auch bei sehr ungünstigem Wetter und starken Böen nicht als „morituri“ ihr Fahrzeug bestiegen. Das war durchaus richtig gesagt; in Wirklichkeit haben bereits mehrere Flieger, die gar keine „Purzelbaumkünstler“ sind, im Moment der Gefahr à la Pégoud sich helfen können.

Wir haben jahrelang immer predigen hören, die Fliegerei werde erst dann „auf den Damm“ kommen, wenn das automatisch stabile, das kippsichere Fahrzeug erfunden sei. An dieser Erfindung haben nun unsere besten Techniker gearbeitet. In Amerika Orville Wright, in Wien Dr. Raimund Nimführ, und wie es heißt, haben sie das Problem gelöst: verschiedene zwangsläufige Vorrichtungen sollen es verhindern, daß der Apparat aus seinem Gleichgewicht herausgeworfen wird. Dann könnte man allerdings, wie Wright sagt, „in 20 Minuten fliegen lernen“, aber bei jeder geringsten Störung dieser Stabilisatoren ist ein Absturz erst recht sicher.

Pégoud lehrt das entgegengesetzte System. Das Flugzeug muß, wie er meint, so unstabil wie möglich sein, von jedem Luftzug, von jeder Steuerbewegung umgeworfen werden können. Erst dann verwachse der Flieger mit seinem Apparat, erst dann gewinne er die volle Herrschaft im Luftmeer. Er selber, dieser kleine dicke französische Musketier, läßt sich so festschnallen, daß er mit seinem Apparate eins ist und jede Bewegung mitfühlt, und da Pégoud offenbar über einen hervorragenden Gleichgewichtsinn verfügt, ist er auch in der Lage, jederzeit und in jeder Lage dem Flugzeug jede gewünschte Neigung und Richtung zu geben. Er hat es nicht nötig, gegen den Wind sich seine normale Lage zu erkämpfen und einen Flügelbruch oder ein Brechen der Kabel zu riskieren; er läßt sich einfach vom Winde, wenn ein starker Stoß kommt, wie ein Ball werfen, und benutzt die nächste günstige Sekunde zum Wiederaufrichten. Seine Kunst wird allmählich mehr oder weniger Allgemeingut werden, und dann hat auch unsere Militärfliegerei außerordentlich viel von dem neuen System gehabt, auch wenn sie die Purzelbäume nicht übt, sondern nur im Notfall anwendet.

B. R.

Der polnische Kirchenskandal in Moabit.

Recht charakteristisch für die Zustände im polnischen Lager ist es, daß jetzt zahlreiche Stimmen aus der polnischen Geistlichkeit in der Presse für die Moabiter Polen eintreten.

Man sollte meinen, daß gerade die polnische Geistlichkeit am ehesten ein Wort des Tadels und der Mahnung, die Würde des Gotteshauses zu achten, finden müßte: doch ist davon nirgends die Rede. Wohl aber wird unverdrossen weiter gehetzt. Denn anders kann man es doch nicht bezeichnen, wenn der Propst Pospiech in der „Gazeta Ludowa“ Kattowitz) folgendes schreibt:

„Die Missionare machen langwierige Studien in heidnischen Ländern, um deren Sprache zu lernen und dann die Heiden zum christlichen Glauben zu bekehren. Inzwischen wird in einem zivilisierten Staate das der heiligen Kirche treue katholische Volk, das sich an den Stufen des Altars zum Tische des Herrn drängt, hinausgeworfen. Um das zu verstehen, muß man zunächst verrückt werden. Hat das Christus gelehrt? Ob es das Wohl der Kirche und der Geist des katholischen Volkes erfordert, daß das Volk mit Hilfe der Polizei dafür mit Gewalt aus der Kirche getrieben wird, weil es gewissenhaft seine Pflicht gegen die Kirche erfüllen will (?!), mögen die Leser entscheiden. . . . Gott ist langsam, aber gerecht. Und deshalb verlieren wir die Hoffnung nicht, daß dieser Gott, der unsere Gefangenschaft sieht, sich über uns erbarmt und diejenigen bändigt und schwer straft, welche, anstatt für seine Herde zu sorgen, sie der Vernichtung (?!) preisgeben. Aber wenn auch unsere Knochen im Grabe liegen, dann wird der junge Nachwuchs ebenso wie die Vorfahren den Glauben verteidigen (!), so lange es ein polnisches Volk geben wird.“

Ein anderer Geistlicher verarbeitet in der „Gazeta Opolska“ (wir wissen nicht, ob es Zufall ist, daß jetzt nach dem Tode des Kardinals Kopp, verhältnismäßig viele derartige Stimmen aus Oberschlesien laut werden) den dankbaren Agitationsstoff so, daß er an die Bibelworte anknüpft: „Mein Haus ist ein Bethaus, und ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht“ und „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, worauf er schreibt:

„Man stelle sich vor, daß in jenem kritischen Augenblick, als auf der einen Seite auf den Stufen des Altars die deutschen Geistlichen und die mit Säbeln und Revolvern bewaffneten Polizisten standen und auf der anderen Seite die weinenden polnischen Kinder (daß hauptsächlich Erwachsene in der Kirche waren, wird natürlich nicht erwähnt), die nach dem im hl. Sakrament verborgenen Jesus dürsteten, daß in diesem Augenblick Jesus in sichtbarer Gestalt in der Kirche erschienen wäre. Jetzt frage ich: wen hätte Jesus in heiligem Zorn mit Stricken aus dem Heiligtum gepeitscht, und wen hätte er gütig an sein Herz gezogen?“

Ein dritter Geistlicher, auch aus Oberschlesien, wendet sich im „Dziennik Slonski“ (Königshütte) gegen die Zentrumspresse und behauptet, daß den Polen das Recht zustände, die Kommunion in polnischer Sprache zu verlangen, und schiebt schließlich die ganze Schuld dem — Zentrum in die Schuhe:

„Alles Schwindeln hilft der Zentrumspresse nichts. Je lauter sie schreit und das polnische Volk beschimpft, um so mehr gibt sie ihre Schuld zu. Die Vorgänge in Berlin sind ein Skandal, der vor aller Welt den Schleier über den Zuständen in der Breslauer Diözese lüftet. Die katholische Kirche befindet sich dort in der Gefangenschaft. (!) Möge die Zentrumspresse die inneren Ursachen solcher Vorgänge bekämpfen und es den polnischen Eltern und Kindern nicht versagen, die Sakramente in der Muttersprache zu empfangen. Möge sie für die Freiheit der Religion kämpfen — und es wird keinen Grund für solche Vorgänge geben.“

Die Puppenspielerin.

Roman von Matthias Blank.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte in der Zeitung ein Inserat gelesen, in dem eine sehr hohe Belohnung für den ausgeschrieben war, der Auskunft über alle geben konnte, die einst bei dem Rechtsanwalte und Notar Doktor Hartwieger in Stellung gewesen waren: es war dabei noch die Zeit angegeben, in der jenes Testament ausgestellt worden war. In dieser Notiz war kein Name vermerkt, ob es von Ellen Berkow oder gar von dem Grafen Söry ausgegangen war, oder von den Wards oder von Frau Steinmann, die ihr an dem Abende bei Siegwarts gedroht hatte.

Das war also Gewißheit, daß jene Gegner, mit denen sie kämpfte, bereits den Namen dessen kannten, der das Testament aufgenommen hatte.

Sie durfte also auf Kaltern nicht mehr vertrauen. Sie schätzte ihn so ein, daß er das ihr gegebene Wort sicher brechen würde, wenn ihm erst eine größere Summe geboten werden sollte, als sie gegeben hatte.

Anders würde es nur dann sein, wenn sie selbst schon in den Besitz des Testamentes gelangen könnte.

Ob Kaltern und sein Genosse das Schriftstück dann schon herausgeben würden, wenn sie ihnen jetzt bereits den vollen Betrag von zwanzigtausend Mark ausbezahlte? Das mußte für diese eine lockende Summe sein, daß sie dann sicherlich nicht zögerten.

Aber wie sollte sie jetzt noch eine solche Summe erlangen können?

Sie hatte von jenem Testamente niemandem etwas verraten.

Bert wußte nichts.

Konnte sie von diesem nochmals eine solche Summe fordern? Er hatte ja schon einen Betrag gegeben, der früher für Rose Ambrunn ein Vermögen gewesen wäre. Und wenn sie jetzt nochmals eine solche Forderung stellte, so würde er doch fragen.

Dann würde sie auch seine Liebkosungen und die täppischen Zärtlichkeiten seiner plumpen Hände ertragen müssen. Schon die Erinnerung an seine Küsse erweckte ihr ein Grauen.

Und schließlich würde er sich doch besinnen, ob er nochmals einen derartigen Scheck ausstellte.

Aber Arthur Drewes?

Rose Ambrunn wußte wohl, daß dieser kein Vermögen besaß, wenigstens nicht über Summen verfügen konnte, wie es Bert Siegwart möglich war. Aber sie konnte über ihn die gleiche Macht besitzen, und schließlich erreichen, daß er das Geld eben auf eine andere Weise für sie beschaffte.

Arthur Drewes war ihr außerdem nicht gleichgültig.

Sie empfand für ihn eine Leidenschaft, der sie damals im Wintergarten der Villa Siegwart unterlegen wäre, wenn nicht der Haß und die Habgier nach dem Erbe der Frau von Dahlen doch noch stärker gewesen wären.

Sie liebte Arthur Drewes nicht so, wie sie Walter Steinmann geliebt hatte.

Für diesen hätte sie auf das Erbe der Frau von Dahlen verzichtet! Diesem hätte sie noch mehr geopfert. Für Arthur Drewes nicht.

Eine sinnliche Neigung war es, die sie für ihn fühlte; dabei verspürte sie wohl, daß Arthur Drewes von der gleichen Leidenschaft erfaßt worden war.

Und mit dieser wollte sie gewinnen.

Vielleicht war diese groß genug, um durch ihn das Geld zu beschaffen.

Das Spiel, das sie bei Bert Siegwart gewagt, konnte sie bei Arthur Drewes wiederholen.

Seine Liebkosungen aber ließen sich dann leichter ertragen, als die des schwerfälligen Bert.

Je länger Rose Ambrunn darüber nachgrübelte, um so entschlossener wurde sie.

Damit hatte sie sich ja schon abfinden müssen, daß ihr eine Verlobung Ellen Berkows mit Manfred Halbach, dem Grafen Söry, mitgeteilt worden war. Hier war ihr das Spiel nicht geglückt und die gesponnenen Intrigen hatten es nicht verhindern können.

Dafür wollte sie um jeden Preis das andere durchsetzen.

Und wie sie es schon so manches Mal getan, beugte sie sich auch an diesem Abende mit sehr großer Zärtlichkeit zu Frau von Dahlen nieder und führte an deren Lippen den gewohnten Schlaftrunk, in den sie aber wieder ein Narkotikum gemischt hatte, wie sie es immer getan, wenn sie für einen Abend und eine Nacht frei sein wollte.

Rose Ambrunn streichelte noch sehr zärtlich das Haar der alten Frau, von der ihr der Arzt verraten hatte, sie werde wohl einmal einem Herzschlage erliegen, der sehr plötzlich eintreten könnte.

Frau von Dahlen flüsterte noch:

„Du bist wirklich so gut! Wenn nur Ellen ebenso sein könnte.“

Daß aber Rose Ambrunns Gedanken nur mit ihrem Tode rechneten, das verrieten deren Augen nicht.

Und sobald Frau von Dahlen eingeschlafen, begab sich Rose Ambrunn wieder auf ihr Zimmer.

Wie sollte sie zu Arthur Drewes kommen?

Sie wollte das gleiche Kostüm wählen, dem Bert Siegwart erlegen war, eben das Kostüm, in dem sie damals im Wintergarten gewesen.

Die Frühlingsnacht war kalt, so daß sie auf der Straße doch ein Frösteln fühlte; sie zog den Mantel, den sie umgeworfen, fest zusammen. Schnell eilte sie durch die Straßen, dabei immer darauf achtend, daß sie nicht gesehen wurde.

Sie wußte, wo er wohnte.

Das Haustor war noch offen.

In der kleinen Pension wurde ihr von einer älteren Dame geöffnet.

„Ist Herr Drewes zu Hause?“

„Nein! Aber jedenfalls wird er nicht mehr lange ausbleiben, da er den Auftrag gegeben hat, für heute abend im Ofen Feuer bereit zu halten, da er zu Hause bleiben möchte.“

„Dann führen Sie mich, bitte, in sein Zimmer, mein Name ist Klara Drewes. Ich bin seine Schwester. Da es

Der „Kuryer Poznanski“ teilt mit, daß in der Geistlichkeit auch der Posen-Gnesener Diözese sowohl der älteren wie der jüngeren Generation größte Entrüstung über das Verhalten der katholischen Geistlichkeit an der Berliner Pauluskirche herrsche, und das wird man ihm aufs Wort glauben dürfen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß sich die Moabiter Polen noch nicht beruhigen. Wie schon mitgeteilt, hat der dortige polnische Wahlverein, nachdem die Abgeordneten und Geistlichen Kurzawski, Brandys und Dunajski gesprochen hatten, beschlossen, daß die Polen auch weiterhin polnischen Vorbereitungsunterricht für ihre Kinder verlangen werden und daß das polnische Volk, trotz aller Schwierigkeiten, in der Verteidigung seines Glaubens und seiner Nationalität fest bleiben werde. Wenn polnische Geistliche — im Gegensatz zu den zuständigen Pfarrern und der bischöflichen Behörde! — die Polen zu solchen Forderungen immer wieder ermuntern, dann ist ihre Aufstellung und der Versuch, sie gewaltsam durchzusetzen, kein Wunder. Das treibende Motiv hierbei bilden aber nicht religiöse, sondern nationalpolnische Erwägungen.

Zur Tagesgeschichte.

Die Beanstandung der Getreideausfuhr in der Handelsstatistik.

Im Reichstag ist inbezug auf die Berechnung der Ausfuhrwerte die Ansicht vertreten worden, daß der Wert unserer Ausfuhr im Jahre 1913 allein bei Getreide und Mehl um 125 Millionen Mark geringer sei, als er in der Statistik erscheine, weil von ihm noch der Wert der Einfuhrscheine in Abzug gebracht werden müsse, der in der Statistik dem Inlandswerte hinzugerechnet werde. Die Annahme trifft nicht zu. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat bei der Wertanmeldung für die Ausfuhr der Wert der Einfuhrscheine grundsätzlich außer Betracht zu bleiben. Auch werden Anmeldescheine, bei denen der Ausfuhrwert zu hoch erscheint, regelmäßig nachgeprüft, sodaß gröbere Irrtümer kaum vorkommen können. Auch der Handelsstatistische Beirat im Kaiserlichen Statistischen Amte hat die vorjährigen Getreide-Ausfuhrwerte nicht beanstandet.

Bankdirektor v. Gwinner über die Standard Oil Co.

Unvergessen sind noch die Kämpfe zwischen der Deutschen Petroleum-Aktien-Gesellschaft und der Standard Oil Co. über die Auslegung und bindende Kraft des zwischen ihnen früher geschlossenen Vertrages, in unerfreulicher Erinnerung an die häßlichen Formen, die diesem Kampf von seiten des ausländischen Unternehmens gegeben wurden. Nachdem die Gerichte zugunsten der Deutschen Gesellschaft entschieden haben, gibt nunmehr der Direktor der Deutschen Bank v. Gwinner, eine öffentliche Rechtfertigung ihres Verhaltens in der Streitsache. Im Rahmen eines Artikels über „Die Versorgung mit Petroleum“, der in Nr. 6 des X. Jahrgangs der „Deutschen Wirtschafts-Zeitung“ (Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig) erschienen ist, schreibt er:

„Wir hatten seinerzeit einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die deutsche Tochtergesellschaft der Standard Oil Company und unsere deutsche Verkaufsunternehmung das Leuchtöl gemeinsam verkaufen sollten; und zwar hatten wir ungefähr 20 Prozent im deutschen Geschäft, und die Standard Oil Company hatte den Rest, selbstverständlich von dem, was blieb, nachdem etwaige Outsiders noch ihren Vorrat in Deutschland abgesetzt hatten. Dieser Umstand hat mehrere Jahre gedauert, bis die Handhabung des Vertrages durch die Gegenpartei ihn uns schließlich unerträglich machte, so daß, vollständig unabhängig von der Einbringung der Petroleumvorlage, wir uns gezwungen sahen, den Vertrag für ungültig zu erklären. Es war uns damals in der Presse in sehr auffallenden, bezahlten Annoncen — man konnte sie in jeder Zeitung lesen — vorgeworfen worden, die Deutsche Bank habe den Differenzeinwand erhoben. Ich brauche nicht auszuführen, was es unter Geschäftsleuten bedeutet, den Differenzeinwand zu erheben; ich möchte aber die Frage aufwerfen, ob bei einem Termingeschäft, bei dem der Käufer statt guten Geldes schlechtes Geld zahlen wollte, oder der Verkäufer anstatt Weizen Spreu liefern sollte, sich die Gegenpartei an den Vertrag gebunden halten könnte. So ungefähr lag der Fall. Es sind in sehr zahlreichen — ich könnte beinahe sagen zahllosen — Fällen durch die uns vertraglich zugestandene Revision Differenzen in den Abrechnungen festgestellt worden, manchmal in sehr hohem Betrage, in die Hunderttausende im Einzelfall und schließlich wurde uns die Revision durch die im Vertrag vorgesehenen Revisionsstellen überhaupt verweigert. Wir waren so gezwungen, den Vertrag aufzuheben.“

Nach diesen Darlegungen kann man sich ein Bild davon machen, was der deutschen Geschäftswelt blühen würde, wenn es dem amerikanischen Petroleum-Trust gelingen würde, auch in Deutschland den Petroleumhandel zu monopolisieren.

Zum Ergebnis von Borna-Pegau

hatte bekanntlich die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einer scharf polemischen Weise gegen die Fortschrittler Stellung genommen. Daraufhin richtet der bekannte Politiker, Rittergutsbesitzer F. v. Bodelschwingh-Schwarzenhasel, an die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Brief, in dem es u. a. heißt:

Sie schreiben zur Stichwahl in Borna-Pegau: „Wenn die Volkspartei die Unterstützung der Umstürzler zur ständigen Wahlparole zu machen gedenkt, so hört vom Standpunkte der staatserhaltenden Politik in der Tat jedes Interesse daran auf, Fortschrittler und Sozialdemokraten im Wahlkampfe unterschiedslos zu behandeln.“ Die Äußerung von Ihrer Seite wird hoffentlich dahin wirken, daß alle wahrhaft monarchisch gesinnten Kreise, insbesondere aber alle die, welche durch ihren Beamteneid noch besonders zur Vertretung des monarchischen Prinzips verpflichtet sind, aus der Haltung des Freisinns die Folgerungen ziehen, welche die Konservativen und der Bund der Landwirte längst als unvermeidlich, ja als vom monarchischen und nationalen Standpunkt direkt geboten bezeichnet haben, um dafür harte Vorwürfe auch von nach rechts neigenden Kreisen einzuheimsen ... **Was diejenigen, die der freisinnigen Partei und Presse die Direktiven geben, treibt, Bürger gegen Bürger aufhetzen zu lassen, das ist die Hoffnung, Arm in Arm mit der Sozialdemokratie die bestehende Wirtschaftspolitik zu Fall zu bringen** ... Daß Sie die Sozialdemokratie **mit klarem Wort als Umstürzler** bezeichnen, läßt die Hoffnung erwachen, daß in Zukunft diese Umstürzler nicht wieder von der Regierung zu entscheidender Mitwirkung bei der Gesetzgebung herangezogen werden mögen.“

Das „erste“ Kulturland der Welt.

In Deutschland gibt es immer noch Kreise, die Frankreich als den Bannerträger der fortgeschrittensten Kultur und Wegweiser für unsere Bildungsideale ansehen und Frankreich immer noch für das „erste Kulturland der Welt“ halten. Namentlich können sie das französische Schulwesen nicht genug loben. In der französischen Kammer sind nun vor einiger Zeit Enthüllungen gegeben worden, welche die französische Staatsschule in einem höchst eigenartigen Lichte erscheinen lassen.

So betrug, um nur einige Zahlen zu nennen, für 1911 auf 3 345 304 Schulkinder die Zahl der unentschuldigt fehlenden 1 252 776. Nach dem Gesetz von 1882 hatte man einen besonderen Gemeindeausschuß gebildet, der unter dem Vorsitz des Bürgermeisters den Schulbesuch überwachen sollte. In 20 000 von 36 000 Fällen unterblieb die Bildung dieses Gemeindeausschusses überhaupt. Für das Jahr 1912, in dem zum ersten Male die Prüfung der Rekruten auf ihre Schulkenntnisse hin nach festen Grundsätzen in genauerer Weise erfolgte, betrug auf 227 000 Soldaten des Mutterlandes die Zahl der Eingestellten, die wegen mangelnder Schulkenntnisse dem Regimentsunterricht überwiesen werden mußten, 50 800, d. h. 22,5 v. H.

Neben diesen Zahlen nimmt sich die vielgeschmähte preußische Volksschule denn doch ganz anders aus.

Ueber das Ergebnis im Rochetteskandal

wird mitgeteilt, daß dr sogenannte Rochette-Ausschuß erklärte, es sei **erwiesen, daß unter dem Ministerium Monis Eingriffe der Regierung vorgekommen seien, um durch Vermittelung des Oberstaatsanwalts Fabre mit dem Präsidenten der Berufungsstrafkammer einen Aufschub des Rochett-Prozesses zu erreichen.** Dieser Aufschub konnte nur den Zweck haben, um Rochette eine größere Freiheit zur Fortsetzung seiner Operationen zu geben. Dieser Aufschub bedeutet einen Erfolg für die dilatorische Tätigkeit Rochettes.

Deutsches Reich.

** **Dem Großadmiral v. Koester** bringt auch die letzte Nummer der „Marinerundschau“ eine warme Huldigung zum 70. Geburtstage dar. Es heißt da:

„Wenn, wie Fürst von Bülow in seinem Buche sagt, der vollendete Aufbau unserer Flotte der Siegespreis der politischen Tätigkeit der ersten 25 Regierungsjahre S. M. des Kaisers, des eigentlichen Flottengründers, ist, dann muß als Mitarbeiter an diesem Werk der Mann genannt werden, der eben jene stille, aber bedeutungsvolle und grundlegende Beteiligung der Front an der Schaffung deutscher Seemacht in seiner Person verkörpert: Großadmiral v. Koester“ .... Wem es vergönnt war, in jenen Jahren (1903—1906) an der Flottenausbildung teilzunehmen, dem wird Großadmiral v. Koester immer vor der Seele stehen als der große Lehrmeister, als der große Erzieher der Flotte.“

** **Eine Auszeichnung des Reichstagsvizepräsidenten Paasche.** Kaiser Franz Joseph hat dem ersten Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Paasche, das Komtur-Kreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern verliehen.

** **Kein Präsidentenwechsel beim Reichsmilitärgericht.** Die Meldung, daß der Präsident des Reichsmilitärgerichts, General der Infanterie Graf Kirchbach, von seinem bisherigen Amte zurücktritt und durch den Kommandierenden General des 6. Armeekorps in Breslau, General von Pritzelwitz, ersetzt werden soll, bestätigt sich nicht. — Wie General Graf Kirchbach auf Anfrage mitteilte, ist ihm von seinem Rücktritt nichts bekannt, auch hat er kein Abschiedsgesuch eingereicht.

** **Wie manche Hypothekenbanken wirtschaften!** Aus dem Geschäftsbericht der Hypothekenbank in Hamburg geht hervor, daß die Gewinne aus freien Zinsen so groß sind, daß sie allein genügen, die Dividende zu erhöhen; daß ferner die Mehrgewinne aus Hypothekenzinsen und Abschlußprovisionen der Bank auf Jahre hinaus die Aufrechterhaltung der erhöhten Dividende garantieren. Die „München-Augsburger Abendzeitung“ bemerkt in ihrer Nr. 11 hierzu:

„Wir hoffen, daß nicht jede Hypothekenbank in Deutschland die Konstellation des vorjährigen Geldmarktes in gleicher Weise benutzt hat, um auf Grund staatlicher Privilegien in die Taschen der Aktionäre zu wirtschaften.“

Die Hausbesitzervereine aber schließen sich trotzdem mit den Hypothekenbanken im „Schutzverband“ zusammen.

** **Brüsseler Zuckerkonvention.** Über die Bedeutung des Austritts Englands und Italiens aus der Brüsseler Zuckerkonvention werden neuerdings wieder irrige Mitteilungen verbreitet. Deshalb sei festgestellt: England kann auch nach seinem Austritt aus der Konvention nicht mehr russischen Prämienzucker erhalten als bisher, da das russische Ausfuhrkontingent bis zum 1. September 1917 vertragsmäßig festgelegt ist und solange nicht geändert werden kann, als Rußland zur Zuckerkonvention gehört. Italien gewährt seiner Zuckerproduktion zwar Prämien, die aber deshalb ohne praktische Bedeutung sind, weil diese Produktion nicht zum Export kommt und auch bis 1917 nicht zum Export kommen wird.

** **Gegen die Arbeitslosenversicherung.** In dem Berichte der ausschließlich unter liberalen Einflüssen stehenden Handelskammer Breslau heißt es u. a.:

„Für die Zukunft stehen der gewerblichen Tätigkeit infolge der neuen Reichssteuergesetze weitere Opfer bevor. Handel und Industrie haben sich dagegen nicht gesträubt und bringen dem Vaterlande willig dar, was es zur Aufrechterhaltung seiner Macht-

---

eine sehr dringende Familienangelegenheit zu erledigen gilt, so werde ich auf ihn warten.“

Die Pensionsinhaberin wies Rose Ambrunn in ein Zimmer, in dem sie dann eine Gaslampe anzündete.

Mit großer Unruhe wartete Rose Ambrunn; immer wieder schritt sie auf und nieder. Es fehlte ihr die Ruhe, um sich zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

Posener Stadttheater.

Der Raub der Sabinerinnen.

Es war, als hätte man's voraus gewußt, daß man bei der gestrigen Nachmittags-Aufführung des mit Humor, Witz und Komik so reich gesegneten Schwankes voll auf seine Kosten kommen würde. Denn trotz einer zwinghaft ins Freie lockenden April-Sonne füllte sich das Haus in den meisten Rängen so ansehnlich, wie es nur dieser Schwank und — die stark herabgesetzten Preise erklärlich machen.

Man jubelte. Spontan bei offener Szene brach wiederholt der Beifall los, und Griesgrame und Verzweifelte, denen das Wasser bis an den Hals steht, haben sicherlich in diesen Trubel mit hineingelacht, wenn sie zugegen waren. Noch mehr! In gähnenden, geräuschfeindlichen Salons vor Spiegeln anerzogenes Lächeln wandelte sich — man denke! — zum Lachen, zum brutal-urwüchsig-kindlichen, schallenden Lachen! Über diesen köstlichen Schmieren-König Striese aus Leipzig, den die Brüder Schönthan mit allem Witzwerk der „Fliegenden“ ausgestattet haben, sei es in seiner von Sachkenntnis nicht getrübten Behandlung des Klassizismus, sei es in den zwerchfellerschütternden Proben seiner Darstellungskunst, oder in der Pose des in seiner innersten Würde gekränkten Künstlers von der elften Muse Gnaden.

Mit Striese steht und fällt der Schwank. Und ist auch durch reichliche Situationskomik die Bühnenwirkung dieser aus dem besten Karikaturenalbum geschnittenen Gestalt einigermaßen gesichert, so erfordert die Rolle doch ein reiches Maß fein psychologischer Mimik und sorgliche Sprachkunst. Nur in letzterer hätte Herr Schlegel seinen Striese noch ein wenig mehr feilen können, da er in — allerdings verschwindend — einzelnen Stellen in gewöhnlichen Sprechton verfiel. In Darstellung und Geste wurde die Aufgabe einwandfrei gemeistert, so daß die durchschlagende Wirkung nicht wundernehmen kann. Mit der Besetzung der übrigen Rollen kann man ebenfalls einverstanden sein, wenn auch darin keine übermäßigen Anforderungen gestellt werden. Insbesondere war die Zeichnung des Professors durch Herrn Panta gut gelungen. Frau Friederike (Eva Wiebach) und Marianne (Lore Falb) erhoben sich nicht gerade über den Durchschnitt, während man dem flotten Spiel von Fräulein Dewis (Paula) und der Herren Krämer und Rohde (Sterneck und Neumeister) ein Verdienst um die erfrischende Belebung des Bühnenbildes zuschreiben muß. Rosa (Luise Trebe) war in der Maske denn doch etwas zu farbfroh. Kleinere Aufgaben erfüllten noch die Herren Verden und Salberg zur Zufriedenheit. Der Schwank dürfte noch manches Haus mit begeistertem Beifall anfüllen. J.

Hubert von Herkomer.

Von **Georg Buß** (Berlin).

Über den Kanal ist die Trauerkunde vom Hinscheiden Hubert von Herkomers gedrungen. Obwohl in England seit Jahrzehnten ansässig und dieses als seine zweite Heimat betrachtend, rollte deutsches Blut in seinen Adern, denn seine Wiege hat in Waal bei Landsberg in Bayern gestanden. Hier, wo sein Vater bis zum Jahre 1851 als geschickter Holzschnitzer tätig war, wurde er am 26. Mai 1849 geboren. Als Kind kam er mit dem Vater, der sich zur Auswanderung entschlossen, nach Nordamerika und als achtjähriger Knabe nach England, wo er den größten Teil seines Lebens verbracht hat, nicht ohne der alten Heimat mit Liebe zu gedenken.

Vor Herkomers Bildern sammelten sich in den Ausstellungen die Menschen, um eine Weile im Zaubergarten zu schwelgen und dann mit unvergeßlichen Eindrücken hinwegzugehen. Kein Leugnen, kein Abschwächen hilft gegen die Tatsache, daß sein Bildnis der Miß Kate Grant auf der Berliner Jubiläumsausstellung des Jahres 1886 geradezu wie eine Offenbarung wirkte. Dieselbe Macht übte seine „Dame in Schwarz“ auf der Internationalen Ausstellung in München 1888. Kunst und Natur, innig gesellt, brachten mit ihrer Harmonie all das leere Gerede von Naturalismus, Realismus und Idealismus zum Schweigen. Es strömte von dem Porträt der Miß Grant, von der weißgekleideten Mädchengestalt, die sich als die körperliche Jugendschönheit im hellsten Sonnenschein vom hellen Hintergrunde abhob und mit ihren großen Augen mildernst in die Welt schaute, die lautere Poesie aus. Ein keusches, warmes Leben, ausgedrückt mit den einfachsten Mitteln, sprach feierlich von Hohem und Schönem und löste aus

> Was von Menschen nicht gewußt
> Oder nicht bedacht,
> Durch das Labyrinth der Brust
> Wandelt in der Nacht.

Und noch tiefer und seelenvoller wirkte das Porträt der „Dame in Schwarz“, einer gereiften Frauenschönheit, auf deren Zügen ein leichter Hauch melancholischer Resignation ruht. Nichts Gesuchtes und Gewolltes in beiden Bildnissen — jedes ist ungezwungen, natürlich und frei von allen Schwierigkeiten der Darstellung.

Herkomer ist der „Lenbach Englands“ genannt worden. Und mit Recht. Denn der Schwerpunkt seines künstlerischen Schaffens lag in der Bildnismalerei, und gleich Lenbach war er ein Seelenmaler, der die passiv-rezeptive Natur des Weibes ebenso scharf wie die Energie und Denkkraft des Mannes zu erfassen und auszuprägen verstand. Er hat Richard Wagner, Browning, Tennyson, Archibald Forbes, Stanley, den Berliner Bechstein, Salisbury, den Orientalisten Max Müller, den Maler G. F. Watts, den Prinzregenten Luitpold von Bayern, den Heilsarmeegeneral Booth und viele andere bedeutende Männer gemalt und mit wenigen Ausnahmen ihr individuelles Leben und ihre besondere geistige Art zum vollkommensten Ausdruck gebracht. Stanley ist ganz eiserne Willenskraft, und sein Tennyson ganz der nach höheren Sphären strebende Dichter. Dazu Gruppenbilder, wie die Kuratoren im Charterhouse und die Magistratssitzung in Landsberg am Lech, die ebenso wie Knaus' Gemeinderatssitzung der Hauensteiner Bauern den besten Leistungen niederländischer Kunst aus den Tagen des Hals, Rembrandt und van der Helst nicht fernstehen.

Neben dem Porträtieren pflegte Herkomer das Genre in höherem Sinne und die Landschaft. Auf diesen Gebieten hat er sich auch nach kurzen Besuchen der Kunstschulen in Southampton und Southkensington und der Akademie in München, wo ihn der Historienmaler Michael Echter kräftig förderte, die ersten Sporen verdient. Als er sich 1868 in dem englischen Dorf Hythe niederließ und zwei Bilder malte, die er im folgenden Jahre in der Dudley-Galerie zu London ausstellte, waren seine Verhältnisse der dürftigsten Art. Dann kam der Aufschwung, die Bilder gefielen, er siedelte nach London über, zeichnete durch Schärfe und Wahrheit ausgezeichnete Illustrationen für „The Graphic“, trat 1871 in die Gesellschaft der Aquarellisten ein und erregte mit seinen Aquarellen berechtigtes Aufsehen. Eine stattliche Reihe tüchtiger Leistungen füllte die nächsten Jahre aus. Nachdem er dann in den Jahren 1876 bis 1878 das düstere Bild „An der Pforte des Todes“, die farbenreiche „Prozession in Bayern“ und die brillant charakterisierten alten Teetrinkerinnen im Arbeitshause geschaffen hatte, wandte er sich mehr und mehr der Bildnismalerei zu. Mit welchem Erfolg, ist schon gesagt worden. Für das Porträt der Miß Grant erhielt er in Berlin die große goldene Medaille — eine Auszeichnung, der sich zahlreiche andere im Laufe der Zeit hinzugesellten.

Ewig sinnend und grübelnd, suchte er nach neuen Ausdrucksmitteln für seine Kunst. Er glaubte sie im Email zu finden

stellung bedarf. Um so dringender aber müssen sie verlangen, daß nach den überaus schweren Belastungen bei der weiteren Gesetzgebung mehr auf ihre Lebensbedürfnisse Rücksicht genommen werde. **Diese Forderung gilt ganz besonders gegenüber der Sozialpolitik**, deren Ausbau gerade in letzter Zeit mehr und mehr überstürzt worden ist und den Unternehmer in seiner freien Bewegung vielfach über jedes Maß eingeengt hat und mit großen Aufwendungen belastet. **Wenn der Gewerbefleiß nicht in seinen Grundlagen erschüttert werden soll, muß er endlich eine entsprechende „Schonzeit" erhalten. Auf das dringlichste muß vor so utopischen Plänen, wie einer Reichs-Arbeitslosenversicherung, gewarnt werden."**

** **Ein Drahtglückwunsch des Papstes an Roeren.** Dem früheren Abgeordneten Roeren, einem der Führer der „Quertreiber" gegen die Kölner Richtung im Zentrum, ist anläßlich seines 70. Geburtstages **vom Papst aus Rom** folgendes Telegramm zugegangen:

„Den geliebten Sohn Hermann Roeren, den ausgezeichneten katholischen Mann, der sich so sehr große Verdienste um die Religion und das Vaterland erworben hat, beglückwünscht der Heilige Vater Pius X. zu seinem 70. Geburtstage und erteilt ihm und seiner ganzen Familie von ganzem Herzen den apostolischen Segen."

Die Oppersdorffsche „Kölner Korrespondenz" teilt das päpstliche Telegramm und eine Glückwunschdepesche des Kölner Erzbischofs mit und fährt fort:

„Und was tun die Regisseure der Kölner Richtung, die jetzigen Machthaber im Zentrum? Sie beschimpfen den wegen seiner hervorragenden Verdienste um Kirche und Vaterland durch die höchsten zuständigen kirchlichen Autoritäten ausgezeichneten Mann als einen „Quertreiber" und „Außenseiter", als einen Feind des Zentrums und der katholischen Sache in Deutschland!"

** **Die Jungliberalen** wollen sich bekanntlich nicht auflösen. Auf ihre Seite tritt auch **das Organ der badischen Nationalliberalen**, die **„Badische Landeszeitung", indem** sie schreibt:

Den Jungliberalen ist es zu danken, daß wieder gewisse Kreise und Gesellschaftsschichten der Partei zurückgewonnen wurden, die drauf und dran waren, sich ihr mehr und mehr zu entfremden. Die Auflösung des Jungliberalen Reichsverbandes würde die Gesamtpartei in ihrer Werbekraft schwächen. Dabei würde die Auflösung selbst eine Fülle von Schwierigkeiten und Verstimmungen innerhalb der Partei, vor allem in jungliberalen Kreisen hervorrufen.

** **Eine deutsche Legion.** Bekanntlich hatte kürzlich der Wehrverein den Vorschlag gemacht, eine deutsche Legion zu gründen, um diejenigen jungen Deutschen, die Abenteurerlust oder andere Gründe in die Ferne treiben, vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu bewahren. Wie jetzt mitgeteilt wird, sind nun bereits die Vorarbeiten abgeschlossen, um eine Monatsschrift „Die Deutsche Legion" zu gründen. Diese soll aufklärend auf weite Kreise des Volkes einwirken, den gewissenlosen Schund und seine Verleger bekämpfen und den maßgebenden Stellen das nötige Material in die Hand geben. Die Verlagsstelle der Monatsschrift befindet sich in Leipzig-Reudnitz, Ranstsche Gasse 6 II.

** **Herr Gaedke.** Wie die „Weser-Zeitung" hört, hat der ehemalige Oberst Richard Gaedke seine Beziehungen nunmehr auch zu der radikal-demokratischen „Zeit am Montag", für die er in den letzten Monaten die politischen Leitartikel schrieb, zum 1. April gelöst. Bei welchem Blatte Herr Gaedke jetzt unterzukommen versuchen wird, ist nicht bekannt. Da er bereits gelegentlicher Mitarbeiter des „Vorwärts" war — wenn auch mit einer kleinen Mißtrauenseinschränkung von seiten der Redaktion —, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er sich dort um einen Posten bewerben wird.

** **Dänen und Sozialdemokraten als Verbündete.** In der Landgemeinde Sundsmark bei Sonderburg in Schleswig wurde mit Unterstützung der Dänen ein Sozialdemokrat zum Gemeindevorsteher gewählt. — Selbstverständlich wird er nicht bestätigt werden.

Heer und Flotte.

** **Militärische Erinnerungsfeier.** Der in Schwirsen in Pommern lebende Generalleutnant z. D. Graf Hans von Wartensleben, zuletzt Kommandeur der 7. Kavallerie-Brigade, der 1870/71 den Feldzug bei der 5. Eskadron des jetzigen Leib-Garde-husaren-Regiments mitgemacht hat, fordert in einem Aufruf sämtliche früheren Angehörigen dieser Eskadron aus jener Zeit auf, eine Gedächtnisfeier im August d. Js. bei ihm in Schwirsen als seine Gäste zu begehen.

Rußland.

* **Großer Ausstand in Petersburg.** Die Arbeiter vieler Petersburger Fabriken und Kleinbetriebe begannen am Mittwoch früh zu streiken. **Bald schlossen sich ihnen die Arbeiter der Putilowwerke an.** Insgesamt streikten mittags gegen **70 000 Arbeiter.** Beim Verlassen der Fabriken kam es vielfach zu Kundgebungen; revolutionäre Lieder wurden gesungen und rote Flaggen entfaltet. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete etwa hundert. In einem Stadtteile mußte ein Schutzmann, der von der Menge bedrängt wurde, von seinem Revolver Gebrauch machen, zwei Arbeiter wurden verwundet. — Die Gummiwarenfabrik Treugolnik hat, um nach den dort vorgekommenen Massenvergiftungen durch Benzindämpfe die Arbeiterschaft zu beruhigen, alle 12 000 Arbeiter, denen der Lohn weiter gezahlt wird, zeitweilig von der Arbeit befreit.

* **85 000 Arbeiter sind ausständig** in Petersburg in 121 Unternehmungen.

Frankreich.

* **Für und gegen Briand.** Die Partei der sozialistischen Republikaner hatte am Mittwochabend zu Ehren Briands in Paris ein Bankett veranstaltet. **Mehrere hundert Anhänger der geeinigten Sozialisten versuchten in den Festsaal zu dringen,** wurden jedoch von der Polizei zurückgetrieben. Draußen kam es abermals zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, **wobei Schüsse und Rufe „nieder mit Briand"** ertönten.

Balkan.

* **Die Mission des Obersten Thomson in Albanien.** Wie die „Albanische Korrespondenz" aus Durazzo meldet, erklärt eine Verordnung des Fürsten von Albanien die außerordentliche **Mission des Obersten Thomson** als Kommissar für Epirus für **beendet** und überweist die Behandlung der epirotischen Frage dem Kabinett.

Amerika.

* **Der mexikanische Kongreß** ist zusammengetreten. Huerta verlas persönlich eine Botschaft, in der er erklärte, er habe die Absicht, dem Lande den Frieden zu bringen. (Lebhafter Beifall.) Die Botschaft erwähnt darauf in bitterer Weise **die Schwierigkeiten Mexikos, sich Geld zu verschaffen,** die auf den Einfluß zurückzuführen seien, die die diplomatische **Haltung einer gewissen Macht** verursacht habe. — Carranza hat von Villa die Meldung erhalten, daß die heftigen Kämpfe in Torreon fortdauern.

* **Revolution auf Haiti.** Nach Blättermeldungen aus Port-au-Prince ist im Westen von Haiti eine revolutionäre Bewegung zugunsten des Generals Vilbrun-Guilleaume, des Präsidentschaftskandidaten der Schwarzen Partei, ausgebrochen.

Noch ein galizischer Auswanderungsskandal?

18 000 Wehrpflichtige dem Militärdienst Oesterreichs entzogen.

An der ungarisch-galizischen Grenze wurde neuerdings eine große Auswanderungsaffäre aufgedeckt und zwar wurden nicht weniger als **18 000 Gestellungspflichtige** durch ein bedeutendes, von einem Kaufmann Groß organisiertes und geleitetes Vermittelungs-Institut, der allgemeinen Wehrpflicht entzogen und ins Ausland befördert. Zahlreiche Gendarmen machten sich durch Annahme von Bestechungs- und Schweigegeldern mitschuldig. **Zwei Gendarmen,** die außerordentlich schwer belastet waren, haben **bereits Selbstmord verübt, neun weitere sind bis jetzt verhaftet worden.** Der Leiter der Durchstechungsorganisation, Kaufmann Groß, ist flüchtig und konnte bis jetzt noch nicht verhaftet werden.

Zuckerrübensamen und die Kaufrüben bauenden Landwirte.

(Nachdruck verboten.)

Von **Dr. Tornau.**

Die landwirtschaftliche Fachpresse beschäftigt sich in letzter Zeit wiederholt mit einer Frage, die öffentlich bisher kaum behandelt worden ist und doch für weite Kreise, gerade auch die mittleren und kleineren Landwirte, von großer Bedeutung ist, mit der Frage der Zuckerrübenzüchtungen.

Diese Frage einmal vor der breiten Öffentlichkeit angeschnitten zu haben, ist das Verdienst des Professors Dr. Frölich (Göttingen), der in einem Artikel in der „Deutschen landwirtschaftlichen Presse", (Berlin), vom November vorigen Jahres näher auf die vorliegenden Anbauversuche und die daraus zu ziehenden Folgerungen eingeht. Er spricht dabei von drei Zuchtrichtungen bei der Zuckerrübenzüchtung, 1. auf hohen Zuckergehalt, 2. auf hohen Massenertrag und 3. auf höchsten Ertrag an Zucker von der Flächeneinheit durch große Mengenernte einer Rübe mit gutem Zuckergehalt.

Die erste Richtung, die möglichst auf hohen Zuckergehalt in der Rübe bei geringen Massenerträgen hinarbeitet, ist die beste für die Zuckerfabriken, besonders dort, wo diese in der Hauptsache oder ausschließlich Kaufrüben verarbeiten und nur nach Gewicht bezahlen. Die zweite, die dem Zuckergehalt weniger Beachtung schenkt und möglichst große Massen an Rüben liefert, ist die beste für die Kaufrübenanbauer. deren Interessen in diesem Falle denen der Fabrik gerade zuwiderlaufen. Die dritte Zuchtrichtung, die durch großen Massenertrag einer Rübe mit gutem Zuckergehalt den höchsten Zuckerertrag von der Flächeneinheit ergibt, ist sowohl volkswirtschaftlich die beste, da sie die größte Menge des zu erzielenden Produktes (Zucker) liefert, als auch allein geeignet, den Interessengegensatz zwischen Fabriken und Anbauern auszugleichen, besonders dort, wo sich die Fabriken dazu verstehen, nach Gewicht und Polarisation zu bezahlen.

Daß uns solche Sorten der dritten Zuchtrichtung zur Verfügung stehen, weist Professor Dr. Frölich in seinem obenerwähnten Artikel nach, indem er als die Hauptvertreter dieser Zuchtrichtung die Rübe von Schreiber (Klein-Wanzleben) und Meyer (Friedrichswerth) bezeichnet und der letzteren noch den Vorteil besonderer Massenwüchsigkeit zuerkennt.

Heute ist es nun meistens so, daß die Fabriken den Rübensamen beziehen und den Kaufrüben bauenden Landwirten liefern, denen sie dann die Rüben zu einem festen Preis nach dem Gewicht bezahlen. Die kaufende Fabrik hat nur ein Interesse an einer möglichst zuckerreichen Rübe, denn je zuckerreicher, um so billiger ist sie ihr und um so leichter läßt sie sich verarbeiten; daß der Landwirt aber 20—30 Ztr. vom Morgen durch Anwendung einer solchen Züchtung weniger erntet, ist ihr gleichgültig.

Der Landwirt seinerseits sucht sich nun möglichst dadurch eine höhere Rente aus dem Rübenbau zu sichern, daß er für seine Rüben einen höheren Preis fordert. Meist wird er damit als einzelner gegenüber der Fabrik wenig Erfolg haben, zumal viele Landwirte direkt auf den Rübenbau angewiesen sind und ihn gar nicht entbehren können. An Stelle einer höheren Geldforderung für den Zentner Rüben wäre es aber für den Landwirt viel rationeller, den Anbau einer massenwüchsigen Sorte zu erlangen. Er wird dann selbst bei niedrigerem Preise einen höheren Reinertrag erzielen. Vor allem aber sollte er auf Bezahlung nach Gewicht und Polarisation dringen, wodurch er wirklich die gelieferte Zuckermenge, auf die es ja ankommt, bezahlt erhält. In diesem Falle wird sich auch die Fabrik viel eher dazu verstehen, Rübensamen einer Sorte zu liefern, die auf höchste Zuckermengen vom Morgen gezüchtet ist und außerdem noch den Vorteil einer größeren Masse an Schnitzel hat.

Zur Erreichung dieses Zieles ist aber der einzelne Landwirt häufig nicht imstande. Hier kann nur der Zusammenschluß der Rübenbauer Wandel schaffen. Das gute Vorbild, das die Landwirte der Rheinprovinz durch ihren Zusammenschluß zum „Rheinischen Rübenbauer-Verband" gegeben haben, verdient Nachahmung. Wenn die rübenbauenden Landwirte die Lieferung von Kaufrüben an die Fabrik davon abhängig machen, daß sie eine Züchtung erhalten, die auch große Massenerträge an Rüben liefert, und die Marke in signierten Säcken von der Fabrik fordern, erreichen sie wesentlich mehr, als wenn sie wirklich 5 oder 10 Pfg. für den Zentner Rüben mehr fordern und vielleicht erhalten.

---

und schuf, mit beispielloser Energie alle Schwierigkeiten überwindend, sein Selbstporträt, dann auf anderthalb Meter großen Platten die gedankenreichen Allegorien „Der Triumph der Stunde" und „Das Alter der Schönheit", sowie ein großes Bildnis Kaiser Wilhelms II. — Schöpfungen, die in den letzten Jahren in Schultes Berliner Kunstsalon zur Ausstellung gelangten. Man hatte Grund über die Meisterschaft, mit der das Email in diesen Riesentafeln behandelt war, zu staunen. Selbst die großen alten Meister des Emails, die Limosin, Pénicaud, Petitot, waren technisch mit diesen Arbeiten übertroffen. Aber der Künstler war zu weit gegangen — gegen seine Bilder, die mit dem nachgiebigen Pinsel, in den flüssigen Wasserfarben — und den geschmeidigen Ölfarben gemalt sind, mußten diese riesigen Emailgemälde trotz ihre Farbenglut zurücktreten.

Auch auf einem anderen Feld versuchte er sich: er erfand ein Verfahren, auf Kupfer mit Druckerfarbe gemalte Bilder galvanoplastisch abzulagern und hiermit druckfähige Klischees herzustellen, deren Ergebnis sich ähnlich wie Schabkunst ausnimmt.

Aber mit alledem ist das Wirken Herkomers noch lange nicht erschöpft. Er hat als Lehrer in seinem Atelier und seiner Privatkunstschule treffliche Saat gesät, hat als Mitglied der Royal Academy hervorragenden Einfluß geübt, hat vorzügliche Vorlesungen über Kunst gehalten, hat gedichtet, dramatische Arbeiten geliefert, mit seinen Schülern große dramatische Vorstellungen inszeniert, hat gemeißelt, geschreinert und geschnitzt, denn er war durchglüht von einem rastlos lodernden Feuer, das ihn zu immer neuer Arbeit hintrieb. Wie bei den großen Meistern des Quattro und Cinquecento ging ein universeller Zug durch sein Wesen, und sein praktischer Sinn paarte sich mit tiefster Idealität. Nun er aus seinem schönen Musensitze Dyreham bei Bushey ausgezogen und zur ewigen Ruhe eingegangen ist, mag die Kunst ihr Antlitz trauernd verhüllen.

Daß er seiner deutschen Heimat treu geblieben ist, trotzdem er in England, Reichtum, Ansehen und Adel erwarb, gereicht ihm zur höchsten Ehre. Immer wieder zog es ihn nach dem stillen Waal und dem friedlichen Landsberg am Lech hin. Als Gabe brachte er den Landsbergern das köstliche Bild der Magistratssitzung dar. Auch erwarb er das bayerische Indigenat, wobei ihn die Absicht bestärkte, die Schwester seiner verstorbenen Frau heiraten zu können — eine Ehe, die nach englischem Gesetz nicht gestattet ist. Dem Indigenat fügte Prinzregent Luitpold den bayerischen Adel hinzu. Der Meister mag in England gelebt haben, aber sein Herz ist immer bei uns gewesen. Und darum wird ihn die Geschichte der Kunst für immer den Deutschen zugesellen.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Ein Protest gegen den „Tristan".

Die in Mantua erscheinende Zeitung „La Provincia" veröffentlicht einen eigenartigen an die Adresse der Theaterdirektion dieser Stadt gerichteten Protest, der keine großen Hoffnungen für die „Wagnerreise" dieser wackeren Mantuaner erweckt. Das Kulturdokument hat folgenden Wortlaut:

„Eine Anzahl Abonnenten wendet sich ergebenst an Sie, von dem traurigen Eindruck überzeugt, der durch die Oper „Tristan" hervorgerufen wird, und bittet Sie höflichst, sich zu verpflichten, auf dieses unfruchtbare und unerträgliche öffentliche Schlafmittel zu verzichten. Sie sind untröstlich, Ihnen mitteilen zu müssen, daß sie im gegenteiligen Falle sich gezwungen sehen werden, sich zu feindlichen Kundgebungen bei offener Szene zu entschließen, und bedauern, der Direktion dann Schaden und Unordnung verursachen zu müssen, bis diese, zu einer besseren Einsicht bekehrt, dem Publikum gute Vorstellungen von „Othello" und „La Traviata" darbietet.

Ueber Erotik und Sittlichkeit

sagt der bekannte, durchaus nicht „reaktionäre" Schriftsteller Richard Schaukal in einem seiner Werke einige Wahrheiten, die gerade jetzt als zeitgemäß gelten können und die man den Herren, die am letzten Sonntag den Goethebund-Rummel in Berlin veranstaltet haben, sehr zur Beachtung empfehlen kann. Schaukal sagt u. a.:

Es gibt Grenzen: nicht für die Kunst, wohl aber für ihre Schaustellung. Der Künstler darf, was er kann. Der Aussteller aber darf nicht, was er will. Denn er schließt keinen Vertrag darüber mit dem einzelnen, der sichs daraufhin gefallen lassen muß, sondern er überfällt die wehrlose Gesamtheit. Ein redlicher Erzieher wird dem ihm anvertrauten kostbaren Gut der Kindesseele nicht ohne weiteres Bücher und Zeitungen überantworten. Aber das freche Plakat, dem Geschäftsgeist des Kunsthändlers entsprossen, der seinen Laden verführerisch gestaltet, dürfte die Seele des sonst so sorglich behüteten Kindes schädigen? Nein. Es ist verwerflich, weil ohne künstlerische Note getan und der nüchternen Zeit widersprechend, wenn man heute z. B. an öffentlichen Bauwerken mit der Nacktheit um jeden Preis Kunst treibt. Das künstlerisch Notwendige, Gewordene, das Überlebende hat sein nicht zu schmälerndes Vorrecht. Keinem klaren Menschen wird die einem historischen Stil gemäße Skulptur moralische Bedenken schaffen. Aber das unvermittelte Neue, das aus dem Rahmen der Epoche Fallende, alles Gewaltsame muß verletzen. Es ist so mit der Tracht, mit dem Kostüm. In unseren klimatischen und Modeverhältnissen wird ein vereinzeltes Frauengewand, das, etwa in der Manier der Directoire, die Formen durch Hüllen bloßgelegt, weil nur auf die Sinnlichkeit wirkend, Ärgernis erregen müssen. Die Massenhaftigkeit — die immer der Stil voraussetzt — paralysiert diesen Effekt. In einer an künstlerischen, historischen Denkmälern reichen Stadt wird sich der Sinn der Aufwachsenden allmählich der Umgebung anpassen. Stellt man aber in einer modernen ordinären Gasse zwischen Spezereigeschäften und Omnibussen vor ein Kaffeehaus eine Leda mit dem Schwan aus, so ist das nicht nur geschmacklos, sondern ein Ärgernis. Die erotische Kunst aller Zeiten und Völker in Ehren (ich bekenne mich gern als ihren Schätzer und Genießer), aber Freiheit der Gestaltung ist nicht mit Schrankenlosigkeit der Entfaltung zu verwechseln. Die Polizei hat nicht Kunst zu beurteilen, aber sie darf, sie muß ihre Freizügigkeit beschränken. Das hat mit Zimperlichkeit nichts zu tun, wohl aber mit Anstand. Die öffentliche Ordnung setzt Pflichten aller gegen alle fest. Kein Mensch darf sie ungestraft verletzen. Erotik ist Privatsache. Aber treibt sie ihr Wesen auf dem Markt, wird sie mit Fug verfolgt. Nicht die Erotik wird gerichtet, sondern ihre Rücksichtslosigkeit.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Denkmal für William T. Stead. Am 15. April wird in dem Vorraum zum Bibliotheksaal des Haager Friedenspalastes feierlich eine Büste für William T. Stead, den bekannten Journalisten und Vorkämpfer der Friedensidee, eingeweiht werden. Das Denkmal, das die Erinnerung an den seinerzeit beim Untergang der „Titanic" so tragisch ums Leben Gekommenen, wachhalten soll, ist ein Werk des holländischen Bildhauers Jeitsema. Der Gedanke eines Stead-Denkmals war anfangs in Haager diplomatischen Kreisen auf Widerstand gestoßen; daraufhin veröffentlichte Bertha von Suttner in holländischen Blättern einen offenen Brief, der die Verdienste Steads für den Frieden rühmte und so viel Widerhall fand, daß die diplomatischen Kreise nachgaben und sich mit der Aufstellung der Stead-Büste im Friedenspalast einverstanden erklärten.

— **Sonnenfinsternis und drahtlose Telegraphie.** Die totale Sonnenfinsternis vom 21. August wird der Wissenschaft Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen über die Einwirkung des Lichtes und des Dunkels auf die Ausbreitung der Wellen der drahtlosen Telegraphie geben. Die British Association hat durch ihr radio-telegraphisches Komitee alle in Betracht kommenden Funkenstationen zu einer organisierten Zusammenarbeit eingeladen, so daß die Beobachtungen und Versuche am Tage der Sonnenfinsternis im breitesten Rahmen stattfinden werden. Die totale Finsternis wird bekanntlich in Schweden, Norwegen, Rußland, Persien und Grönland sichtbar sein.

Spezial-Fahrrad 44 M.
Spezial-Nähmaschine 45 M.

Sie schaden Ihrem Geldbeutel
wenn Sie
Fahrräder oder *Nähmaschinen*
anderweitig beziehen.
Gehen Sie
in das hiesige
grösste und daher **absolut**
leistungsfähigste Geschäft; denn Sie kaufen dort die seit 20 Jahren mit allerbestem Erfolge eingeführten Artikel
besser und **billiger**
als anderweitig. — Kataloge gratis.

„Pionier" u. „Aviso" sind hervorragende Fabrikate, von denen mehr als
1 Million Fahrräder
zur grössten Zufriedenheit ihrer Besitzer im Gebrauch sind.

Fünfjährige Garantie.

Kleine Anzahlung. **Kleine** Abzahlung. **Zubehörteile** spottbillig.

Meine Nähmaschinen besitzen bedeutende Vorzüge vor den ausländischen Nähmaschinen. — Die deutsche Nähmaschinen-Industrie ist die grösste der Welt; sie beschäftigt **50,000** Arbeiter.

Schutz-Marke

Schreib-, Sprech-, Wasch-, Wring- und Mangel-maschinen — Lieferung nur an Konsumenten.

Posen, Viktoriastr. 18 **M. Lohmeyer** *Eigenes Geschäftshaus*

Grösstes und absolut leistungsfähigstes Geschäft für Fahrräder und inl. Nähmaschinen.

Nebenverdienst können sich stille Vertreter schaffen, welche in Freundeskreisen etc. werben.

Verein junger Kaufleute

Montag, am 6. April 1914, abends 9 Uhr
in den Vereinsräumen (altes Stadttheater)

Gesellige Zusammenkunft.

Rechtswissenschaftlicher Kursus des Herrn Rechtsanwalt **Dr. Warschauer-Posen:** — **„Der Handelskauf."** (IV. Abend.)
Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt. (4962
Der Vorstand.



Stadttheater Posen
Gastspiele Robert Hutt
I. Heldentenor von der Oper Frankfurt a. M.

2. April: Aïda.
6. April: Aïda.
8. April: Die Meistersinger.

Es ist mir gelungen, Herrn **Robert Hutt,** I. Heldentenor von der Oper Frankfurt a. M. für 3 Gastspiele zu gewinnen, Im Vertrauen auf die Theaterfreunde habe ich keine Kosten gescheut, den Sänger, der in kurzer Zeit ein Stern erster Größe geworden ist, zu verpflichten, trotzdem er in Norddeutschland nicht so bekannt geworden ist. Herr **Robert Hutt** wird von den süddeutschen Zeitungen ohne Übertreibung — ich habe ihn persönlich gehört — als der **deutsche Caruso** bezeichnet. Die überaus großen Erfolge, die er in ganz kurzer Zeit in Wiesbaden, Darmstadt, Leipzig, Düsseldorf, Nürnberg, Pest und jetzt bei den Parsifal-Aufführungen in London errungen hat, sind das beste Zeugnis für die Qualität des Sängers.

Die Direktion. Franz Gottscheid.

Einige Presseauszüge:

Frankfurter Zeitung. An freudigem Beifall fehlte es aber nicht. Dieser galt in erster Linie Herrn **Hutt,** einem Lyonel, wie ihn die Frankfurter Bühne seit langem nicht gehört hat. Mit welchem Schmelz unser neuer Tenorstern sein „Martha, Martha, du entschwandest" und all die übrigen lyrischen Teile seiner melodienreichen Partie wiedergab, mit welch bewundernswerter Atemtechnik er kunstvoll zu klarsieren und wie strahlend er die Höhe zu entfalten wußte, das konnte wirklich einen Vergleich mit **Caruso** herausfordern.

Frankfurter kleine Presse. Verdis Troubadour ... fand der neue Tenor unserer Bühne, Herr **Hutt** als Manrico einen durchschlagenden Erfolg. Die klangkräftigen, in allen Lagen einheitlich gefärbten und mühelos ansprechenden Mittel des jungen Künstlers bewährten sich glänzend und zielten ihre stärkste Wirkung im 3. Akt, wo es zu minutenlangem lebhaften Beifall bei offener Szene kam. die vorteilhafte äußere Erscheinung des jungen Künstlers mußte den günstigen Eindruck nur verstärken.

Frankfurter General-Anzeiger. Mit seiner hellen frischen Stimme und dem glanzvollen hohen C erroberte Herr **Hutt** als Graf Ferraud die Herzen der Hörer von neuem. Seine Kunst war ausschlaggebend für den Erfolg des 2. Aktes.



Stadttheater
Donnerstag, den 2. April, 8—11:
1. Gastspiel Robert Hutt.
Aïda. Kleine Gastspielpreise.
Freitag, 3. April, 8—10 50: Z. 8. M.
Letzte Aufführ. vor den Feiertagen.
Polenblut. Opernpreise.
Sonnabend, den 4. April, 4—6 40: **Der Raub der Sabinerinnen.**
G. kl. Pr. 8—10 50: **Cavalleria rusticana** u. **Der Bajazzo.** Opr.



Generalversammlung des Ortsvereins vom Roten Kreuz, Posen
Montag, den 6. April d. Js., abends 6½ Uhr
in dem Sitzungssaal der Handelskammer, Wilhelmstraße 3.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Erteilung der Entlastung.
4. Vorstandswahl.
5. Vereinsangelegenheiten.

4959) **Der Vorstand.**

3. 4. fällt IV aus.

Sanatorium Friedrichshöhe [M 1745
Obernigk b. Breslau. Tel. 26.
für **Nerven-, Zucker-, Stoffwechsel-, innerlich Kranke u. Erholungsbedürftige.**
Abteilung II. Pauschalpreis (Zimmer, Pension, Kur, Arzt) von 6 bis 8 Mark pro Tag.
Prospekte bereitwilligst.
Leit. Ärzte: **Dr. F. Köbisch,** Nervenarzt, Besitzer. **Dr. Dierling,** Spez. für innerlich Kranke.

Gymnasiasten finden **gute Pens.** **Bernhardinerplatz 3,** III links.

Schüler finden **gute Pension** mit Beaufsichtigung d. Schularbeiten. Lehrer **Nimz, Lazarus,** Hardenbergstr. 13. (1699)

Schultornister, Kollegmappen
Reisszeuge :: Reissbretter
Tuschkasten
Schreibhefte für alle Schulen

Richard Schubert,
Papierhandlung u. Buchbinderei,
Posen, St. Martinstrasse 50,
Ecke Bismarckstrasse. [172b

Graue Haare
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun oder Schwarz dauernd waschecht wieder durch den untrüglichen [2667
Haarfarbe-Wiederhersteller
Marke „Posenda", ges. gesch.
Fl. 1.25 Mk., Porto extra.
Nur in **Posen, St. Martinstr. 62**
Theodor Müller.

Zur Nedden & Haedge
Rostock (Meckl.)



Fabrik für verzinkte **Drahtgeflechte** nebst all. Zubehör. **Drahtzäune** Stacheldraht Eiserne Pfosten Thore, Thüren **Drahtseile.**
Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.
Production 6000 □m-Gefl. p. Tag.
Preisliste kostenfrei.



Boote und Kähne
für Teich-, Jagd- und Fischereibedarf, sowie Vergnügungs-, Sport-, Motor- und Segelboote stets am Lager.

Otto Müssig
Boots- u. Schiffbaumeister.
Breslau XVI, Auenstraße 43.
Fernsprecher 4932.
Werft: Verl. Niedergasse, Umgehungskanal.

Täglich frische Waldmorcheln
herrliche Frucht, Pfund Mk. 1,00
Täglich frische Kiebitzeier Stück Mk. **0,50**
Täglich frische Fluss-Hechte, Pfund Mk. **0,80**
Lebende Fluss-Aale in jeder Grösse
sowie allerlei Arten von Wild und Mastgeflügel
empfiehlt
Hermann Matthes, Hoflieferant
Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Glogauer Strasse 107. Fernspr. 3424.



Für Landwirte!
Haben Sie Findlings-Steine in Ihrem Acker?

Sie können dieselben in jeder Größe, **ohne** kostspielige und zeitraubende Bohrlöcher anzubringen, durch unser **handhabungssicheres Romperit C** Sprengkultur-Verfahren mühelos und billig zerkleinern. Hunderte von Konsumenten empfehlen dasselbe. Goldene Medaille Freiberg 1912. Man verlange durch Postkarte reichillustrierte Broschüre kostenlos von der

Dresdner Dynamitfabrik
Gegr. 1882. **Dresden** Ferdinandstr. 16.

Ich wohne vom 2. April d. Js. nicht mehr Friedenstr. 1 I, sondern [1658

Glogauer Straße 100 I,
(gegenüber dem Botanischen Garten).
Dr. Weiche, Arzt.

Gummidecken
Wachstuche
Tischläufer
auch Reste
allerbilligst, empfiehlt
W. A. Kasprowiez
Ritterstrasse 36. (4958

Für die Provinz Posen suchen wir eine solvente
Automobil-Vertretung
Gefl. Angebote direkt an die M 1994
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.



Wohnungen.

Suche zum 1. Okt. oder früher **moderne Wohnung** von **4—5 Zimm.** mit üblichem Nebengelaß und erbitte gefl. Angebote mit Preisangabe unter **4941** an die Exped. d. Bl.

Ruhige Wohnung
von 5 großen oder 6 mittleren Zimmern, in **ruhiger** Lage (keine Straßenbahn), wenn möglich mit Garten resp. öffentl. Anlagen gegenüber, mit Gas oder elektr. Licht, Badeeinricht., ab 15. resp. 18. April **gesucht.** Jersitz oder Lazarus bevorzugt. Offerten mit Preisangabe und näherer Beschreibung unter **Nr. 4942** an die Expedit. d. Bl.

Sieben-Zimmer-Wohnung mit großem Balkon, Küchenbalkon, guter Zentralheizung und Zubehör, April oder später zu vermieten. Professor **Dr. Brecht, Liebigstraße 13,** III r. (4950

In **Villa** zu vermieten I. Etage **5 Zimmer,** große Diele, reichl. Nebengelaß, mit Zentralheiz. u. Warmwasserb. v. 1. 10. 1914. Zu erfr. **Waldowstr. 3,** pt. am Kaiserring. Besichtigung von 2—4 Uhr.

Wohnung, mit od. ohne **Laden,** auch nur für Sommer, zu vermiet. 1677) **Grahl, Jabikowo.**

Gut möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn für 18 Mk. mit Frühkaffee zu verm. Zu erfr. **Posener Straße 27a,** IV.

Übersicht für die Bestellung des Gemüsegartens.

Zusammengestellt vom Ökonomierat Johannes Böttner in dem seit 28 Jahren von ihm geleiteten „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau", Frankfurt a. O. Vierteljährlich 13 Hefte für 1 Mark durch Post oder Buchhandlung zu beziehen. Probeheft frei.

	Wann wird gesät?	Wie und wo wird gesät?	Wann wird gepflanzt?	Was für Standort und Düngung?	Welche Entfernung? Wieviel Samen?	Wann wird geerntet?	Welche Sorten sind die Besten?
Weißkohl . . .	Anfang März 1.—10. April	ins Mistbeet, in Freie	15.—20. April 20.—25. Mai	guter etwas frischer Niederungsboden	40—60 cm	vom August bis November	Kasseler stumpfspitzer Ruhm von Enkhuizen
Rotkohl	„	„	„	„	35—50 cm	„	Erfurter blutroter
Wirsing	Anfang März, von Ende April ab	ins Mistbeet, ins Freie	15.—20. April 15.—20. Juni	„	30—40 cm	vom Juli ab	Kitzinger, Vertus
Rosenkohl . . .	1.—10. April	Saatbeete ins Freie	20.—25. Mai	„	60—80 cm	vom Oktober ab	Pariser Halbhoh.
Kohlrabi . . .	Anfang März, von Ende März ab	ins Mistbeet ins Freie	10.—15. April, den ganzen Sommer	leichter, durchlässiger Boden	15—20 cm	vom Juli ab	Dreienbrunnen
Frühblumenkohl	Herbst oder Febr.	ins Mistbeet	1.—4. April	bester tiefgründiger feuchter Gartenboden	60 cm	Ende Juli Anfang August	Erfurter Zwerg
Spätblumenkohl	Ende April	ins Freie	vom 20. Mai ab bis Anfang Juni	„	1—2 m	von September ab	Frankfurter Riesen
Blätterkohl . .	Mai bis Juni	ins Freie	Juni, Anf. Juli	jeder Boden, auch schattige Lage	40 cm	November bis Frühjahr	Niedr. feingekrauster
Kohlrüben . . .	15.—20. Mai	ins Freie	20.—25. Juni	freier Stand, altgedüngter Boden	30 cm	Oktober bis November	Gelbe Schmalz
Speiserüben . .	1.—5 August	an Ort und Stelle	nicht	freie Lage, nicht gedüngt	breitwürfig, auf 1 □m = 1 Gr.	November	Teltower
Mohrrüben . .	März und Juni	Reihen 15 cm	nicht	guter, warmer Boden	1 □m = 1—2 Gr.	Juni bis November	Holländische Nantes
Rote Rüben . .	15.—20. April	Reihen 25 cm	nicht nötig	„	1 □m = 1 Gr.	vom Oktober ab	Erfurter schwarzrote
Sellerie	Anfang März	ins Mistbeet	5.—10. Mai	gehaltreicher Boden	40 cm	vom Septbr. ab	Hambg. Markt
Rettich	15. April bis Juli	Tüpfelsaat	nicht	milder, nicht frisch gedüngter feuchter Boden	8—20 cm = 1—3 Korn	vom Juni ab	Münch. Bier Expreß,
Radies	von Mitte März ab alle 3 Wochen	breitwürfig	nicht		1 □m = 3 Gr.	vom Mai ab	Würzbg. Treib
Schwarzwurzel .	1.—10. März	Reihen 30 cm	nicht	tiefgründiger, kräftiger Boden	1 □m = 2 Gr.	vom Oktober bis April	Russische Riesen
Kopfsalat . . .	vom Januar ab ins Mistbeet, vom März ab ins Freie	auf Saatbeete oder dauernder Stand	vom 14. April ab bis Herbst	gedüngter guter Gartenboden	10—30 cm, je nach Sorte	vom Mai bis Herbst	Maikönig, Rudolfs Liebling, Eiskopf
Römer-Salat .	1.—5. Mai	auf Saatbeete	5.—10. Juli	bester Gartenboden	35 cm	Juli—August	Sachsenhäuser
Endivie	25.—30. Juni	Saatbeete, ins Freie	Ende Juli	bester Gartenboden	40 cm	Oktbr.—Dezbr.	Eskariol
Rapünzchen . .	1.—10. Septbr.	breitwürfig	nicht	jeder Boden	1 □m = 3 Gr.	Oktbr.—April	Holländisches
Zichoriensalat .	15.—20. April	Reihen, 20 cm	nicht	guter tiefgründiger Boden	1 □m = 1/4 Gr.	wird Anf. Novbr. ausgegraben z. Treiben	Brüsseler
Gartenkresse . .	15.—20. März	in Reihen, als Einfassung	nicht	guter warmer Boden	für den laufenden Meter 2 Gramm	Ende April	Krausblättrige gefüllte
Spinat	vom März—Mai vom Aug.—Oktbr.	breitwürfig oder in Reihen	nicht	jeder Boden	auf 1 □m = 10 Gr. Samen	Oktober bis Juni	Groß. rundblättr.
Neuseel. Spinat .	Anfang März	in das Mistbeet	Anfang Mai	„	40 cm	Mai bis Oktober	—
Sauerampfer .	20.—25. März	Reihen 25 cm	nicht	„	1 □m = 1/4 Gr.	Mai	—
Zwiebeln . . .	1.—5. März	Reihen 20 cm	nicht nötig	altgedüngter Boden	1 □m = 1½ Gr.	August	Zittauer Riesen
Lauch	1.—5. März	Saatbeet	1.—5. Mai	15 cm tief in Rillen	15 × 30 cm	vom August ab	Brabanter
Schalotten . . .	—	—	1.—10. April	guter Boden	15 cm	Juli	—
Perlzwiebeln . .	—	—	August	„	12 cm	Juni	—
Schnittlauch . .	—	—	15.—20. April	„	15 cm	den ganzen Sommer	—
Gurken	10.—15. Mai	reihenweise	—	milder, warmer, gut gedüngter Boden	Reihen 1,50 m, in den Reihen 15 cm	Juli—Septbr.	mittellange, volltragende Unikum
Kürbis	1.—5. Mai	einzeln in sonnige Gartenecke	—	Komposthaufen	jede Pflanze 1—2 m nach allen Seiten	Juli—Septbr.	Riesen-Melonen
Erbsen	vom März—Mai	reihenweise	nicht	nicht zu fetter, altgedüngter Boden	Reihen 60—80 cm in den Reihen 4—6 cm	Mai—Juli	Dippes Mai, Ruhm v. Kassel, Telephon
Buschbohnen . .	von Ende April bis Anfang August	truppweise	nicht	jeder Gartenboden, leicht gedüngt, auch im Halbschatten	Trupps von je 5 Korn 30—40 cm	Juli—Oktober	Kaiser Wilhelm, Hinrichs Riesen
Stangenbohnen .	10.—15. Mai		nicht	gut gedüngten feuchter Gartenboden	für jede Stange 60 cm im Quadrat	August—Septbr.	Juli, Korbfüller, fadenlose Zuckerbrech
Puffbohnen . .	1.—5. März	in Einzelreihen	nicht	milder Boden	20 cm	Juli	Große weiße Windsor
Bleichsellerie . .	Ende März	ins Mistbeet	Ende Mai	starkgedüngter kräftiger, feuchter Boden	in 20 cm tiefe Gräben mit 30 cm Abstand	vom Septbr. ab	White Plume
Kardy	1.—5. Mai	gleich an Ort u. Stelle	nicht	bester tiefgründiger Gartenboden	1—1½ m	wird gebleicht	Tours
Mangold . . .	15.—20. April	in Reihen	nicht nötig	„	30—50 cm	vom August ab	Silbermangold
Esdragon . . .	nicht	—	im Frühjahr	ungedüngter Boden	1 m	das ganze Jahr hindurch	nur geteilte Pflanzen
Majoran . . .	1.—5. April	ins Mistbeet	15.—20. Mai	milder, mürber Boden	die Reihen 20 cm, in den Reihen 15 cm	August und September zur Blütezeit	—
Bohnenkraut .	„	Reihen 25 cm	nicht nötig	„	1 □m = 1/4 Gr.	„	—
Dill	April und Mai	Reihen 20 cm	„	jeder Boden	1 □m = 1 Gr.	junge Pflanzen vom Mai ab	—
Petersilie . . .	1.—5. März	in Reihen als Einfassung	nicht	altgedüngter Gartenboden	auf 1 m Reihe = 1/4 Gramm	vom Mai ab	Ruhm v. Erfurt
Thymian . . .	1.—5. April		„	sonnige Lage	15 cm	vom Mai ab	—
Tomaten . . .	Anfang März	ins Mistbeet, wiederholt verschulen	26. Mai	stark gedüngte, warme sonnige Stelle	Reihen 1 m, in den Reihen 60 cm	von Ende Juli ab	Earliana, Alice Roosevelt
Rhabarber . .	—	—	März	stark gedüngtes, frisches, gutes Land	1,20 m	im zweiten Jahre April—Juni	verbesserter Viktoria
Artischocken . .	Februar	ins Mistbeet	Mai	tiefgründiger, bester Boden	1 m — 1,20 m	September	Grüne von Laon

Ausschneiden! Aufkleben! Aufbewahren!

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 2. April.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Freitag, 3. April. 1603. Elisabeth, Königin von England, †. 1682. Bart. Esteban Murillo, spanischer Maler, † Sevilla. 1783. Washington Irving, nordamerikanischer Schriftsteller, * Neuyork. 1838. Leon Michel Gambetta, französischer Staatsmann, * Cahors. 1839. Karl du Prel, spiritistischer Schriftsteller, * Landshut. 1863. Henri van de Velde, belg. Maler und Zeichner, * Antwerpen. 1872. Sam. Morse, Erfinder des Schreibtelegraphen, † Neuyork. 1897. Johannes Brahms, Komp., † Wien. 1902. Edmund von Pfleiderer, Philosoph, Professor, Tübingen, † daselbst. 1907. Désirée Artôt de Padilla, berühmte Sängerin, † Berlin.

Posener Handwerkskammer.

Die Handwerkskammer Posen hielt am Dienstag im Stadtverordnetensitzungssaale ihre 20. Vollversammlung ab. Als Vertreter der Staatsregierung war der Regierungsrat Dr. jur von Treskow-Posen, als Gast Gerichtsassessor Holtz-Posen erschienen. Der Vorsitzende, Bäckermeister Schulz, eröffnete um 10½ Uhr vormittags die Versammlung mit einem Kaiserhoch. An der Versammlung nahmen 31 Mitglieder aus dem Kammerbezirk, sowie 7 Mitglieder des Gesellenausschusses teil. Über den Verlauf der Sitzung ist folgendes mitzuteilen:

Zunächst erstattete der Generalsekretär Fiedler einen die Zeit vom 25. November 1913 bis 30. März 1914 umfassenden

Geschäftsbericht

dem wir folgendes entnehmen:

In der Berichtszeit waren 7115 Eingänge und 5299 Ausgänge zu verzeichnen. Die „Posener Handwerker-Zeitung" gelangt monatlich in 2500 Exemplaren zum Versand. Vorstandssitzungen fanden 2 statt, davon eine gemeinsam mit dem Lehrlingsausschuß. Der Vorstand war vertreten auf dem preußischen Handwerkskammertag zu Berlin am 19. Januar 1914, sowie auf einer Versammlung der Deutschen Handwerks- und Gewerbekammern zu Dresden am 7. und 8. März 1914 zur Besprechung der Vorarbeiten der Ausstellung „Das Deutsche Handwerk Dresden 1915". Ferner hat der Generalsekretär auch an Versammlungen von Innungen und Handwerkervereinen teilgenommen und verschiedentlich Vorträge gehalten. Der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung zu Posen wurde das erweiterte Gesellenprüfungsrecht verliehen. Zwei andere Gesuche um Verleihung des Gesellenprüfungsrechtes wurden abgelehnt. In der Berichtszeit unterzogen sich 367 männliche und 86 weibliche Lehrlinge der Gesellenprüfung. Von diesen wurden 28 männliche und 8 weibliche wegen mangelnder Kenntnisse zurückgestellt. Der Meisterprüfung unterzogen sich 175 männliche und 77 weibliche, zusammen 252 Handwerker. Die Prüfung nicht bestanden haben 32 männliche und 9 weibliche Handwerker. Zurzeit liegen noch 127 Meldungen vor. Insgesamt haben seit April 1913 bis Ende März 1914 15 Kurse mit 382 Teilnehmern stattgefunden, darunter 171 weiblichen Handwerker. Von den Beauftragten der Handwerkskammer wurden 1925 Betriebe revidiert. In fast ⅓ dieser Betriebe wurden Mängel vorgefunden, die aber zum großen Teil an Ort und Stelle abgestellt werden konnten. Eine Anzahl Handwerker wurden ermittelt, die ohne Anleitungsbefugnis Lehrlinge hielten. Wegen unberechtigter Führung des Meistertitels haben wir wieder mehrfach einschreiten müssen. Mit den Innungen und Handwerkervereinen ist der Vorstand dauernd in Fühlung geblieben und hat mehrfach Gelegenheit gehabt, sie in ihren Unternehmungen zu unterstützen. Auch finanziell sind einige Innungen bei ihren Arbeiten gefördert worden. Zur Förderung des Handwerks bewilligt der Vorstand verschiedentlich Unterstützungen. Der Vorstand ist beim Regierungspräsidenten dahin vorstellig geworden, die für einzelne Handwerker auf den Vormittag festgesetzten Unterrichtsstunden der Fortbildungsschule zu Posen wieder auf Nachmittag zu verlegen. Der Regierungspräsident hat jedoch darauf erwidert, daß diesem Antrage mit Rücksicht darauf, daß es zurzeit an geeigneten Räumen mangelt, nicht Folge gegeben werden könne. Mit dem 1. Januar d. Js. ist das Forderungseinziehungsamt der Handwerkskammer in Tätigkeit getreten. Die damit bisher gemachten Erfahrungen sind recht ermutigende. Auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens hat sich der Vorstand gleichfalls betätigt, so hat er bei der Errichtung einer Bäcker-Ein- und Verkaufsgenossenschaft mitgewirkt. Auch die Lehrstellenvermittelung hat sich die Handwerkskammer angelegen sein lassen. Der Vorstand hat sich in Ausführung des Beschlusses der vorigen Vollversammlung mit den Vorarbeiten für die Errichtung eines eigenen Kammergebäudes beschäftigt. Der Vorstand hofft in der nächsten im Herbst stattfindenden Vollversammlung bereits eine nähere Vorlage machen zu können.

Zu Punkt 2a wurden die vom Vorstande der Handwerkskammer in Vorschlag gebrachten Abänderungen der Lehrvertragsformulare von der Vollversammlung genehmigt, desgleichen der zu Punkt 2b vorgeschlagene Nachtrag zu den Vorschriften über Regelung des Lehrlingswesens, der die Erhebung einer Einschreibegebühr von 1,50 M. für Lehrmädchen im Damenschneider-, Putzmacher- und Damenfriseurgewerbe, soweit diese das Gewerbe für ihren eigenen Hausgebrauch erlernen, vorsieht.

Die zu Punkt 3 vorgeschlagene Meisterprüfungsordnung für das Steinbildhauerhandwerk fand gleichfalls die Genehmigung der Vollversammlung.

Zu Punkt 4, betreffend die Einführung von Teilprüfungen im Barbier-, Friseur- und Perückenmacherhandwerk beschloß die Vollversammlung nach Anhörung von Sachverständigen einstimmig folgendes: Mit Rücksicht darauf, daß nur in der Stadt Posen das Theater-, Damen- und Perückenmacherhandwerk in verschwindend geringer Zahl als selbständiges Handwerk besteht, dagegen das Barbier- und Herrenfriseur-, sowie das Theater-, Damenfriseur- und Perückenmacherhandwerk in weitestem Maße gemeinsam betrieben werden und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Prüfungsordnung hinsichtlich der Anforderungen für Damenfrisieren das Rasieren und Herrenfrisieren nicht verlangt, die Vollprüfung im Barbier-, Friseur- und Perückenmachergewerbe beizubehalten.

Zu Punkt 5 berichtete der Generalsekretär über die Tätigkeit des seit dem 1. Januar d. Js. bestehenden Forderungseinziehungsamtes der Handwerkskammer. Die Erfolge, die bisher erzielt sind, seien recht ermutigend, und es stehe zu erwarten, daß dieses Amt einem schon längst bestehenden Bedürfnis gerecht werde. In Auftrag sind bisher 48 Forderungen im Gesamtbetrage von 3814,55 M. zur Einziehung übergeben worden. Die Schuldbeträge schwanken zwischen 5 M. und 683 M. Ein erheblicher Teil der Forderungen sind bereits eingezogen. Weiter sind mit den Schuldnern Vereinbarungen auf Ratenzahlungen eingegangen und zum Teil Ratenzahlungen bereits geleistet worden. Die vom Vorstande aufgestellten Satzungen für das Forderungseinziehungsamt fanden darauf einstimmig Annahme.

Zu Punkt 6 erstattete der Generalsekretär Bericht über Zweck und Ziele der im Jahre 1915 stattfindenden Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915". Auf Vorschlag des Vorstandes beschloß die Vollversammlung mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der Ausstellung für das gesamte deutsche Handwerk diese mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern und zu unterstützen und zwar insbesondere: 1. Durch Beteiligung an der Ausstellung in Abteilung III B. 1 des Gliederungsplanes: Handwerks- und Gewerbekammern. 2. Durch Aufforderung aller bei der Handwerkskammer vertretenen Körperschaften zu einer möglichst umfänglichen event. korporativen Beschickung, um in würdiger Weise auf dieser gewaltigen Kundgebung des deutschen Handwerks vertreten zu sein. 3. Durch Anregung in den Innungen und sonstigen Korporationen des Bezirks zu Errichtung einer Reisesparkasse zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung. 4. Durch Einleitung bzw. Unterstützung der erforderlichen Schritte bei den in Betracht kommenden Körperschaften um leihweise Überlassung von Innungsaltertümern und historischen Materials. 5. Durch Einwirkung auf die in Frage kommende Presse zur Aufnahme von Hinweisen und aufklärenden Notizen über die Ausstellung.

Zu Punkt 7 wurde der in Ein- und Ausgabe mit 65 500 M. abzuschließende Haushaltsvoranschlag für 1914/15 genehmigt.

Zu Mitgliedern des Wasserbeirats wurden gewählt der Mühlengutsbesitzer Dolling in Kähme und als dessen Stellvertreter der Mühlengutsbesitzer Wege in Hammermühle.

Nachdem noch verschiedene Anfragen vom Vorstand beantwortet worden waren, wurde die Versammlung um 2½ Uhr geschlossen. Ein gemeinschaftliches Essen im Ratskeller vereinigte die Kammermitglieder hierauf zu einem zwanglosen Beisammensein.

Reserve- und Landwehr-Uebungen.

In den Bestimmungen für die Übungen des Beurlaubtenstandes im Rechnungsjahr 1914 ist festgesetzt, daß es im Interesse der Schlagfertigkeit des Beurlaubtenstandes erwünscht ist, daß jeder Reservist zu 2, jeder übungspflichtige Angehörige der Landwehr zu einer Übung herangezogen wird und daß mindestens anzustreben ist, daß alle Mannschaften im Reserve- und Landwehrverhältnis je einmal üben. Es ist weiterhin angeordnet, daß neben gründlicher Wiederholung des bereits Erlernten und Festigung der Disziplin die Förderung der Gefechtsausbildung der Mannschaften der wichtigste Gesichtspunkt bei diesen Übungen sein soll, und daß die Mannschaften daher nur zu solchen Dienstzweigen heranzuziehen sind, die mit ihrer kriegsmäßigen Ausbildung in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Von besonderer Wichtigkeit ist die kriegsmäßige Ausbildung der Unterführer aller Grade. Die Übungen für das Rechnungsjahr 1914 sind, soweit militärische und wirtschaftliche Gründe es gestatten, in den Wintermonaten 1914/15 abzuhalten; bei der Wahl des Zeitpunktes der Übungen ist auf die Interessen der bürgerlichen Berufskreise in weitestem Umfange Rücksicht zu nehmen. Die schiffahrttreibenden Mannschaften sind nur im Winterhalbjahr zu Übungen heranzuziehen. Die Einberufung erfolgt in der Reserve mit der zweitjüngsten, in der Landwehr ersten Aufgebots mit der jüngsten Jahresklasse beginnend. Beim V. Armeekorps wird eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung aufgestellt. Bei den Jägern üben die Reservisten bei den Truppenteilen, während die Landwehrleute im Anschluß an die Jäger-

Schluß des redaktionellen Teiles.

bataillone in besonderen Kompagnien oder Abteilungen üben. Bei der Kavallerie üben die Reservisten im Anschluß an die Kavallerie-Regimenter oder bei der Feldartillerie und dem Train. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reservisten und Landwehrleute) der Feldartillerie üben nach Bestimmung der Generalkommandos im Anschluß an die Feldartillerie-Regimenter oder in besonderen Formationen möglichst auf den Truppenübungsplätzen, die der Fußartillerie und Pioniere üben nach Bestimmung ihrer Generalinspektionen und die des Trains in besonderen Kompagnien im Anschluß an die Trainabteilungen. Auch in diesem Jahre werden zur Herbeiführung eines Ausgleichs Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus dichtbevölkerten Korpsbezirken an andere Armeekorps zu Übungen abgegeben.

Dem V. Armeekorps werden überwiesen: vom IV. Armeekorps 500 Mann, vom VI. Armeekorps 750 Mann und vom VII. Armeekorps 3550 Mann Infanterie. Bei den Maschinengewehr-Kompagnien sind die der zweitjüngsten Jahresklasse und den älteren Jahresklassen angehörenden übungspflichtigen Reservisten dieser Kompagnien zu vierwöchiger Übung einzuziehen. Die Kavallerie-Regimenter können für die Manöver, sowie Regiments- und Brigadeübungen so viel Reservisten einziehen, wie sie beritten machen können. Bei der Feldartillerie sind bei jeder Batterie mit niedrigem Etat 12 und mit hohem Etat 16 Reservisten der Kavallerie auf 14 Tage nach den Herbstübungen zur Ausbildung im Fahrdienst einzuziehen. Bei den Pionieren üben sämtliche Reservisten 28 Tage.

Aus dem Bereiche des V. Armeekorps werden im Rechnungsjahre 1914 in nachstehender Anzahl Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Übungen eingezogen werden: Bei der Infanterie 9420, den Maschinengewehr-Kompagnien 240, Jäger und zu Maschinengewehr-Abteilungen etwa 500, Feldartillerie 3200, Fußartillerie etwa 1000, Pioniere etwa 700, Verkehrstruppen etwa 300, Train 360 Mann. Im Bereiche der preußischen Heeresverwaltung gelangen ohne Offiziere, Offizieraspiranten, ehemalige Einjährig-Freiwillige, Bäcker und Schlächter, Sanitätsmannschaften, Krankenwärter und Festungstelegraphisten 435 352 Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Übungen zur Einziehung. Davon entfallen auf die Infanterie usw. 316 100, Feldartillerie 55 860, Fußartillerie 28 000, Pioniere 17 000, Verkehrstruppen 7862 und Train 10 530 Mann.

Gegen die Einschleppungsgefahr der Maul- und Klauenseuche.

Die Gefahr einer erneuten Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch russische Saisonarbeiter gebietet im Interesse der Landwirtschaft die Anordnung besonderer Vorsichtsmaßregeln. Vom Regierungspräsidenten in Posen ist deshalb die gründliche Desinfektion der Kleidungsstücke und Gerätschaften der russischen Arbeiter angeordnet worden, die während des laufenden Jahres im Inlande als Arbeiter beschäftigt werden. Es empfiehlt sich die Desinfektion, die zwangsweise nur bei den ausländischen polnischen Arbeitern verlangt werden kann, bei allen aus dem Auslande kommenden Arbeitern, insbesondere wegen des Herrschens der Seuche in Rußland bei allen Russen vorzunehmen.

Die neue Bahnverbindung von Lissa nach Krehlau.

hat am Sonnabend auch den Kreistag des Kreises Guhrau beschäftigt.

Der Antrag des Kreisausschusses auf Übernahme von weiteren Aktien für die Kleinbahn Lissa—Guhrau—Köben durch den Kreis rief eine lange Erörterung hervor. Nach dem Finanzierungsplan sollen von dem 3 260 000 M. betragenden Anlagekapital 2 852 000 M. durch Ausgabe von Aktien und der nicht gedeckte Rest von 408 000 M. durch Aufnahme einer Hypothek auf den Bahnkörper, die mit 4½ Prozent verzinst werden soll, aufgebracht werden. Da der Minister durch Erlaß vom 1. Januar 1914 eine Vorwegbelastung des Kleinbahnunternehmens durch eine Hypothek nicht für rationell hält, so mußten zur Aufbringung des fehlenden Betrages weitere Verhandlungen gepflogen werden. Nachdem nun durch die Interessenten, insbesondere durch die bauende Firma Lenz u. Co., Berlin, die allein weitere 100 000 Mark Aktien übernehmen will, und durch Stadt und Kreis Lissa die Summe von 208 000 Mark aufgebracht wird, glaubt man, daß der Minister die Aufnahme einer Hypothek der restlichen 200 000 Mark auf den Bahnkörper genehmigt. Auf den Kreis Guhrau werden zur Deckung der obigen 208 000 Mark ungefähr 40- bis 50 000 Mark Aktien entfallen, die der Kreis als äußerste und letzte Leistung im Interesse des Zustandekommens des Bahnprojektes würde übernehmen müssen. In Aussicht genommen ist ferner der Ausbau der Anschlußwege zur neuen Bahnlinie Lissa—Guhrau. Der Zuschuß des Kreises für die Bahnlinie Lissa—Guhrau—Krehlau erfordert 100 000 Mark.

---

* **Konferenz der Kreisschulinspektoren.** Am Freitag ist hier eine Konferenz der hauptamtlichen Kreisschulinspektoren des Regierungsbezirks Posen abgehalten worden, der auch Oberpräsident D. Dr. Schwartzkopff, Regierungspräsident Krahmer, Direktor des Provinzialschulkollegiums Oberregierungsrat Daniels, Oberregierungsrat v. Rebern und die vier Schulräte der hiesigen Regierung teilnahmen. Es handelte sich um die Erörterung der laufenden schultechnischen Fragen. Am Sonnabend wurden einige hiesige Schulen unter Führung der zuständigen Schulräte besucht. An diesen Besuchen nahmen außer den Kreisschulinspektoren auch Oberbürgermeister Dr. Wilms und Bürgermeister Künzer teil. — Kommissare des Unterrichtsministers haben also der Konferenz nicht beigewohnt.

X **Der Charakter als Rechnungsrat** ist verliehen worden dem Obertelegraphensekretär von Heugel in Elbing, und dem Eisenbahnwerkstättenvorsteher Hilien in Danzig-Langfuhr.

X **Ernennung.** Der bisherige Gymnasialoberlehrer Franz Brandenburger aus Wongrowitz ist zum Kreisschulinspektor in Crone a. Br. ernannt worden.

X **Die Pharmazeutische Vorprüfung** bestanden in der am Montag und Dienstag bei der hiesigen Regierung abgehaltenen Prüfung unter dem Vorsitz des Reg.- und Geh. Medizinalrats Dr. Schmidt und den Apothekenbesitzern Hanisch und Linke aus Posen folgende sechs Eleven: Heinr. Cegielski aus Moschin (Rittersche Apotheke), Kurt Drieschner, Schwerin a. W. (Rennersche Apotheke), Leopold Gursky, Zabikowo (Blümelsche Apotheke), Siegfr. Rosenbaum, Grätz (Richtersche Apotheke), Kurt Schauland aus Lissa i. P. (Krönigsche Apotheke) und Stephan Wojciechowski aus Sulmierschütz (Cierniaksche Apotheke).

X **Beginn der Rehbockjagd im Regierungsbezirk Posen.** Im Kalenderjahr 1914 und für den Umfang des Regierungsbezirks Posen beginnt die Schußzeit für Rehböcke entsprechend dem Gesetze mit Sonnabend, dem 16. Mai.

inf. **Die Grundsätze für die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der Militäranwärter.** Da immer wieder Zweifelsfragen über die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der Militäranwärter auftauchen, darf gewiß eine Zusammenfassung aller dafür aufgestellten Grundsätze auf allgemeine Beachtung rechnen.

Militäranwärter im Sinne des Gesetzes ist nur, wer sich im Besitze des Zivilversorgungsscheins befindet, nicht dagegen der Inhaber eines Anstellungsscheins. Für Offiziere und Deckoffiziere kommt überhaupt eine Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsalter auf Grund des Mannschaftsversorgungsgesetzes vom 31. Mai 1906 nicht in Frage. Bei der Berechnung der anrechnungsfähigen Militärdienstzeit wird stets die wirkliche Zahl der einzelnen Tage zugrunde gelegt, nicht nach Monaten und Tagen gerechnet. Militäranwärtern mit weniger als neunjähriger Militär- und Marinedienstzeit wird die tatsächlich abgeleistete Dienstzeit bis zur Dauer eines Jahres angerechnet. Den in Beförderungsstellen befindlichen ehemaligen Militäranwärtern ist die Militärdienstzeit nicht auf ihr Besoldungsdienstalter in diesen Stellen, sondern so, als wenn die neuen Bestimmungen schon zur Zeit der ersten festen Anstellung oder des Übertritts aus der Schutzmannschaft in eine andere Stelle bestanden hätten, auf das Besoldungsdienstalter der Eingangsstelle anzurechnen. Von dem sich danach für die Eingangsstelle ergebenden Besoldungsdienstalter ausgehend, ist sodann festzustellen, wie sich in den einzelnen von den Beamten bekleideten Stellen Gehalt und Besoldungsdienstalter nach Maßgabe des Zeitpunktes der Beförderungen sowie der Gehaltssätze und der Beförderungsbestimmungen, die zu dieser Zeit galten, gestellt haben würden.

s. **Bestandene Fliegerprüfung.** Der Soldat Martin Haller von der hiesigen Fliegerstation, der im Herbst vorigen Jahres zum Militär eingezogen wurde, vordem aber schon zwei Prüfungen als Zivilflieger bestanden hatte, hat jetzt auch die dritte Prüfung bestanden und sich das Fliegerabzeichen erworben. Er flog von Posen nach Breslau und wieder zurück, ohne zu landen, in rd. zwei Stunden.

Der Imkerverein Posen hatte am vergangenen Sonntag 4 Uhr seine Mitglieder und deren Angehörige zu einem Vortrage des Professors Dr. Schoenichen in der Akademie eingeladen. Der Vortragende besprach den Körperbau der Bienen. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Zuhörerschaft den fesselnden Ausführungen, die durch Lichtbilder und Handzeichnungen des Professors an der Wandtafel noch verständlicher wurden. Die Bildung und Funktion der Seiten- und Mittelaugen der Bienen, ihrer Mundwerkzeuge wurden eingehend erörtert, desgleichen die Einrichtung und Benutzung der Flügelpaare und Füße. So manches Geheimnisvolle aus dem Bau und Leben der Bienen ist da den Zuhörern zur Erkenntnis geworden, und mit großem Bedauern haben sie darum die Mitteilung aufgenommen, daß der vorgerückten Zeit wegen der Vortrag abgebrochen werden müsse. Nachdem versammelten sich die Mitglieder des Vereins zu der üblichen Monatssitzung im Viktoria-Restaurant. Nach Mitteilungen über die in Krotoschin stattfindende Ausstellung führte Wachswarenfabrikant Klimke-Glogau eine von ihm konstruierte Wachspresse vor. Diese fand allseitigen Beifall, und da sie auch als Fruchtsaftpresse verwendet werden kann, wurde ihre Anschaffung empfohlen. An der Presse wurden besonders ihre Stabilität, die sichere und reine Arbeit damit, das schöne von ihr gelieferte Wachs gelobt. Danach wurden noch Umfragen bezüglich der diesjährigen Auswinterung besprochen; es wurde dabei hervorgehoben, daß in diesem Jahre wenig über Ruhrkrankheit zu klagen ist.

ps. **Wenn man auf das Datum nicht achtet,** das die Zeitung am Kopf trägt, kann man unter Umständen hereinfallen — nämlich am 1. April. Dem allgemeinen Brauche folgend, an diesem Tage erfundene, aber harmlose oder jedenfalls die Leser in keiner Weise irgendwie ernsthaft benachteiligende Nachrichten in die Presse zu lancieren, sind wir auch gefolgt und brachten am Mittwoch einige „Tatsachen", die keine waren. Daß unser Blatt sich plötzlich für das polnische Theater und was damit zusammenhängt, in einer bisher nicht gewohnten Weise, interessieren sollte, dürfte ja vielen Lesern nicht polnisch, aber wohl spanisch, und zwar in sehr hohem Maße vorgekommen sein. Also mit der niemiecka krew im Theatr polski wars halt nichts. Schade. Mehr hereingefallen sind dagegen, wie wir aus einigen Zuschriften an uns ersehen, alle diejenigen, die das Leben im Zeitalter des Quarrophons, des Kinos und der Automaten anscheinend auch soweit „automatisiert" sehen möchten, daß es allen Ernstes — für 10 Pfg. ein Eisenbahnwagen-Automaten-Kotelett, womöglich mit Trüffelsauce und Gemüsebeilage geben solle! Die haben die Rechnung ohne den Wirt, nämlich den äußerst sparsamen Kgl. Preußischen Eisenbahnminister gemacht (genannt die „Spar-Agnes"), der als Prokurist des größten Geschäftsunternehmens der Welt, nämlich der Kgl. Preuß. Eisenbahn (Anlagewert rund 12 Milliarden Mark, kein Aprilscherz!), zu einem derartig starken unter-Selbstkostenpreis-arbeiten eines „Böhm"-Koteletts sein unbeugsamstes „Unannehmbar" aussprechen würde. Noch weniger brauchen freilich diejenigen für den Spott zu sorgen, die den Schaden des Reinfalls mit dem neugescherkten Vogel des in weitesten Kreisen unbekannten Forschers S. P. Aß an unsern Zoo gehabt haben. Hier wurden uns schon recht lustige Dinge berichtet, die wir aus Höflichkeit — größtenteils verschweigen möchten. Freilich so ganz unwirklich ist dieser Vogel nicht, der nur durch einen Druckfehler (natürlich, dann ist der Setzer an allem schuld!) nicht so ganz richtig geschrieben war. Der Spaß-Vogel, wie wir ihn heute korrekt schreiben wollen, existiert schon, sogar unsere Beschreibung stimmt ganz genau samt seiner Lebensweise in der Nähe des Direktors. Aber dieser Vogel ist kein Vogel, und wers dennoch glaubt, — fällt eben aprilmäßig rein. Am meisten freute sich aber über unsern Aprilscherz mit seinem Stoßzahn unser „kleiner" Cohn im Zoo. Der Besuch derer, die nämlich (angeblich!) sehen wollten, wie — die andern auch reinfallen werden, wenn sie Cohns angekündigter neuer zahnärztlicher Behandlung vergeblich beiwohnen würden, war so groß, daß Cohn schon dachte, es wäre Sonntag. So außergewöhnlich viel Leckereien erhielt er nämlich als — Henkersmahlzeit, der im voraus Trauernden. Als dann aber die angesetzte Zeit der Urteilsvollstreckung tatenlos verstrichen war, da verwandelte sich die Trauer der Cohnischen Verehrer in eitel Freude und Cohn machte dann halt noch ein — Geschäft durch die neuen Happen der angenehm Enttäuschten. Aber daß selbst ein Meister im Reiche der Töne und sogar noch — ein höheres „Tier" auf unsere Nachricht ganz ernsthaft reinfallen konnten, das hat besonders dem — Spaßvogel Spaß gemacht. Das kommt davon, wenn man auf das Datum nicht achtet. Cohn aber richtete mittelst Funkenspruch, wozu sein Rüssel besonders gut geeignet ist, einen freudigen Dankdrahtungstrompetenstoß für die wirklich schöne Aprilbescherung an unser Blatt . . . . .

inf. **Interessantes von unseren Frühlingsboten.** Sind erst die Schwalben wieder da, dann hat auch wirklich der Lenz seinen Einzug gehalten. Es ist verblüffend, mit welcher bewundernswerten Sicherheit diese Frühlingsboten ohne Kompaß und ohne Kunde vom Sternenhimmel dieselbe Gegend wieder aufzufinden wissen, wo sie im vorhergehenden Jahre genistet oder gar zur Welt gekommen sind. Wenn es nur irgend geht, benutzen sie ihr altes Nest und richten sich es wieder wohnlich her. Ist es aber schadhaft geworden, so schreiten die Schwalben unverdrossen zum Aufbau eines neuen. Aber stets wird man finden, daß das neue Nest an der alten Stelle oder in möglichster Nähe derselben angelegt wird. Häufig haben freche Spatzen die Schwalbenwohnung mit Beschlag belegt. Dann setzt es harte Kämpfe, wenn unsere Frühlingsboten heimkehren. Man hat zahlreiche interessante Beispiele davon, mit welcher Ausdauer und Zähigkeit diese Kämpfe von den beiden feindlichen Parteien durchgeführt werden. Andererseits haben aber auch Forscher und Naturfreunde häufig beobachten können, daß zwischen Spatzen und Schwalben zuweilen gute Freundschaft gehalten wird. Einen besonders hübschen, sympathischen Zug von unseren Frühlingsboten weiß Dr. Böhme zu berichten, der auf die Gutartigkeit der Schwalben ein bezeichnendes Licht wirft. Er beobachtete ein Rauchschwalbenpaar, das bei seiner Rückkehr sein altes Nest in einem Stalle von Rotschwänzchen besetzt fand. Es baute nun, ohne die Besitzer anzugreifen, dicht daneben ein neues Nest. Nachher brüteten beide Weibchen noch eine Zeitlang friedlich nebeneinander. Auch bei der Fütterung der Jungen fiel nie eine Störung vor. Als die Rotschwänzchen dann ihre Brut großgezogen hatten, bauten sie in einem Schuppen ein eigenes Nest, und siehe da, die Schwalben folgten später nach, besserten ein altes Nest aus, und beide Parteien hielten auch hier gute Nachbarschaft.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Schilberg**, 1. April. Die 1100 Morgen große Domäne Sibyllenhöhe im hiesigen Kreise ist dem Vernehmen nach an die Ansiedlungskommission zu Besiedlungszwecken abgetreten worden.

f. **Witkowo**, 1. April. Der Landwirt Lorek aus Wylatkowo hat sein Ackergrundstück für 49 000 M. an den Grundbesitzer Sobczak in Brückenfeld verkauft.

Der polnische Landwirt Urbanski in Wiekowo bei Powidz hat, wie der „Lech" mitteilt, seine 64 Morgen große Wirtschaft an den Deutschen Schroeder aus Westpreußen verkauft.

* **Scharfenort**, 1. April. Kaufmann Sally Rochem kaufte die 31 Morgen große Wirtschaft des Landwirts Alexander Heinitz für 21 000 M. und hat bereits einen Teil davon an die Witwe Juliana Schulz weiterverkauft.

c. **Rogasen**, 1. April. Frau C. Feibusch hat ihr Haus in der Großen Marktstraße für 11 500 M. an den Schneidermeister Max Alkus verkauft.

—en. **Kolmar i. Pos.**, 1. April. Landwirt Gartzke in Sokolitz hat seine Wirtschaft durch Vermittelung der Deutschen Mittelstandskasse-Posen an den Maurer Lück verkauft.

K. **Schönsee i. Westpreußen**, 1. April. Der Ansiedler Heinrich Kauser in Heinrichsberg hat sein 85 Morgen großes Grundstück für 24 800 Mark an den Landwirt Karl Roman verkauft.

Kg. **Schwetz (Weichsel)**, 1. April. In der Zwangsversteigerung erstand gestern der Kaufmann Friedmann David die Gastwirtschaft des Gastwirts Leo Folleher für 16 500 Mark. Eine Forderung der Bank Ludowy von 10 000 Mark und mehrere andere namhafte Posten fielen aus.

(?) **Fraustadt**, 1. April. Gestern abend fand für die zur Entlassung kommenden Schüler in der staatlichen gewerblichen **Fortbildungsschule** eine **Feier** statt, zu der sich das gesamte Lehrerkollegium und der Kreisschulinspektor Beuermann eingefunden hatten. Der Leiter der Schule, Lehrer E. Lange, hielt an die 60 Schüler eine mit dem Kaiserhoch schließende Ansprache. Acht Schüler der oberen Klassen erhielten Prämien. — Bahnhofsrestaurateur Otto Kantzler kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit auf der hiesigen Station zurückblicken.

* **Georgsdorf**, 1. April. Mittwoch mittag wurde vom Gastwirt Schäler eine **männliche Leiche aus der Obra geborgen.** Es handelt sich um den Pflegling der Provinzial-Irrenanstalt Obrawalde, Landwirt Valentin Sikora, der seit dem 1. Februar vermißt wurde.

* **Witelno**, 31. März. Gestern ist die hiesige **neuerbaute evangelische Kirche** durch Generalsuperintendent D. Blau feierlich **eingeweiht** worden, nachdem am 28. Juli 1912 der Grundstein gelegt war. Die Feierlichkeiten nahmen um 10½ Uhr ihren Anfang mit einer kleinen Abschiedsfeier in der Schule, die von dem ersten Pfarrer der Gemeinde Pastor Knothe gehalten wurde. Von der Schule begab sich der Festzug nach der Kirche, die mit Girlanden reich umkränzt war. Hier wurde zunächst durch den Generalsuperintendenten der Weiheakt vollzogen. Daran schloß sich der erste Gottesdienst in der neuen Kirche, verschönt durch Gesänge des neugegründeten Kirchenchors. Die Predigt hielt der Ortspfarrer. Um 2½ Uhr vereinigte ein Festessen im Saale des Herrn Jordan die Ehrengäste und die männlichen Gemeindeglieder. Als Ehrengäste waren erschienen außer Generalsuperintendent D. Blau Konsistorialpräsident Balan als Vertreter des Königl. Konsistoriums, Regierungsrat Rastell als Vertreter der Königl. Ansiedlungskommission, die Vertreter des Kgl. Hochbauamts und anderer staatlicher Behörden, der Superintendent, mehrere Geistliche der Diözese und die beiden Geistlichen, die früher in der Gemeinde tätig gewesen sind, Pfarrer Willigmann und Pfarrer Knothe. Die neue Kirche ist zum größten Teil ein Geschenk der verschiedenen staatlichen und kirchlichen Behörden. Der Minister gab 47 850 M., der Evang. Oberkirchenrat 1595 M., die Königl. Ansiedlungskommission den Grund und Boden. Die Gemeinde brachte für die innere Ausstattung durch Sammlungen und Geschenke ungefähr 2000 M. auf. Mit der Ausführung des Baues war von der Königl. Regierung in Bromberg das Königl. Hochbauamt daselbst beauftragt. Sie lag in der Hauptsache in den Händen des Regierungsbaumeisters Kohlhagen. Ausgemalt wurde die Kirche von dem Kirchenmaler Fey in Berlin, die Orgel baute die Orgelbauanstalt Völkner in Bromberg.

c. **Rogasen**, 1. April. **Von einem Mißgeschick** wurde hier der Lehrer Hermann aus Eichwald **betroffen.** Er kam mit Gespann auf den Fabrikhof der Firma E. Woltmann, um Möbel abzuholen. Während das Gespann auf dem Hofe stand, brachte die Stute ein Fohlen zur Welt; das wertvolle Pferd ging hierbei zugrunde, das Fohlen lebt. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 700 M. — Die Deputation der städtischen Sparkasse hat beschlossen, den **Zinsfuß für Hypothekendarlehen** vom 1. Juli ab wieder auf den alten Satz von 4½ Prozent zu reduzieren. Auswärtige Darlehnsnehmer haben weiterhin 4¼ Prozent Zinsen zu zahlen, neue Darlehen an Auswärtige werden nur bei einer Zinszahlung von 5 Prozent ausgeliehen. — Postsekretär Bredtschneider, der seit 1898 am hiesigen Postamte tätig ist und es früher zeitweise geleitet hat, ist vom 1. April ab nach Posen versetzt worden. — Am Sonnabend nachmittag entstand auf dem Gehöft des Kaufmanns R. Petrich in einem Lagerschuppen **Feuer.** Obgleich die Feuerwehr lange auf sich warten ließ, gelang es doch, das Feuer zu löschen. Nur der Dachstuhl brannte aus. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. Zu gleicher Zeit brach auch auf dem Gindlerschen Grundstück auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das bald gelöscht werden konnte.

□ **Grünberg**, 1. April. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen **raffinierten Hoteldieb und Hochstapler** zu fassen. In der letzten Nacht hatte sich ein unbekannter, elegant gekleideter Herr in ein hiesiges erstes Hotel eingeschlichen und sich einschließen lassen. Als der Hotelgast in ein Fremdenzimmer, das von einem Reisenden bewohnt war, in offenbar diebischer Absicht eindringen wollte, wurde er gefaßt, festgehalten und der Polizei übergeben. Es handelt sich anscheinend um einen schon lange gesuchten gefährlichen Hoteldieb und Hochstapler, der eine Anzahl falscher Papiere bei sich führte.

□ **Kattowitz**, 1. April. Nach vorangegangenem Wortwechsel feuerte der 16jährige Eisverkäufer Nowak auf seinen Vater vier Revolverschüsse ab, die aber zum Glück ihr Ziel verfehlten. Der gefährliche Bursche wurde **wegen Mordversuchs verhaftet.**

Aus dem Gerichtssaale.

□ **Thorn**, 1. April. **Kriegsgericht.** Der Unteroffizier Paul Rocho von der 4. Eskadron Ul.-Regts. Nr. 4 hatte sich heute vor dem Kriegsgericht der 41. Division wegen Unterschlagung, Betruges, Urkundenfälschung und Fahnenflucht zu verantworten. Rocho hatte eine Summe von 914,51 M., 2 Sparkassenbücher und einen Hypothekenbrief über 12 000 M. zu Ungunsten des Zahlmeisterbureaus unterschlagen und war damit nach Berlin geflüchtet, wo er drei Tage hauptsächlich in Weiberkneipen verbrachte. Die Sparkassenbücher und den Hypothekenbrief sandte er von Berlin ans Regiment zurück. Er wurde schließlich vor wenigen Tagen auf Veranlassung seines eigenen Vaters in Breslau verhaftet. Er war geständig und wurde zu **einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und einer Woche Haft, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes** verurteilt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Polnische Nachrichten.

Posen, 2. April.

Preußen vergiftet die Atmosphäre Europas!

Das ist die unverblümte Behauptung eines überaus deutsch- und preußisch-feindlichen Artikels der „Gazeta Ludowa," in dem es heißt:

Das heutige Preußentum bedeutet für Europa und die ganze zivilisierte Welt eine Niederlage. Immer unersättlich, stets den Nachbarn gegenüber drohend, dadurch andere Staaten zu kriegerischen, ihre Finanzkräfte übersteigenden Anstrengungen zwingend, hemmt es die gesamte kulturelle Entwicklung des Volkes, entfernt dasselbe systematisch von den ihm durch die Vorsehung gesteckten Aufgaben und Zielen. Kein europäischer Staat ist sicher, daß Preußen gegen ihn keinen Überfall unternehmen werde, um seine gewaltsamen Instinkte zu verwirklichen, seine Armee zu beschäftigen, seine kreuzritterlichen Traditionen zu erneuern. Dadurch entsteht in Europa ein dauernder Unfrieden. Die gesamte Diplomatie strengt sich an, neue Bündnisse und Verträge abzuschließen, welche die Staaten vor einem Kriege mit Deutschland schützen sollen, die im Falle eines deutschen Sieges das Grab der europäischen Freiheit werden könnten. So bedeutet die innere preußisch-deutsche Politik nicht nur eine Gefahr für den europäischen Frieden, sondern ist auch in gemeinsam-kultureller Beziehung ein höchst nachteiliger Faktor, und so wird Europa früher oder später im Wege des eigenen selbstverständlichen Interesses gezwungen werden, gegen das seine Atmosphäre vergiftende Preußentum einen entscheidenden Kampf zu unternehmen."

Es genügt wohl, diese giftigen Stilblüten als Beweis des fanatischen Preußenhasses, der staatsfeindlichen Gesinnung und des Hetzbedürfnisses gewisser polnischer Kreise niedriger zu hängen. Jeder Kommentar ist überflüssig. Für uns wenigstens. Ob auch für den Staatsanwalt? Das ist eine andere Frage!

Telegramme.

Ein deutscher Sturzflieger.

Flugplatz Vork, 2. April. Der Osnabrücker Flugzeugführer Gustav Tweer machte gestern nachmittag 5 Uhr auf einem 50-pferdigen Grade-Eindecker einen Sturz- und Rückenflug. Nach seinem Aufstieg erreichte er in kurzer Zeit eine Höhe von 800 Meter. Er ging dann in einem senkrechten Sturzflug nieder und überschlug sich hierbei zheimal, eine doppelte Drei beschreibend. Er näherte sich der Erde bis auf 20 Meter und richtete dann erst das Flugzeug wieder in die Normallage. Der Flieger beabsichtigt, seine Flüge in verschiedenen Städten vorzuführen. Er geht zunächst nach Leipzig, wo er bereits eine Verpflichtung für diese Vorführungen hat. Das Flugzeug ist für Sturzflüge besonders gebaut und weist zum Beispiel ein doppeltes Fahrgestell oben und unten auf.

Drei Spione.

Leipzig, 2. April. Heute vormittag begann vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts der Spionageprozeß gegen den Fabrikarbeiter Jakob Strub (Schweizer Bürger), den Monteur Otto Keller aus Burgfelden (Els.) und den Arbeiter Georg Walter aus Friedrichsfeld in Baden, alle zuletzt in Baden-Baden wohnhaft. Den drei Angeklagten wird zur Last gelegt, gemeinschaftlich im Juni oder Juli 1913 auf dem Geschützstand des 5. Badischen Feldartillerie-Regiments in Freiburg im Breisgau Einbrüche verübt und einen Geschützverschluß und einen Geschützaufsatz gestohlen zu haben, die sie in Belfort einem französischen Nachrichtenbureau ausgeliefert haben. Keller und Strub sind außerdem angeklagt, den Versuch gemacht zu haben, einen Aufsatzzünder eines Granatgeschosses einer Feldhaubitze und eine Generalstabskarte jenem Nachrichtenbureau zu übermitteln. Geladen sind 5 Zeugen und ein Sachverständiger. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen.

Die Reform der bayerischen Reichsratskammer abgelehnt.

München, 2. April. Die Kammer der Abgeordneten beriet den bereits in der vorjährigen Session eingebrachten Antrag Casselmann und Genossen (lib.) betreffend die Reform der Reichsratskammer, in der gewählte Vertreter der einzelnen Haupterwerbsgruppen, der freien Berufe, der Hochschulen und der Städte Sitz und Stimme erhalten sollen. Abg. Dr. Müller-Hof (lib.) begründete eingehend den Antrag. Der Abg. Held erklärte namens der Zentrumsfraktion, daß seine Partei Stellung zu dem Antrag nehmen werde, wenn die Staatsregierung ihre in Aussicht gestellten Vorschläge dem Hause unterbreitet habe. Die Abgg. Eisenberger (Bauernbund), Müller-München (Soz.) und Gebhart (Bund der Landwirte) sprachen sich gegen den Antrag aus. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Ministerpräsident Graf v. Hertling, daß die Regierung nach wie vor auf ihren Standpunkt vom Dezember vorigen Jahres stehe und die Frage prüfen werde. Darauf wurde der Antrag der Liberalen mit großer Mehrheit abgelehnt.

Absturz zweier Militärflieger.

München, 2. April. Heute vormittag stürzten auf dem Flugplatz Schleißheim zwei Fliegeroffiziere mit ihrem Flugzeug ab. Oberleutnant Ruchti vom 16. bayerischen Infanterie-Regiment wurde schwer verletzt, Leutnant Lankmeyer vom 2. bayerischen Feldartillerie-Regiment wurde getötet. Der Unfall ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß irgend ein Gegenstand in den Propeller geriet, wodurch dieser zertrümmert wurde. Durch die Trümmer wurden vermutlich die Drähte zerrissen und so der Absturz herbeigeführt.

Ein erdichteter Ueberfall.

Stuttgart, 2. April. Der Postraub in Freudenthal (Vgl. Neues vom Tage. Red.) hat sich als Erfindung eines Postagenten herausgestellt, der den Überfall erdichtete, um einen größeren Fehlbetrag zu verdecken, und sich auch die Schußverletzungen selbst beigebracht hatte.

Betriebseinstellung in Petersburger Fabriken.

Petersburg, 2. April. Die Putilow-Werke, die Baltische Werft, die Fabrik der Russischen Gesellschaft zur Erzeugung von Geschützen, die von Siemens u. Halske und einige andere Fabriken haben mit insgesamt 60 000 Angestellten ihre Betriebe auf unbestimmte Zeit eingestellt.

Die Ausschreitungen in Luxemburg gegen deutsche Offiziere.

Luxemburg, 2. April. Wie das Hofmarschallamt dem Wolffschen Telegraphen-Bureau mitteilt, entspricht die Blättermeldung, das Hofmarschallamt habe den bei Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Luxemburg angeblich beleidigten Offizieren deutscher Grenzgarnisonen sein Bedauern ausgesprochen, nicht den Tatsachen. Eine Veranlassung dazu habe nicht bestanden, da die Offiziere selbst den Vorfall als Dummenjungenstreich aufgefaßt hätten.

Erneute Lärmszenen in der französischen Kammer.

Paris, 2. April. Während der Beratung über die Besteuerung der Rente entstand auch heute in der Kammer Lärm, als ein Redner der Rechten die Zahl der anwesenden Abgeordneten als gering bezeichnete. Ein Redner stellt das Gesetz als ein unheilvolles Werk dar. Ein anderer meinte, daß die Maßnahmen einen glatten Verlust auf alle künftigen französischen Anleihen bedeuten und eine Flucht der Coupons nach dem Auslande verursachen würde. Finanzminister Renault erklärte, es bestehe keinerlei Verpflichtung des Staates, niemals die Renten zu besteuern. Das von der Kammer am 2. Dezember abgegebene Votum habe einen nicht zu bestreitenden Sinn. (Beifall links.) Die Kammer beschloß darauf, in die Spezialberatung einzutreten.

Kein Rücktritt des Botschafters Cambon.

Paris, 2. April. Die „Agence Havas" erklärt, daß das in den Blättern wiedergegebene Gerücht von einem nahe bevorstehenden Rücktritt des französischen Botschafters Cambon in London unbegründet sei. Es sind gegenwärtig keinerlei Änderungen in der Diplomatie ins Auge gefaßt.

Zusammenkunft der Könige von England und Spanien.

Madrid, 2. April. Die Blätter melden aus Las Palmas, daß die Könige von Spanien und England auf den Kanarischen Inseln eine Zusammenkunft haben würden, bei der die internationale Politik Gegenstand der Besprechung sein werde.

Der neue rumänische Generalstabschef.

Bukarest, 2. April. Divisionsgeneral Zottu ist zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden.

Die Südamerikareise des Prinzen Heinrich.

Santiago de Chile, 2. April. **Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute** im Sonderzug, begleitet von den Herren, welche sich zu ihrem Empfang an die Grenze begeben hatten, **hier eingetroffen.** Auf dem Bahnhof wurden sie vom Minister des Äußern, Villegas und Gemahlin, dem Bürgermeister von Santiago, mehreren Generalen und der deutschen Gesellschaft empfangen. Villegas hieß den Prinzen und seine Gemahlin willkommen. Ein kleines Mädchen der deutschen Schule überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. In der Stadt herrscht große Begeisterung. Prinz Heinrich hat darum gebeten, ihm keine militärischen Ehrenbezeigungen zu erweisen. Das deutsche Geschwader wird morgen früh in Valparaiso eintreffen.

Wahlen zur argentinischen Abgeordnetenkammer.

Buenos Aires, 2. April. Bei den Wahlen für die Abgeordnetenkammer sind in Buenos Aires sieben Sozialisten und drei Radikale gewählt worden. Die Sozialisten erhielten 43 336, die Radikalen 37 517 Stimmen.

Der Gouverneur der Panamakanalzone.

Neuyork, 2. April. Nach einem Telegramm aus Panama hat heute Oberst Goethals den neuen Posten als Gouverneur der Panamakanalzone übernommen.

Die Todesfahrt in das Wasser.

Batavia, 2. April. Heute früh ist ein Eisenbahnzug auf einer Brücke nahe bei Tanjongprick entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den Fluß. Zwanzig Eingeborene wurden getötet und fünfzig verletzt. Die europäischen Reisenden, die sich in dem hinteren Teile des Zuges befanden, blieben unverletzt.

Chinesische Seeräuber.

Hongkong, 2. April. Räuber hielten bei der Lintin-Insel den dänischen Dampfer „Shingtai", der auf der Fahrt nach Wutschou begriffen war, an. Sie töteten den Magazinverwalter und einen Chinesen der von der Regierung gestellten Bewachungsmannschaft und verwundeten einen zweiten. Sodann nahmen sie 30 000 Dollars als Beute mit sich.

Wettervoraussage für Freitag, den 3. April.

Berlin, 2. April. (Telephonische Meldung.)

Etwas kühler, zeitweise heiter, dazwischen leichte Regenfälle und Südwestwinde.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Gesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin.** Der Aufsichtsrat wird der Hauptversammlung am 2. Mai die Verteilung einer Dividende von 23 Prozent, wie im Vorjahre, vorschlagen. Auch soll vom 1. Juli ab das Aktienkapital um 5 800 000 Mark erhöht werden, wovon den Aktionären 5 600 000 Mark im Verhältnis von 5 zu 2 zum Kurs von 107 Prozent angeboten werden sollen.

= **Elberfelder Farbenfabrik.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 2. Mai abzuhaltenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 28 Prozent, wie im Vorjahr, vorzuschlagen. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital um 18 Millionen auf 54 Millionen zu erhöhen.

= **Badische Anilin- und Sodafabrik A.-G. in Ludwigshafen.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 28 Prozent, wie im Vorjahre, vorzuschlagen. Ferner wurde beschlossen, der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 18 Millionen auf 54 Millionen vorzuschlagen.

Breslau, 2. April. (Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.) Die Stimmung war bei mäßiger Zufuhr fest und konnten sich Preise gut behaupten.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 17,70—17,90 bis 18,10 M., **Roggen,** fest, 14,40—14,60—14,80 Mark, **Braugerste,** ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste,** matt, 12,70—13,20 bis 13,50 M., **Hafer** ruhig, 14,00—14,20—14,40, **Mais** ruhig, 16,00 bis 17,00 M. **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., **Kocherbsen** ruhig 21,00—21,50—22,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark. **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark. **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark, **Lupinen** fest gelbe, 14,00—15,00—16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00. **Wicken** ohne Geschäft 16,50—17,00—18,00, **Peluschken** fest, 19,00—20,00—21,00 Mark. **Schlaglein** ruhig, 22,00—23,00 bis 24,00 M. **Winterraps,** ruhig, 25,00—25,50—26,00 Mark, **Rapskuchen** fest 13,00—14,00—15,00 Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark, **Leinkuchen** ruhig, 15,00 bis 16,00 Mark, **Sonnenblumenkuchen** ruhig, 13,50—14,50 Mark, **Palmkernkuchen** fest, 15,00—16,00—17,00 **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark, **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark, **Tannenklee** fest, 40,00—50,00—60,00 Mark, **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella,** neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl befestigt, für 100 Kilogr. inkl. Sack, Brutto, **Weizen** fein fester, 26,00—26,50 Mark, **Roggen** fein fester, 23,00—23,50 Mark, **Hausbacken** fester, 22,50—23,00 Mark, **Roggenfuttermehl** ruhig, 10,50—11,00 Mark. **Weizenkleie** ruhig, 10,00—10,50 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M., **Maisschlempe,** —,— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	17,90—18,10	Hafer	14,20—14,40
Roggen	14,60—14,80	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	13,20—13,50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm, 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 2. April. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Das Geschäft am Produktenmarkt bewegte sich wieder in recht engen Grenzen. Infolge des günstigen, warmen Wetters beobachteten die Käufer große Zurückhaltung, und da außerdem wenig Anregungen vorlagen, waren die Preise für **Brotgetreide** und **Hafer** nur wenig verändert. **Mais** und **Rüböl** blieben geschäftslos. — Wetter: warm.

Berlin, 2. April. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Bei überwiegender Abschwächung eröffnete die Börse auf den ungünstigen Bericht des „Ironage" über den amerikanischen Eisenmarkt und infolge von Gerüchten über die Ausgabe einer Obligationsanleihe des Norddeutschen Lloyd in lustloser Haltung. Als aber aus London höhere Kurse gemeldet wurden, griff eine Erholung Platz, zumal auch die anhaltende Geldflüssigkeit dem Markte weitere Käuferschichten zuführte. Ebenso wirkte die Nachricht günstig auf die Kursgestaltung ein, daß in Mexiko Präsident Huerta erklärt habe, er wolle dem Lande Frieden bringen. Man knüpfte hieran die Hoffnung auf eine bessere Gestaltung der Verhältnisse an der Neuyorker Börse. Die Kurse stellten sich daher durchweg höher. Gegen Schluß der ersten Börsenstunde ließ die Geschäftstätigkeit nach. Die Kurse vermochten sich nicht überall voll zu behaupten. Täglich Geld 4 Prozent und darunter; Seehandlung unverändert; Privatdiskont 2½ bis 2⅝ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 250⅝ excl 12½, Gelsenkirchen 197,50, Kanada Pacific 212⅞, Hansa Dampfschiffahrt 268 excl. Deutsch-Luxemburger Bergwerk 134⅛, Phönix 241,75. — Tendenz: fest.

Berichtigungen:

Russ. Noten kl. 215,25, Lombarden ult. 21⅞, Laurahütte 154,25.

Hamburg, 2. April. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,95 Mark, Febr.-März 9,67½ Mark. Mai 10,10 Mark., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. **Waggonfrei 7½ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz:** matt.

London, 2. April. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,1½ Wert, ruhig. 96 proz. Javazucker prompt 9,7½ nominell. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 2. April.

Sterbefälle.

Gertrud Stein, 9 Monate, 11 Tage. Arbeiterin Josefa Roguszka, 17 Jahre. Ehefrau Aniela Krajewska, geb. Ksionzyk, 58 Jahre. Vergolder Adalbert Maciejewski, 42 Jahre. Witwe Marie Belka, geb. Beckerowicz, 55 Jahre. Thadäus Tomaszewski, 7 Monate, 7 Tage. Haushälter Albert Reich, 42 Jahre. Michael Nowak, 7 Monate.

Aus den Bädern.

Dr. Möllers Sanatorium in Loschwitz bei Dresden verdankt seinen guten Ruf hauptsächlich den hervorragenden Erfolgen, welche es mit seinen streng wissenschaftlich gehandhabten Diätkuren erzielt. Besonders ist es die überaus wirkungsvolle, aber noch lange nicht genügend gewürdigten Schrothkuren, die hier unter sachverständiger Leitung und individueller Anpassung an den einzelnen Fall gerade bei eingewurzelten Krankheiten auch da noch Hilfe bringt, wo andere Methoden versagt haben. Die Beschwerden der Kur werden wieder wett gemacht durch die vorzüglichen, modernen Einrichtungen in der Anstalt, welche sich in herrlicher Lage auf den lieblichen Höhen von Loschwitz in unmittelbarer Nähe der Kunststadt Dresden befindet. Sind die Preise im allgemeinen schon mäßig, so ist für den weniger Begüterten durch Errichtung einer Zweiganstalt gesorgt, wo sich die Tagesausgaben für eine wirkungsvolle Kur auf nur 5—7 M. belaufen. Über alle Einzelheiten gibt der kostenfrei versandte ausführliche Prospekt Auskunft.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Freitag, den 3. April.

Theater:

Stadttheater. Abends 8 Uhr: „Polenblut".

Sonstige Veranstaltungen:

Alt-Posen. Vergnügungspalast. Abends 8 Uhr: Großes Varieté-Programm. Abends 11½ Uhr: Palais de danse.

Wiener Café. Familien-Kabarett.

Nachruf!

Am 31. März d. Js., vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser Ehrenbürger,

Herr Stabsarzt a. D., prakt. Arzt

Dr. Czeslaus Matuszewski.

Eine lange Reihe von Jahren hat der Verschiedene in den städtischen Körperschaften gewirkt und sein umfangreiches Wissen und seine reiche Erfahrung in uneigennütziger Weise in den Dienst der Stadt gestellt. Seine Hilfsbereitschaft gegen Jedermann, seine Liebenswürdigkeit, die Lauterkeit seines Charakters sichern ihm bei allen, die mit ihm gearbeitet haben und die ihn kannten, ein dauerndes dankbares Gedächtnis. (4946

Namens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Miloslaw.

Feeser, Bürgermeister.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Bertha Marcus mit Regierungsbaumeister Adolf Wollenberg, Berlin. Frl. Gertrud Friese mit Stadtrat Dr. Friedrich Kriegel, Berlin. Frl. Käthe Rohr, Bautzen mit Leutnant und Adjutant im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58, Zimmermann, Glogau. Frl. Marie Hoene, Leesen mit Paul Kleffel, Rittmeister und Eskadronchef im Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12, Torgau a. Elbe.

Vermählt: Zahnarzt Kurt Proskauer mit Frl. Erna Cohn, Breslau. Bruno von Oppen mit Frl. Paula Fischer, Bremen.

Geboren: 1 Sohn: Karl Alexander, Berlin. Rechtsanwalt Dr. Ernst Ostberg, Berlin. Fritz Hoben, Breslau. Tierarzt Dr. Johann, Pyritz. Pastor Wilke, Laubnitz. Leo Heilbrunn, Leipzig-Li. Dr. Benno von Heynitz, Schloß Heynitz. 1 Tochter: Karl Pohlmann, Altfelde. Dr. Stempel, Katrowitz. Dr. Fritz Moll, Brieg. Städt. Landmesser Walter Willnow, Zehlendorf. Dr. med. O. Grütz, Landau (Pfalz).

Gestorben: Frl. Berta Hansemann, Berlin. Gutsbesitzer Paul Mahnke, Rekau Westpr. Kgl. Oberamtmann Hans Kreth, Göritten. Frau Marie Labisch, geb. Olinsky, Breslau. Frl. Wilhelmine Loeser, Breslau. Frau Gertrud Hoerder geb. Kirsch, Breslau. Kgl. Generalleutnant a. D. Martimer Freiherr von Buddenbrock-Hettersdorf, Eberswalde.

Ich wohne jetzt (4961

Ritterstraße 1 (am Wilhelmplatz)

Dr. med. W. Szulc,

Spezialarzt für Lungen-, Hals-, Nasen-, Ohrenleiden.

Bekanntmachung.

Die vorgeschriebenen Auskunftsgebühren für Auskünfte des hiesigen Einwohnermeldeamts haben ortsangesessene Auskunftsuchende, auch bei schriftlichen Anfragen, fortan in barem Gelde zu entrichten. Briefmarken werden als Zahlungsmittel nicht mehr angenommen. (1707

Posen, den 26. März 1914.

Der Königliche Polizei-Präsident.

von dem Knesebeck.

Die Herstellung der Erd- und Maurerarbeiten der Fundamente und des Kellergeschosses zum **Neubau des Dienstgebäudes** für die **Eisenbahnämter in Wongrowitz,** umfassend [J 2227a

rd. **1400 cbm Erdaushub,**
rd. **470 „ Mauerwerk**

soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei dem unterzeichneten Betriebsamt aus, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 2,00 Mark in bar von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum Verdingungstermin

Dienstag, den 14. April d. Js., vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr

portofrei einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wongrowitz, den 20. März 1914.

Kgl. Eisenbahnbetriebsamt 1.

Bekanntmachung.

Der **Weichsel-Nogat-Kanal von Pieckel bis zum kleinen Siel** (km 171,6—174) wird vom **15. April 1914** ab dauernd und die **Nogat vom kleinen Siel bis Neuhorsterbusch** (km 174 bis 209) vom **1. August bis 1. Dezember 1914** für den Schiffsverkehr gesperrt. Die Sperrung wird durch entsprechende Signale kenntlich gemacht. Die Schiffahrtssperren sind nötig, um die Durchbauung des Weichsel-Nogat-Kanales und deren vorbereitende Arbeiten, sowie die Kanalisierung der Nogat durch Einbau der 3 Staustufen durchzuführen.

Danzig, den 24. März 1914.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen.
(Weichselstrombauverwaltung.)
(J 2238 a)

In das Handelsregister Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 52 eingetragenen Firma **Salomon Engel, Schönlanke** eingetragen worden:

Die Firma ist eine offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Das Fräulein **Lydia Engel,** das Fräulein **Hedwig Engel** und der Kaufmann **Alfred Engel,** sämtlich in **Schönlanke.** Die Gesellschaft hat am 18. März 1914 begonnen.

Schönlanke, den 30. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Gutsbezirk **Potschanowo,** Kreis **Obornik,** belegene, im Grundbuche von **Potschanowo** Gutsbezirk Band 1 Blatt Nr. 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsbesitzers **Josef Miech** in **Gnesen,** früher in **Briesen** eingetragene Grundstück

am 8. Juni 1914, vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden. [4947

Das Grundstück ist nicht bebaut und besteht aus 75,0106 ha Acker, Wiese, Holzung, Weide und Wasser, mit 64,54 Taler Grundsteuerreinertrag, Grundsteuermutterrolle Artikel 3.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Rogasen, den 26. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 3. d. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich in Posen, Breslauer Straße 15

1 Geige mit Kasten,
1 Schrank,
1 Schreibtisch (4957

versteigern.

Stachow

Gerichtsvollzieher in Posen.





Bekanntmachung.

Die Rektorstelle

an der hiesigen sechsklassigen evangelischen Volksschule ist **sofort** neu zu besetzen. [4923

Grundgehalt	1400 M.
Amtszulage	700 „
freie Wohnung im Schulhause, pensionsberechtigter Wert	420 „
für Leitung der Fortbildungsschule mindestens	400 „

Alterszulagen wie im Gesetz vom 25. 5. 1909 vorgesehen.

Bewerbungen werden bis zum **20. April d. Js.** entgegengenommen.

Schloppe, den 30. März 1914.

Der Magistrat.



Gemeinde-Synagoge A
(Neue Synagoge).

Andacht:

Freitag, den 3. April, abends $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, den 4. April, vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr mit Predigt, nachmittags 4 Uhr.
Sabbat-Ausgang 7,14 Uhr.
An den Wochentagen: morgens $6\frac{1}{4}$ Uhr, abends $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Gemeinde-Synagoge B
(Israel. Brüder-Gemeinde).

Gottesdienst:

Freitag, den 3. April, abends $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, den 4. April, vorm. $9\frac{3}{4}$ Uhr.
Wochentags: morgens 7 Uhr, abends $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Betrugsgeschichte des Majors v. Strombeck.

Vor einiger Zeit erregte eine Betrugsgeschichte beträchtliches Aufsehen, die sich in Dresden ereignet hatte, aber lange Zeit der Öffentlichkeit vorenthalten worden war. Die Einzelheiten klangen so unglaubhaft, daß manche nicht an die Wahrheit der Sache glauben wollten. Sie ist jetzt in der Zweiten sächsischen Kammer zur Verhandlung gekommen. Die Regierung hat der Finanzdeputation über diesen Fall folgende schriftliche Mitteilung gemacht:

„Der sogenannte Fall v. Strombeck liegt viele Jahre zurück. Der seinerzeit in Dresden zusammen mit seiner Mutter, einer preußischen Amtshauptmannswitwe, lebende Major a. D. von Strombeck hat nach dem Tode seiner Mutter längere Zeit für diese Pensionsquittungen gefälscht und hat Polizeibeamte zur Beglaubigung dieser Quittungen veranlaßt. Hierdurch hat Major von Strombeck in der Zeit vom 1. Oktober 1874 bis Ende September 1901 (also siebenundzwanzig Jahrelang den preußischen Staatsfiskus um 36 720 Mark und Zinsen geschädigt. Im Vergleichswege hat sich Sachsen zu einer Abfindungssumme von 8000 M. bereit erklärt. Soweit die schuldigen Beamten noch am Leben waren, sind sie regreßpflichtig gemacht worden und zu monatlichen Abzügen vom Gehalt beziehentlich der Pension verpflichtet worden. Um sie jedoch nicht in Not geraten zu lassen hat man ihnen wiederholt entsprechende Unterstützungen gewährt. Das Verhalten dieser Beamten scheint insofern entschuldbar, als sie im wesentlichen nur in dem völligen Vertrauen auf das Wort eines höheren, sicher auftretenden älteren Offiziers in Uniform veranlaßt worden sind, von der genauen Einhaltung ihrer Instruktion abzugehen und sich vor der Beglaubigung der Pensionsquittungen nicht persönlich vom Leben der Pensionsempfängerin zu überzeugen."

Der Schwindel kam erst heraus, als der Major starb. Es fiel den Beamten auf, daß plötzlich auch für die Mutter keine Pension mehr erhoben wurde. Sie wäre übrigens 1901, als zuletzt Pension für sie erhoben wurde, 117 Jahre alt geworden.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 2. April.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Posen.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein hielt gestern nachmittag im Hotel de Rome unter dem Vorsitz des Landschaftsrats Telitz-Eduardsfelde seine Forstsitzung ab.

Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und bedauerte den schwachen Besuch, der wohl in dem für Landwirte wenig glücklich gewählten Tage seinen Grund habe. Der Kreisverein habe aber einen Akt der Pietät ausüben wollen, um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, am Bismarckkommers teilzunehmen. Kein Stand habe so viel Grund, wie die Landwirtschaft, sich Bismarcks dankbar zu erinnern, der den Zollschutz eingeführt hat, dem die Landwirtschaft es zu verdanken hat, daß sie jetzt Deutschland nahezu vollständig mit Getreide versorgen kann. Das müsse die Landwirtschaft veranlassen, das Gedächtnis Bismarcks hochzuhalten. Mit dem Wunsche einer gesegneten diesjährigen Ernte schloß der Vorsitzende seine Ausführungen.

Unter geschäftlichen Mitteilungen machte der Vorsitzende alsdann auf die am 30. d. Mts. auf dem hiesigen Viehhofe stattfindende Zuchtviehauktion aufmerksam. Daran schloß sich die Aufnahme von 9 neuen Mitgliedern. Das 50jährige Stiftungsfest des Vereins findet am 5. Mai statt. Professor Gerlach wird den Festvortrag über die letzten 50 Jahre der Posener Landwirtschaft halten. Der Festfeier werden u. a. der Oberpräsident, der Regierungspräsident, der Landeshauptmann beiwohnen; leider müsse das Fest mit Rücksicht auf den beschränkten Raum ohne Damen stattfinden.

Es folgte ein Vortrag des Forstassistenten der Landwirtschaftskammer, Bressel, über

Aufforstung in bäuerlichen Betrieben durch die Landwirtschaftskammer.

Er wies auf die bekannte Tatsache hin, daß namentlich im westlichen Teile der Provinz Flächen von 500 bis 1000 Morgen Ödländereien liegen. Ausländischer Samen eigne sich zur Aufforstung bei uns im allgemeinen wenig. Das beste sei, von der Landwirtschaftskammer Kiefernsamen zu beziehen. Wenn es auch nicht möglich ist, die 200 000 Hektar Ödland Deutschlands aufzuforsten, so müsse man doch berücksichtigen, welche Menge Nationalvermögen dadurch verloren geht. Leider gebe es bis jetzt keine gesetzlichen Bestimmungen, die zur Aufforstung des Ödlandes zwingen. Man müsse es aber auf andere Weise versuchen. Die Landwirtschaftskammer hat bisher 15 Aufforstungsvereine gegründet, die eine größere Anzahl von Dörfern umfassen; sie befinden sich größtenteils im Norden und Nordwesten der Provinz. Daß es in der Mitte und im Süden solche Vereine noch nicht gibt, liege zum Teil an dem weniger günstigen Boden. Der Besitzer muß sich verpflichten, keine eigenmächtigen Handlungen auf dem Boden vorzunehmen; er kann aber jederzeit den Vertrag kündigen und muß dann die Pflanzen, die ihm unentgeltlich geliefert sind, bezahlen. Kahlschläge für seine eigenen Bedürfnisse darf er vornehmen. Für den Ort, in dem sich mehrere Besitzer vereinigen, wird ein Vertrauensmann gewählt, der den Kiefernsamen in Empfang nimmt und verteilt. Im Herbste und im Frühjahr werden Bereisungen der Aufforstungen vorgenommen. Die Preise für den Samen deutscher Provenienz sind bedeutend gestiegen; gleichwohl konnten bisher 2 Millionen Pflanzen verteilt werden. Düngungen mit Kainit sind teilweise mit gutem Erfolge vorgenommen worden, sie sind aber neuerdings wieder aufgegeben worden, da das Kainit meistenteils nicht für die Aufforstung, sondern für den Acker benutzt wurde. Bei den Bereisungen wird den Besitzern Rat erteilt; die Landwirtschaftskammer übernimmt den Holzverkauf. In einzelnen Gegenden übernehmen Förster gegen geringes Entgelt die Durchforstungen. Für Kahlschläge und größere Ödlandsflächen steht eine Rodemaschine gegen eine tägliche Leihgebühr von 7,50 M. zur Verfügung; die Maschine hat auch schon bei größeren Meliorationen praktische Verwendung gefunden. Eine Firma hat die vollständige Aufforstung größerer Flächen übernommen. In den letzten Jahren ist eine größere Menge von Dörfern und Gemeinden zur Aufforstung hinzugekommen. Er hoffe, daß das in Zukunft noch mehr der Fall sein möge.

Daran schloß sich ein Lichtbildervortrag des Gartendirektors Schneider über

Erziehung und Pflege des Schönheitswaldes.

Beim städtischen Gartenbau trete immer mehr die Pflege des Schönheitswaldes in den Vordergrund, um den breiten Massen Gelegenheit zu Ausflügen geben zu können. Auch kleine Städte können sich durch Aufforstungen einen Waldpark schaffen, der besser ist als die schönsten Stadtanlagen. Die forsttechnische Wirtschaft richtet ihre Hauptaufmerksamkeit naturgemäß hauptsächlich auf die forstwirtschaftliche Ausnutzung. Der Wald soll in der Nähe von Städten, aber noch etwas mehr bringen: er soll ein Wald sein, der nicht nur Nutzen bringt, sondern auch seiner Schönheit wegen aufgesucht wird. Die freie Natur soll hier zur herrlichen Entfaltung kommen, zur Befriedigung des Gemüts und des Schönheitsempfindens. Dabei soll eine derartige Anlage immer etwas Natürliches bleiben. Jeder Baum hat seine eigenartigen Schönheiten. Man muß aus dem Walde seinen Schönheitswert herauslesen können. Die Aufgaben können sein: einen solchen Wald neu anzulegen, einen Wald mit jungem Bestande und endlich einen älteren Wald zum Schönheitswalde auszubauen. Für die Neuanlage ist mit Rücksicht auf die Zahl der Besucher eine nicht unbedeutende Größe erforderlich. Mehrere Waldflächen sind durch Wege zu verbinden, um so ein einheitliches Bild zu schaffen. In der Weise hat sich Wien einen ausgezeichneten Gürtel von Schönheitswäldern geschaffen. Außer den größeren Waldwegen müssen Nebenwege geschaffen werden; diese müssen sich dem Gelände anpassen. Daneben müssen alle sonstigen Ausnutzungsmöglichkeiten wahrgenommen werden, Wiesenflächen, Flüsse, Seen, Bachläufe, Sport- und Spielflächen, Lichtungen usw. Das Wichtigste ist die Pflege und die Anzucht des Waldbestandes genau nach den Grundsätzen der Forstwirtschaft. Die zweite Aufgabe ist, die, einen verhältnismäßig jungen Bestand durch Aufforstung in einen Schönheitswald umzuwandeln. Bei nicht allzu großen Wäldern wird man bestimmte Bäume auszeichnen, an denen man eine planmäßige Kulturarbeit vornimmt. Neben dem oberständigen Holz muß für Unterholz gesorgt werden. Das wichtigste Kapitel ist die Überführung eines fertigen Forstbestandes in einen Schönheitswald. Hier wird man zunächst vorsichtig lichten müssen. Man muß neben den Standhölzern für die Schaffung von Unterholz sorgen. Vor allen Dingen soll man nur solche Pflanzen hineinschaffen, die sich dem Ganzen wirkungsvoll eingliedern. Für Ausblicke und Fernsichten ist Sorge zu tragen. Zum Schlusse behandelte der Vortragende noch kurz das für Posen wichtige Thema der Sanierung des Eichwaldes. Für ihn sind reichliche Sanierungmittel von der Stadt bereitgestellt worden. Die Sumpflöcher sollen beseitigt werden. Neu angekaufte Anhöhen im Westen sollen aufgeforstet werden. Der alte Waldbestand soll erhalten und durch neuen Aufwuchs ergänzt werden. Ein Teil ist bereits fertiggestellt und beweist, wie durch die Sanierung ein außerordentlich ästhetischer Gewinn erzielt wird.

Der Vorsitzende dankte dem Gartendirektor für seinen hochinteressanten Vortrag; er beglückwünschte ihn dazu, daß er an die Spitze der Gartenverwaltung der Stadt Posen gestellt ist, die für die Verschönerung der Stadt so erhebliche Mittel zur Verfügung stellt.

An den Vortrag über die Aufforstung in landwirtschaftlichen Betrieben schloß sich eine kurze Diskussion, an der sich Rittergutsbesitzer von Treskow, Forstassistent Bressel und Geschäftsführer Dr. Wagner beteiligten, auf dessen Anregung sich Herr Bressel über die Erfahrung mit dem Sprengverfahren äußerte. Er teilte auch mit, daß bisher von der Landwirtschaftskammer 2500 Morgen in bäuerlichen Betrieben unentgeltlich aufgeforstet worden sind. Gartendirektor Schneider betonte, daß es noch fraglich sei, ob die Sprengungsmethode für die Anpflanzung von Obstbäumen von Vorteil ist.

Darauf wurde die Versammlung um 6 Uhr geschlossen.

hb.

Von den Posener höheren Schulen.

Gestern fand an den hiesigen vier höheren Lehranstalten für Knaben: Marien-Gymnasium, Friedrich Wilhelm-Gymnasium, Auguste Viktoria-Gymnasium und Berger-Oberrealschule die Aufnahmeprüfung für Sexta statt. Dabei wurde kein Schüler aus Posen, der rechtzeitig angemeldet war, wegen Überfüllung zurückgewiesen. Am Friedrich Wilhelms-Gymnasium sind jetzt alle Plätze besetzt, am Auguste Viktoria-Gymnasium sind noch sechs Plätze für die Gymnasialabteilung frei, während die Realgymnasialabteilung voll besetzt ist. Am Marien-Gymnasium ist das humanistische Gymnasium besetzt, dagegen sind in der Reformabteilung noch 12 Plätze frei, und an der Berger-Oberrealschule sind noch 37 Plätze frei.

Der Friede im Speditions- und Transport-Gewerbe ist auf drei Jahre gesichert. Der im April 1911 geschlossene Tarifvertrag war von den Arbeitnehmern zum 1. April d. Js. gekündigt worden. Sie verlangten eine Reihe von Verbesserungen des Tarifvertrages, wobei die Erhöhung der Löhne die Hauptrolle spielte. Der Ausbruch eines Streiks ist glücklicherweise vermieden worden. Beide Parteien riefen das Gewerbegericht als Einigungsamt an. Unter dem Vorsitz von Magistratsassessor Theile gelang es in mehrtägigen Verhandlungen eine Einigung herbeizuführen. Kutscher, Schaffner und Platzarbeiter erhalten zu dem bisherigen Wochenlohne im ersten Jahre eine Zulage von 1.25 Mark, im zweiten eine weitere Zulage von 0,75 Mark und im dritten Jahre eine weitere Zulage von 0,75 Mark. Die Stundenlöhne für Möbelträger sind erhöht. Die Arbeitszeit ist etwas verkürzt. Die Mittagspause beträgt 1½ Stunden, nicht wie bisher 1 Stunde.

Zur Hypothekenvermittlung durch den Magistrat. Der Magistrat bittet uns, bezüglich der Veröffentlichung über die Gewährung und Vermittlung von Hypotheken durch den Magistrat um Aufnahme folgender Ergänzung: Die Gewährung von zweiten Hypotheken durch den Magistrat erfolgt nur zur Förde-

rung des Baues von Kleinwohnungen (Neubauten mit Ein- und Zweizimmerwohnungen). Im übrigen kann die Stadtgemeinde zweite Hypotheken weder gewähren noch vermitteln.

Der Charakter als Schulrat mit dem Range eines Rates vierter Klasse ist dem Kreisschulinspektor Gruhn in Schmiegel verliehen worden. Schulrat Gruhn ist bereits über sieben Jahre am Orte und trat am 1. April 1904 zur Schulaufsicht über.

X **Charakterverleihung.** Dem Kriminalschutzmann Guhl vom hiesigen Polizeipräsidium ist bei seinem Übertritt in den Ruhestand der Charakter als Polizeiwachtmeister verliehen worden.

X **Personalien.** Zum 1. April d. J. sind versetzt worden: der Regierungs- und Gewerberat Tschorn von Marienwerder nach Liegnitz in der bisherigen Amtseigenschaft; der Gewerberat Neufeldt von Düsseldorf nach Marienwerder zur zunächst kommissarischen Verwaltung der dortigen Regierungs- und Gewerberatsstelle; die Gewerberäte Willner von Krotoschin nach Berlin SO., Böhm von Bromberg nach Breslau Land; der Gewerbeinspektor Pelgry von Osterode (Harz) nach Konitz; die Gewerbeassessoren Ziegler von Posen nach Krotoschin, Walter von Iserlohn nach Bromberg unter Ernennung zum Gewerbeinspektor und Sauer von Altona nach Posen. — Versetzt sind ferner die Steuerinspektoren Lindenau von Pleschen nach Marienburg, Syply von Strehlen nach Zoppot. Bestellt ist der Katasterlandmesser Sange zum Katasterkontroleur in Pleschen.

X **Erledigte Oberförsterstellen.** Die Oberförsterstelle Lanskerofen im Regierungsbezirk Allenstein ist zum 1. Mai 1914 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 10. April eingehen. Die Oberförsterstelle Bleckede im Regierungsbezirk Lüneburg ist zum 1. Oktober 1914 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 1. Mai 1914 eingehen.

X **Übertritt in den Ruhestand.** Der Regierungssekretär Julius König ist mit dem gestrigen Tage in den Ruhestand getreten; ihm ist aus diesem Anlaß der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Rechnungsrat König war bei der hiesigen Regierung 22 Jahre als Beamter, davon 10 Jahre im Dezernat der Allgemeinen Polizei und 12 Jahre in der Medizinal- und Veterinärabteilung tätig und ist in den weitesten Kreisen unserer Stadt und des Regierungsbezirks bekannt geworden.

Der Verein ehem. 6. Grenadiere hält seine Monatsversammlung am nächsten Dienstag, abends 8½ Uhr im Restaurant des Zoologischen Gartens ab.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Die Aufführung von „Polenblut" am Freitag ist die letzte vor den Feiertagen. Die Direktion sieht sich genötigt, bei dem überaus mangelnden Interesse an den großen künstlerischen Darbietungen dem Wunsche des Herrn Hutt nachzukommen und ihn von einer weiteren Verpflichtung an unserem Theater zu entbinden. Allem Anschein nach wird daher die „Meistersinger"-Aufführung mit dem Gast als Walter Stolzing und Fritz Bergmann als Sachs ausfallen müssen. An den beiden Feiertagen finden auf vielseitigen Wunsch am Nachmittag Aufführungen der beiden Operetten „Wie einst im Mai" (am 1. Feiertag, Schauspielpreise) und „Polenblut (2. Feiertag, Opernpreise) statt.

p. **Straßenregulierungsarbeiten.** Mit den Regulierungs- und Pflasterungsarbeiten des Nordrings zwischen der St. Adalbertstraße und dem Mühltor ist gestern begonnen worden.

p. **Ueberfahren.** In der Glogauer Straße wurde gestern nachmittag gegen 1 Uhr ein 5jähriger Knabe aus eigener Unvorsichtigkeit von einem Fuhrwerk überfahren, ohne Verletzungen davongetragen zu haben. Das Kind wurde den Eltern übergeben.

p. **In das Stadtkrankenhaus gebracht** wurde gestern vormittag gegen 8 Uhr eine 70 Jahre alte Rentenempfängerin, weil sie in der Friedrichstraße hingefallen war und sich scheinbar den linken Fuß verstaucht hatte.

p. **Festgenommen** wurden ein Obdachloser, vier Betrunkene.

□ **Kosten**, 1. April. In der am 29. v. Mts. im Deutschen Gesellschaftshause veranstalteten **Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins** sprach der Winterschuldirektor Dr. Tannert aus Schmiegel über die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft in den letzten 25 Jahren. Hierauf fand eine Verlosung landwirtschaftlicher Ackergeräte statt. Beschlossen wurde, den neu anzuschaffenden Furchenzieher zunächst den Mitgliedern in Bleichen zur Benutzung zu überweisen. Nach der Sitzung nahmen die Vereinsmitglieder am Festessen zur Einweihung des neueingerichteten Deutschen Gesellschaftshauses teil, an dem sich etwa 80 Herren beteiligten. Landrat Dr. Lorenz brachte hierbei das Kaiserhoch aus.

Schwarzenau, 1. April. Bahnhofsvorsteher **Nawrot** ist von Schwarzenau nach Schroda und Bahnhofsvorsteher **Rauhut** von Schroda nach Bahnhof Schwarzenau **versetzt** worden.

f. **Witkowo**, 1. April. Auf dem heutigen **Jahrmarkt** waren Schweine und Rindvieh der Maul- und Klauenseuche wegen nicht aufgetrieben. Der Pferdemarkt war schlecht beschickt und der Handel schlecht.

K. **Strelno**, 1. April. In vergangener Nacht **brannte** in Ciechrz bei Strelno die Scheune mit einigen Vorräten und Maschinen des Grundbesitzers Tabaczynski nieder. — Die **katholische Schulgemeinde** Woycin wählte zu wechselnden Mitgliedern des Schulvorstandes den Rittergutsbesitzer von Pentkowski-Kusnierz und den Grenzvorsteher Johann Zgorski. — Zum **stellvertretenden Gutsvorsteher** des Gutsbezirks Bozejewice ist der Buchhalter Ceslaus Kaczorowski ernannt.

b. **Meseritz**, 1. April. Heute am Geburtstage Bismarcks war auf dem hiesigen **Bismarckturm** ein Feuer entzündet worden.

?? **Bromberg**, 1. April. Eine **eindrucksvolle Huldigung** brachte heute die Bromberger Jugend dem Altreichskanzler in Gestalt eines imposanten Fackelzuges dar. Auf Anregung des hiesigen Wehrkraftvereins „Jungdeutschland" hatten sich gegen 2000 Jugendliche zu einem gemeinsamen Ausmarsch zum Bismarckturm unter Fackelbegleitung vereinigt. Um 8 Uhr abends marschierte der imposante, von Fackeln beleuchtete Zug, in dem mehrere Militärkapellen, sowie die Kapellen der verschiedenen Jugendvereine in ihren schmucken Uniformen vom Bismarckplatz aus zum Bismarckturm. Gleichzeitig flammten auf dem wuchtigen Massiv des Turmes, der von einem Scheinwerfer beleuchtet war, gewaltige Feuer auf, weit hinein in das Brahetal strahlend. In einer patriotischen, von vaterländischem Geiste durchwehten Ansprache wurde auf die Bedeutung Bismarcks für das Reich hingewiesen, und mit dem gemeinsamen Gesange eines vaterländischen Liedes fand die erhebende Feier ihren Abschluß. — Ein **schwerer Wagenunfall** ereignete sich heute nachmittag in der Nähe des Posener Platzes. Zwei mit Hausgerät schwer beladene Leiterwagen fuhren ohne jede Hemmung die abschüssige Straße vom Diakonissenhause nach dem Posener Platz hinab. Hierbei kamen die schweren Wagen bald ins Rollen und sausten in in schnellster Fahrt den Abhang hinab. Dabei stieß ein Rad des Wagens an einen Bordstein und zerbrach. Der Wagen kippte um, und seine Insassen wurden herabgeschleudert. Zwei von ihnen trugen schwere Verletzungen davon und mußten vom Platze getragen werden.

Forst- und Landwirtschaft.

Schweineseuche und Schweinepest.

Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Gefahren, die der Schweinehaltung in der Provinz Westpreußen durch Schweineseuche und Schweinepest drohen, hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in seiner letzten Sitzung nachstehende Leitsätze zur Bekämpfung der Schweineseuche und Schweinepest angenommen:

1. Die Landwirte sind auf jede nur mögliche Weise fortgesetzt auf die Notwendigkeit der sofortigen Anzeigepflicht und auf die Strafen, die das Viehseuchengesetz im Unterlassungsfalle verhängt, aufmerksam zu machen.

2. Bei Verdacht auf Schweineseuche oder Schweinepest ist ein Tierarzt heranzuziehen. In zweifelhaften Fällen sind die Organe der gefallenen Schweine an unser bakteriologisches Institut zu senden.

3. Größere Schnelligkeit der Bahntransporte, Vermeidung der Überladung der Wagen, besonders während der warmen Jahreszeit, und gründliche Desinfektion der Eisenbahnwagen sind von dem Minister zu erbitten.

4. Der Abhärtung der Schweine ist mehr Sorgfalt zu widmen und zur Zucht sind nur widerstandsfähige Tiere und Stämme zu verwenden.

5. Privattierärzten sind mehr amtliche Funktionen wie bisher, soweit es sich um Schweineseuchen handelt, zu übertragen.

6. Auf Haltung, Ernährung, Pflege und Aufzucht der Schweine ist in gesundheitlicher Beziehung besonders Wert zu legen.

7. Die Kennzeichnung aller aus verseuchten Beständen stammenden Schweine ist kaum ausführbar und, soweit ein Stichstempel zur Verwendung kommen soll, wegen der Möglichkeit der Weiterverbreitung der Seuche mit Gefahr verbunden.

8. Die staatliche Zwangsversicherung aller lebenden Schweine ist wohl undurchführbar, dagegen ist die Gründung von örtlichen Versicherungsvereinen dringend anzuraten.

9. Die Schutzimpfung mit Schweinepestserum „neu" gegen Schweinepest hat sich meistens bewährt, ebenso die Schutzimpfung der Ferkel gegen Schweineseuche. Sämtliche Impfstoffe gegen Schweineseuchen müssen staatlich geprüft werden und sind nicht von Händlern oder vom Auslande, sondern nur von den bakteriologischen Instituten der Kammern zu beziehen.

10. In Beständen, in denen Schweineseuche oder Schweinepest herrscht, soll gegen Schweinerotlauf nicht mit Kulturen, sondern mit Rotlaufserum und Rotlaufbazillenextrakt schutzgeimpft werden.

Neues vom Tage.

Berlin, 2. April.

Das nicht bestandene Examen. In der Nacht auf Donnerstag beging ein 28jähriger Referendar, der in der Weserstraße in Neukölln bei seinen Eltern wohnte, Selbstmord, indem er sich aus dem Fenster des dritten Stockes in den Hof hinabstürzte. Man schaffte den Schwerverletzten nach dem Urban-Krankenhause, wo er bei seiner Einlieferung starb. Er hatte aus Gram darüber, daß er das Assessorexamen nicht bestanden hatte, den Tod gesucht.

Das Ende des Palasthotels. Ganz plötzlich und unerwartet ist eines der bekannten Berliner Hotels, das gegenüber dem Potsdamer Bahnhof am Leipziger und Potsdamer Platz belegene Palasthotel, geschlossen worden. Das Hotel war in weiten Kreisen bekannt dafür, daß zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, auch viele Fürstlichkeiten bei ihrem Berliner Aufenthalt dort zu wohnen pflegten. Seit fünfzehn Jahren wurde das Hotel von dem Wirt Eduard Gutscher bewirtschaftet, dem es in den letzten Jahren auch gehörte. Im Sommer des vorigen Jahres verkaufte er es an den Kommerzienrat Guggenheim, den Besitzer der Seidenfirma Michels u. Co.

Seinen Verletzungen erlegen ist der Abteilungsdirektor der Deutschen Bank, Julius Köhler, der sich, wie wir berichteten, zu erschießen versucht hat. Köhler hat den Selbstmord wegen seiner durch Börsenspekulation entstandenen Verschuldung begangen. Die Deutsche Bank erleidet keinen finanziellen Verlust.

Der betrogene Gatte. Mit den Ersparnissen ihres Mannes und einem Geliebten ist die 22 Jahre alte Schankwirtin Anna L., die im Zentrum der Stadt eine Wirtschaft mit weiblicher Bedienung betrieb, durchgebrannt. Zu den Stammgästen der Wirtin, deren Mann als Hotelkellner einen guten Verdienst hat, gehörte ein 26 Jahre alter Drechsler Paul H. aus der Roßstraße, der sich in die Frau verliebte, die bis dahin mit ihrem Manne seit zwei Jahren in einträchtiger Ehe lebte, und sie verleitete, mit ihm das Weite zu suchen. Während der Ehemann seinem Beruf nachging, begab sich die Frau auf die Bank, hob sein Guthaben in Höhe von 6000 M. ab, steckte auch noch alles, was er an Wert- und Schmucksachen besaß, zu den übrigen in die Tasche und verließ mit ihrem Liebhaber heimlich die Wohnung in Berlin.

---

§ **Raubüberfall in einem württembergischen Postamt.** Im Postgebäude in Freudenthal im württembergischen Oberamt Besigheim wurde ein frecher Raubüberfall verübt. Am Dienstag gegen 6 Uhr morgens überfielen zwei unbekannte Männer den Beamten der Postagentur, der mit der Verpackung der eingelaufenen Gelder beschäftigt war, und knebelten ihn. Die Verbrecher entnahmen dem Kassenschrank 40 000 Mark und ergriffen die Flucht. Sie konnten bisher noch nicht verhaftet werden.

§ **Den Onkel mit der Axt erschlagen.** Am Sonntag früh wurde in Oberguenzburg im bayerischen Allgäu, der 74jährige Privatier Möst in seiner Wohnung von seiner Nichte erschlagen. Die beiden hatten einen Streit miteinander, in dessen Verlauf das Mädchen mit einer Axt herbeieilte und den Onkel damit den Schädel einschlug. Sie legte darauf die Leiche auf das Sofa, und erst am Montag machte sie der Behörde die Anzeige, daß ihr Onkel „gestorben" sei. Die Mörderin wurde verhaftet. Sie wird als geistig nicht normal bezeichnet.

§ **Unter Mordverdacht verhaftet.** Der Bildhauer Hollan aus Wien ist von der Polizei in Köln unter dem Verdacht, in Wien seine Geliebte in die Donau geworfen zu haben, verhaftet worden. Der Verhaftete, der sich auf der Durchreise nach Essen befand, hatte vor einiger Zeit einen Selbstmordversuch unternommen. Er gab an, daß er den Selbstmord versucht habe, um sich den gerichtlichen Verfolgungen durch den Tod zu entziehen.

§ **Eine unglückliche Mutter.** Vor dem Kreisgericht in Marburg a. d. Drau stand die 26jährige Schmiedegattin Franziska Velschek aus Ploderberg in Untersteiermark unter der Anklage des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens. Die Angeklagte hatte an einem Tage, am 17. Februar d. J., alle ihre fünf Kinder im Alter von 6 Jahren bis 2 Monaten verloren. An diesem Tage hatte sie auf eine kurze Zeit ihre Wohnung verlassen und ihre Kinder allein zurückgelassen. Als sie bald darauf zurückkehrte, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick: alle Kinder waren tot. Sie hatten mit Zündhölzchen gespielt, diese hatten sich entzündet und die Wiege, in der das Kleinste lag, in Brand gesetzt. Im Rauch hatten die fünf Kinder den Erstickungstod gefunden. Die unglückliche, ganz gebrochene Mutter wurde jetzt zu einem Monat strengen Arrest verurteilt wegen der furchtbaren Folgen ihrer Unachtsamkeit.

§ **Bei dem Leichenbegängnis** des im Zweikampf gefallenen Hörers der Bergbau-Hochschule in Leoben, v. Carpinsky, kam es zu einem peinlichen Zwischenfall. Der katholische Pfarrer weigerte sich, die Leiche einzusegnen, obwohl die Familienangehörigen des Toten sich deswegen mit dem Bischof von Graz in Verbindung gesetzt hatten. Als Grund gab er an, daß die Leiche eines im Zweikampf Gefallenen nicht eingesegnet werden dürfe. Endlich fand sich der evangelische Pfarrer bereit, den feierlichen Akt vorzunehmen, und des Leichenbegängnis, zu dem sich viele Tausende eingefunden hatten, verlief ohne weiteren Zwischenfall.

§ **Hochwasser in Galizien.** Wie aus Lemberg gemeldet wird, sind die Flüsse San und Dnjestr über die Ufer getreten. Das Hochwasser hat in vielen Bezirken Ostgaliziens große Verheerungen angerichtet.

§ **Eine bestohlene Sängerin.** Die Sängerin Emma Calve, die gegenwärtig in Nizza ein Gastspiel gibt, ist dort das Opfer eines Diebstahls geworden. Als die Künstlerin am Sonntag abend nach der Vorstellung ihre Zimmer aufsuchte, machte sie die Entdeckung, daß ihr Kammerdiener ihre Schmucksachen geraubt und die Flucht ergriffen hatte. Der Wert der geraubten Juwelen wird auf 150 000 Fr. geschätzt. Die Diebe sollen nach Italien entkommen sein.

§ **Eine Offizierstochter auf der Straße erschossen.** Als am Dienstag in Rom der Bergsaglierihauptmann Catania mit seiner Tochter spazieren ging, näherte sich ihnen der Polizeikommissar Massina. Plötzlich zog dieser einen Revolver und tötete die junge Dame durch zwei Schüsse in den Rücken. Nach der Tat stellte sich der Polizeikommissar seinem Vorgesetzten; er gab an, er habe die Dame erschossen, da sie drei Jahre lang seine Bewerbungen angehört und dann plötzlich alle Beziehungen zu ihm abgebrochen habe. Fräulein Catania war eine begabte Sängerin, der man eine große Zukunft voraussagte.

§ **Das Defizit der Brüsseler Weltausstellung.** Die jetzt veröffentlichte Schlußabrechnung der Brüsseler Weltausstellung 1910 ergibt, wie aus Brüssel gemeldet wird, für die Garantiezeichner die angenehme Überraschung, daß an Stelle des erwarteten Millionendefizits nur ein Fehlbetrag von etwa 250 000 Franken zu decken ist. Ohne das große Brandunglück hätte sich ein Überschuß von mehr als einer Million Franken ergeben. Die Gesamteinnahmen der Weltausstellung beliefen sich auf 18½ Millionen.

§ **Revolutionäre Jünglinge.** Am Mittwoch fand in Petersburg die Gerichtsverhandlung gegen die Mitglieder einer revolutionären Organisation statt, meist Zöglinge Petersburger Mittelschulen im Alter von 17 bis 23 Jahren, die u. a. in einer Privatschule unter dem Vorwand, es handle sich um literarische Abende, Versammlungen veranstalteten. Vier wurden zur Verschickung, zwei zu Festungsstrafen von 1 bis 2 Jahren unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Einer wurde freigesprochen.

§ **Die Pest in Uralsk.** Aus Petersburg wird berichtet, daß im Gouvernement Uralsk eine Pestepidemie ausgebrochen ist. Bisher sind 15 Personen erkrankt, die sämtlich der gefährlichen Seuche erlegen sind.

Vermischtes.

Der unzufriedene Kinobesucher.

In einem Londoner Kino ist dieser Tage ein Mann verhaftet worden, weil er seiner Unzufriedenheit über die Leistungen des Kinotheaters in recht unangebrachter Weise Ausdruck gab. Er stürzte nämlich ins Bureau hinaus und verlangte sein Geld zurück mit der Begründung, daß er Schauderfilms sehen wolle, und gerade solche seien nicht gezeigt worden. Für Limonade, sagte er, gebe er dagegen keine drei Pence aus. Der Leiter des Theaters verweigterte natürlich die Rückzahlung des Eintrittsgeldes, und hierauf packte den unzufriedenen Kinobesucher eine derartige Wut, daß er seinen Revolver zog und eine wilde Schießerei begann, wobei er verschiedene Fensterscheiben zertrümmerte. Eine große Aufregung entstand; die Zuschauer ergriffen die Flucht, der angegriffene Kinobesitzer verschanzte sich hinter seinen Geschäftsbüchern, kurz, es entwickelte sich eine Szene, die des Films durchaus würdig war, aber leider befand sich kein Aufnahmeapparat in der Nähe. Hingegen erschien ein richtiger Londoner Polizist, der den Herrn Kennedy — so hieß der treue Anhänger des Schauderfilms — verhaftete und zum Polizeigericht brachte, wo der Biedere mit vorbildlicher Geschwindigkeit zu 40 Schilling Geldstrafe verurteilt wurde.

Humoristische Ecke.

* **Tröstlich.** „Ich habe Deinem Vater erklärt, ich könnte ohne Dich nicht länger leben," sagte er und schaute sehr betrüblich drein. — „Und was hat er geantwortet?" fragte die Geliebte. — „Er bot mir an, er wolle die ganzen Begräbniskosten für mich bezahlen!"

* **Mißverständnis.** „Sie könnten mir wohl auch endlich das Buch zurückgeben, das ich Ihnen vor einem halben Jahre geliehen habe." — „Was, geliehen? Auf der ersten Seite stand doch ausdrücklich: Lesen und behalten!"

* **Das Land der Unsterblichen.** Ein Neuyorker, der einen Winterkurort in Nordkarolina besuchte, bemerkte zu dem Hotelbesitzer, er wundere sich über die große Zahl von sehr alten und doch noch völlig rüstigen Personen, die er in dieser Gegend beobachtet habe. „Das spricht sehr für Ihr gesundes Klima," sagte der Neuyorker. — „Nicht wahr?" antwortete der Hotelbesitzer. „Bei uns ist das Klima so gesund, daß die Einheimischen sagen, sie müßten erst noch totgeschossen werden, wenn der jüngste Tag kommt!"

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
April				
1. nachm. 2 Uhr	757,6	SW frisch	halbbedeckt	+ 18,6
1. abends 9 Uhr	756,1	SW leise	heiter	+ 11,8
2. morgens 7 Uhr	753,0	SO leicht	bedeckt	+ 7,8

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 2. April, morgens 7 Uhr:

1. April Wärme-Maximum: + 18,7° Cels.
2. April Wärme-Minimum: + 5,0° „

Aus den Bädern.

Sanatorium Berthelsdorf. Eine bessere Lage für ein Sanatorium wie das liebliche Renantztal, ein felsiges Waldtal in welchem im Walde versteckt das Sanatorium Berthelsdorf liegt, ist wohl kaum zu finden. Deswegen kommen die früheren Kurgäste seit 35 Jahren immer wieder in treuer Liebe und Anhänglichkeit, um sich frischen Lebensmut und neue Schaffenskraft in der reinen Gebirgsluft und durch die altbewährten Kuren zu holen. Unter erfahrener, ärztlicher Leitung, bei billigen Preisen und vorzüglicher diätetischer Verpflegung ist Berthelsdorf Tausenden ein wahrer Gesundbrunnen geworden. Prospekte durch das Verkehrsbureau dieser Zeitung, Posen, St. Martinstraße 66.

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Terminskalender für Zwangsversteigerungen in Posen und Westpreußen.

(Nachdruck untersagt.)

Name des Besitzers des Grundstückes. (A = Auseinandersetzung.)	Amtsgericht	Grundbuch	Versteig.-Termin	Größe i. ha	Grundsteuer-Reinertr. i. M.	Nutzungswert i. M.
		Posen.				
G. Schnitker	Ostrowo	Raschkow	17. 4. 10	0.112	—	218
J. Kaliszan	Posen	Sassenheim	8. 4. 10½	13,75	75,63	77
St. Preyß	Schroda	Santomischel	18. 4. 11	0,0364	—	347
J. Starosta	″	Schüttwitz	18. 4. 9	5,3	29,07	45
Frau J. Pottratz	Hohensalza	Dombken	16. 4. 10	15.31	116,10	75
Frau M. Mallow u. Mtg.	Posen	Posen	15. 4. 9	0,1198	—	5768
Frau R. Freundlich	″	Posen	15. 4. 10½	0,043	—	9250
J. Zgainski	Schmiegel	Barchlin	18. 4. 9½	0,0523	—	90
P. Choinatzki	Bromberg	Schwedenhöhe	18. 4. 11	0.1145	—	357
H. Grunwald	Kolmar i. P.	Studsin	18. 4. 10	19,62	100	120
R. Gallert	Schneidemühl	Schneidemühl	15. 4. 10	—	—	—
S. Gembaizka	Fraustadt	Buckwitz	18. 4. 10	0.014	—	18
A. Kozma	Czarnikau	Walkowitz	18. 4. 9	1,79	0,57	36
A. Waliszewski	Exin	Grünthal	16. 4. 10	4,66	36	24
F. Fahrenwald	Filehne	Dratzig	16. 4. 11	0,0778	0,42	24
H. Berndt Ehl.	Labischin	Bartschin	15. 4. 9½	1,0017	7,44	96
Frau M. Wolff	Schönlanke	Schönlanke	17. 4. 10	—	—	1090
J. Kaminski	Wongrowitz	Markstädt	15. 4. 9	ca. 2 ha	ca. 25	—
		Westpreußen.				
B. Kwidzinski	Neustadt	Miloschewo	18. 4. 10	6,23	21,60	36
M. Sagromski	Graudenz	Szczepanken	17. 4. 10	1,186	22,02	120
P. Freyer	Pr. Friedland	Pr. Friedland	17. 4. 10	0,0515	—	1506
St. Warzynski	Karthaus	Sierakowitz	15. 4. 9½	4,8865	13,38	3492
W. Lilienthal	Marienwerder	Graudenz Vorstadt	14. 4. 9	0,0669	—	2680
J. Nagel Ehl.	Zoppot	Zoppot	16. 4. 11	0.1053	—	2692
W. Werner Ehl.	″	Zoppot	16. 4. 9	0,1543	—	1575
Frau R. Manikowski	Czersk	Czersk	16. 4. 9	0,1199	—	735
B. Damrau	Neuenburg	Rinkowken	15. 4. 11	3.37	52,77	615
P. Januszewski Ehl.	Schwetz	Lubiewo	15. 4. 10	6,43	45	36
P. Köhler	″	Schwetz	18. 4. 9	0,31	—	4568
J. Hoffmann Ehl.	Thorn	Thornisch	15. 4. 10	8,12	54,78	36
B. Stasinski	″	Cormannsfeld	18. 4. 10	51.396	321,24	285
J. Voigt	Danzig	Vorst. St. Albrecht	16. 4. 10	0,043	—	708
H. Hopp	Tiegenhof	Fürstenau	17. 4. 11	0,102	—	90
Wwe. L. König	Danzig	Danzig	18. 4. 10	0,0133	—	1051
A. Kahlke Ehl.	Marienburg	Sommerau	15. 4. 10	6.99	49,08	—
G. Krüger Ehl.	Pr. Friedland	Pr. Friedland	18. 4. 10	0,156	—	1435,91
Immob.-Verkehrsbank	Dt. Krone	Koschütz	17. 4. 9¾	52,2	114,30	325
A. Jankowski Ehl.	Strasburg	Niezywienc	18. 4. 10½	0,237	2.04	210
F. Kwiatkowski Ehl.	″	″	18. 4. 9	5,362	52,11	60
B. Zabrowski	Danzig	Danzig	15. 4. 10	0,0455	—	1710
B. Januschewski	Schöneck	Schöneck	17. 4. 10	0,18	3,90	898
J. Knorr Ehl.	Karthaus	Mehsau	18. 4. 9	4,11	—	54
M. Zawadzki	Briesen	Briesen	14. 4. 10	0,17	—	2580
Z. Grzadzielski	Gollub	Gollub	15. 4. 9	2,165	16,83	360
J. Orlowski	Löbau	Bischwalde	16. 1. 10	0.6685	13,78	135
A. Radtke	Schlochau	Riesewantz	18. 4. 10	20,87	111,27	165
F. Lamanczyk Ehl.	″	Niepczelong	18. 4. 10½	22,68	16	66
B. Kaczorowski	Zempelburg	Gr. Lutau	18. 4. 10	5,6	28,50	78

Von **Sonnabend früh, d. 4. April d. J.,** stelle ich Ia **sehr schön geformte** Original ostfriesische, oldenburger und simmenthaler

Zuchtbullen

sowie frischmelkende und hochtragende Original ostfriesische

Zuchtkalben

in meinen Stallungen zu Posen W 3, Bahnstr. 57, **preiswert** unter weitgehendsten Garantien für Gesundheit und Erbfähigkeit zum Verkauf.

Bestellungen auf Zuchtvieh aller Arten und Rassen nehme entgegen.

Louis Wulff

Zuchtviehhandlung, [1708

Posen W 3, Bahnstr. 57. Fernruf 3642.

Obst-, Allee- u. Zierbäume

Kataloge frei! Kataloge frei!

Massenanzucht aller Arten u. Formen, Coniferen, Rosen u. Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig)

Topfpflanzenkulturen — **Baumschulen** — Samenkulturen

Samen, ersklassig und hochkeimfähig.



Stets frisch auf Lager [46 b

Universum-Drogerie, Posen, Ritterstr. 38.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Königl. Polizei-Präsidenten vom 2. März d. Js. weisen wir darauf hin, daß die behördlicherseits zur **Rattenvertilgung** empfohlenen zur Auslegung angeordneten

„Ratin-Präparate",

die ständiger amtlicher Kontrolle des Bakt. Instituts der Landw.-Kammer (Halle a. S.) unterstellt sind, durch nachstehende Bezugsquellen zu erhalten sind:

Wreschen:

Versuchsstation und Lehranstalt für Molkereiwesen der Landw.-Kammer für die Provinz Posen in Wreschen.

Stadt Posen:

Central-Drogerie, Jos. Czepczyński, Alter Markt 8, Telephon Nr. 3324.

Drogerie Paul Wolff (Posen), Wilhelmplatz 3, Telephon Nr. 1146.

Livonius-Drogerie, R. Kurczewski (Posen), Bitterstraße 22, Telephon Nr. 1124.

Drogerie Theodor Müller (Posen), St. Martinstraße Nr. 62, Telephon Nr. 1969.

Drogerie Hans Grüder (Posen), Hardenbergstraße 7, Telephon Nr. 2366.

Flora-Drogerie, Max Semmler (Posen), Halbdorfstraße 39, Telephon Nr. 3292. (1169b

Westend-Drogerie, Albert Schufeil, Tiergartenstraße, Ecke Hohenzollernstraße, Telephon Nr. 2208.

Eventl. besondere Vorfragen sind zu richten an **„Ratin-Centrale", Berlin W 35,** Schöneberger Ufer 32.

An- und Abmeldungen

sowie **Ummeldungen**

für alle Krankenkassen nach den neuesten Vorschriften sind zu haben.

Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Akt.-Ges.

Posen, Tiergartenstraße 6,

Filiale: **St. Martinstraße 62.**

Telephon Nr. 3110.

Arbeiter-Schlafdecken à 1.75 ℳ
Strohsäcke . . . . . . à 1.55 ℳ
Strohkissen . . . . . . à 0.50 ℳ

Markisen-Drilliche, Wasserdichte Segel zu Plänen, Zelten usw.

empfehlen

Alter Markt Nr. 43. **Reinstein & Simon.** Tel. 1090.

Bürstenwaren
billig und gut
in großer Auswahl
Moritz Brandt,
Wilhelmplatz 8.

Möbelpolitur Piggot
macht die Möbel im Nu wie neu
In Fl. à 50 Pf. u. 1 Mk. bei
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Oldenburgische Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft, e. V.





Gold. Kaisermed. Hamburg 1908

Grossenmeer i. Oldenbg.

Gegründet 1880.

Zuchtziel:
Milchergiebigkeit, Mastfähigkeit, Rüstigkeit, Schwere.

Ueber 20000 eingetragene Tiere.
12 Kontrollvereine.





Verkaufsvermittler (Mitgl. d. Herdbuchv.):
B. Bulling, Butzhausen b. Berne. —
G. Morisse, Golzwarderwurp b. Brake. —
Oldenb. Weserm. - Vieh - Absatzgenossenschaft, e. G. m. u. H., Abbehausen. —
Th. J. Tantzen i. Fa. Achgelis & Detmers, Heering b. Abbehausen. —
Udo Wolf, Golzwarden. (156 b

Gold. Kaisermedaille Hamburg 1908.

Wasser-Reinigung

Filterpressen

Armaturen

Pumpen

A. L. G. Dehne, Maschinenfabrik, **Halle a. S.**

Posener Tageblatt
Handelsblatt.

53. Jahrgang. — Posen, den 2. April 1914, abends. — 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 1. April.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	151—152	—	146—152
Danzig	188—198	146—152	—	137—156
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	— 184	— 153	—	— 147
Posen	183—189	145—150	B 152—160	148—150
Breslau	179—181	146—148	B 152—155 F 133—135	142—144
Berlin	188—192	156	—	149—179
Hamburg	195—196	155—157	—	155—165
Hannover	187	154	—	164

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		1. 4.	1. 4.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	196.50
"	Juli	—	202.25
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	105 1/2 Cts.	162.70
"	Mai	100 Cts	154.20
Chicago Northern I Spring	"	91 1/8 Cts.	140.50
"	Juli	86 5/8 Cts.	133.60
Liverpool Red Winter Nr. 2	Mai	7 Sh. 2 d.	161.25
Paris Lieferungsware	April	—,— Frcs.	—,—
Ofen-Pest Lieferungsware	April	12.59 Kr.	214.05
Odessa Ulka 9 25/30 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	111 Kop.	145.60
Buenos-Aires Lieferungsware	Mai	8,88 ctvs. p.	158.05
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	160.25
"	Juli	—	162.75
Odessa 9 10/15 einschl. Bordospesen . . .	Loko	84 Kop.	110.20
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	153.50
"	Juli	—	157.25
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	67 1/8 Cts.	110,90
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	4.88 ctvs. p.	86,85

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, —,— Mark, Hardwinter II, sofort, 215.50—218.00. Manitoba I sofort 220.50 M., II, sofort, 218.50 M., Argent. Barusso 78 Kilogr. sofort 214.50 M., austral., sofort, 223.00 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark. Samara, 76 Kilogr., sofort, 214.00. Mark, 10/15 Kgr. —,—. Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 216.50, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 215.00 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 78/79 Kg., sofort, 194.00 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 166.50 M., Südruss. 9 Pud 10/15 Kgr., April-Mai 166,50 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 123.00, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 126.50. Hafer: Nordruss. 46/47 Kilogr., Mai-Juni 166,50 M., 47/48 Kg., sofort, —,—, Clipped, 38 Pfd., —,—, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: La Plata sofort, 139.50 Mark. Mai-Juni, 132.00 Mark, Donau, sofort, 138.50. Novorossisk, sofort, —,—. Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 2. April. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen**, guter, 189 Mark, **Gelbweizen**, guter, 187 Mark, **Roggen**, 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 150 Mark, **Braugerste**, gute, 159 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer**, guter, 148 M. Tendenz: matt.

Posen, 2. April. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr. **Weizen**, guter 18.40 Mark mittlerer 16.50 Mark, geringer 15.00 Mark; **Roggen**, guter, 14.60 Mark, mittlerer 13.50 Mark, geringer 13.10 Mark, **Gerste**, gute 15.30 Mark, mittlere 14.10 Mark, geringe 12.90 Mark; **Hafer**, guter 14.80 Mark, mittlerer 13.90 Mark, geringer 13.40 Mark.

Auswärtige Handelsberichte.

Bromberg, 1. April. (Amtlicher Handelskammerbericht.) Weizen unv., weißer mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei 189 Mark do. bunter und rot, mindestens 130 Pfund holl. wiegend brand- und bezugfrei 185 Mk., mindestens 128 Pfund holl. wiegend, 178 Mark, do. mindestens 126 Pfund holl. wiegend, 173 Mark, do. blauspitziger 128 Pfund holl. wiegend. brand- und bezugfrei 160 Mk., blauspitziger 118 Pfund holland. wiegend, 140 Mk., do. 113 Pfd. holl. wiegend, 127 Mk., do. — Pfund holländ. wiegend, — Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., do. mindestens 123 Pfd. holländ. wiegend gut gesund 150 Mk., do. mindestens 121 Pfd. holl. wieg. gut. gesund 147 Mark, do mind. 118 Pfd. holl. wieg. gut, gesund, 142 Mark, do. 116 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 133 M., do. mindestens 114 Pfund holl. wieg. gut gesund, —,— Mark, do. mindestens 111 Pfund holl. wieg., gut gesund, 126 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mark. Brauware 136—148 Mark, feinste über Notiz. — Futtererbsen 150 bis 170 M. Kochware 180—200 M. — Hafer 123 bis 144 Mk., guter Hafer zum Konsum (Kleinverkauf) 145 bis 156 Mark. Hafer mit Geruch 109—126 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Breslau, 1. April. (Samenbericht von Osw. Hübner.) Das Geschäft in Sämereien ist in vollem Gange. Von Rotklee ist nur noch weniges in zuverlässigen Qualitäten und Herkünften am Markt und die Vorräte der mit dem Landwirt direkt in Verbindung stehenden Händler schmelzen sichtlich zusammen; nennenswerte Mengen bleiben in diesem Jahr nicht übrig. Dagegen macht sich in Gelbklee und Wundklee ein merklicher Überschuß geltend und die vorwöchigen Forderungen sind nicht mehr zu halten. Schwedischklee und Weißklee ist unverändert und ohne größeres Geschäft. Luzerne ist ohne dringendes Angebot, zumal das Interesse für diese Saat bis Mitte Mai und länger anhält und die Vorräte unbedeutend zu nennen sind. Lebhafte Nachfrage herrscht in Seradella, die in gesunder, einwandfreier Qualität selten wird und dementsprechend eine Preiserhöhung von 2 M. durchsetzte. Das Geschäft in Wiesen- und Gartenrasenmischungen hat seine Höhe noch nicht erreicht und dürfte wohl erst nach Ostern kräftig einsetzen.

Ich notiere und liefere seidefrei in guten bis feinen Sorten, in feinsten entsprechend höher: Provencer Luzerne 68—72, Turkestaner 53—56 Sandluzerne 80, Rotklee, böhmisch u. mährisch, 98—107, nordfranzösischer 72—80, Weißklee 100—115, Gelbklee 30—36, Inkarnatklee 24—26, Schwedischklee 70—80, Bokhara- oder Riesenhonigklee 70—80, Wundklee 58—66, engl. Raigras, importiert 19—20, ital. Raigras, importiert 20—21, Timothee 30—36, Seradella 15,00 bis 16,50, Knörich, langrankiger — bis — M., Sandwicken (Vicia villosa) —,— Mark für 50 Kilogramm netto. — Viktoriaerbsen 27—30, Felderbsen, kleine, gelbe, 21—23, grüne 22—25, Wicken 18—20, Peluschken 19,00, bis 20.00 Pferdebohnen 19—20 Mark für 100 Kilogramm netto.

Berlin, 1. April. (Butterbericht von Gust. Schultze und Sohn, Butter-Großhandlung, C. 2, Fischerstraße 26/27.) Die Marktlage zeigt keine Veränderung, der Absatz ist sehr schwach und die Stimmung ruhig. Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Fachausschuß gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia 124—126 Mark, do. IIa 120 bis 124 Mark, do. IIIa 116—122 Mark, do. abfallende 108—115 Mark. Tendenz: etwas besser.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Börsenschluß wegen des Osterfestes.** Wie aus Berlin berichtet wird, bleiben wegen des Osterfestes die Berliner Fondsbörse und der Produktenmarkt von Donnerstag, dem 9. April nachmittags bis zum Dienstag, dem 14. April, vormittags, geschlossen.

= **Liquidation des Fürstentrustes durch die Deutsche Bank.** In diesen Tagen ist zwischen der Deutschen Bank und den Generalbevollmächtigten der Fürsten Hohenlohe und Fürstenberg ein

Liquidationsvertrag abgeschlossen worden, dessen Dauer zunächst auf etwa 3 bis 5 Jahre bemessen ist. Die Deutsche Bank verpflichtet sich, eine ruhige Liquidation der fürstlichen Verpflichtungen der Handelsvereinigung und der Deutschen Palästinabank zusammen durchzuführen. Die Deutsche Bank rechnet damit, daß bei der Abwicklung der Verpflichtungen vorübergehend im Höchstfall etwa 30—40 Mill. M. investiert sein werden. Zunächst bezahlt die Deutsche Bank für die dem Fürstenkonzern nahestehenden Gesellschaften (Kaliunternehmen, Terrain und Bau, W. Wertheim) die rückständigen Zinsen, die einen Betrag von einigen hunderttausend Mark ausmachen. Alsdann will man sich mit dem Plane einer Liquidation der Palästina-Bank befassen, da diese durch die Liquidation des Fürstentrust in Berlin überflüssig wird. Es soll versucht werden, die ausländischen Filialen, die sich fast ausnahmslos gut rentieren, zu verwerten und eventuell an andere Orientbanken zu verkaufen. Möglicherweise tritt die Deutsche Palästina-Bank am 1. Oktober d. Js. in Liquidation.

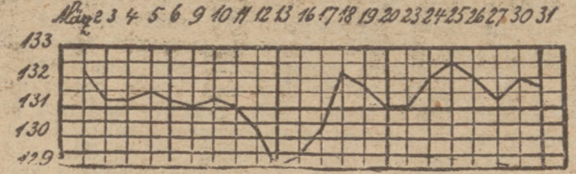
= **Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernh. Stoewer A.-G.** Nach dem Bericht des Vorstandes war es im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht möglich, den gleichen Umsatz und Verdienst wie in Vorjahre zu erreichen. Sie erzielte zuzüglich 66 911 M. Vortrag einen Reingewinn von 359 851 M. Es gelangt in diesem Jahre eine Dividende von 10 Prozent zur Verteilung. 67 631 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Der Vorstand schlägt eine Kapitalserhöhung um 500 000 M. auf 3 000 000 M. vor

= **Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa.** In der am Montag in Bremen abgehaltenen Hauptversammlung wurden der Jahresbericht, die Abrechnung, sowie die Entlastung ohne Erörterung genehmigt. Auf Anfrage nach den Aussichten für das Geschäftsjahr 1914 teilte Direktor Hartmann mit, daß die Ergebnisse des laufenden Jahres bis jetzt sehr befriedigend seien. Leider sei seit der Drucklegung des Berichtes der Frachtenmarkt noch weiter zurückgegangen. Fallen aber, wie bereits im Bericht angedeutet, die diesjährigen Ernten günstig aus, so dürfen auch die Frachtenraten im Laufe des Jahres wieder eine Aufbesserung erfahren

= **Die Einigung unter den Schiffahrtsgesellschaften** beginnt bereits ihre Folgen zu zeigen. Wie aus Bremen berichtet wird, hat der Norddeutsche Lloyd die Preise dritter Klasse von Bremen nach Neuyork für die Dampfer „George Washington" und „Kaiser Wilhelm der Große" auf 168 M., für die übrigen Dampfer auf 158 M. erhöht. Gleichzeitig wurden die Zwischendecksraten nach den nordamerikanischen Häfen um 10 M. erhöht, und zwar für Schnelldampfer auf 130 M., für die übrigen Dampfer auf 110 M.

Kupfernotierungen an der Berliner Börse.

Briefkurse für Janilieferung im Monat März 1914
(M. p. 100 Kg.)



Die Kupfernotierungen an der Berliner Börse zeigten im Monat März nur geringe Schwankungen. In der ersten Hälfte des Monats gingen sie etwas zurück, obwohl die Kupferstatistik einen Rückgang der Vorräte auswies. Der Grund hierfür lag darin, daß die Kupferproduzenten, die längere Zeit nur in geringem Maße hatten verkaufen können, sich zu Preisermäßigungen von etwa 138 auf 132 Mark für 100 Kg. Elektrolyt verstanden. Hiermit hielt aber die Spekulation den Tiefpunkt für die Bewegung des Kupferpreises für erreicht. So ist es zu erklären, daß die Terminpreise für Standardkupfer keine gleich starke Ermäßigung fanden, wie die Preise für Elektrolyt. Mitte des Monats erholten sich die Börsenpreise, als die Aussichten auf eine Erhöhung der Frachtraten auf den amerikanischen Eisenbahnen sich verbesserten und der amerikanische Konsum stärker kaufte. Die anziehenden Börsenpreise veranlaßten auch den europäischen Konsum, wenigstens Kupfer, für nahe Sicht zu kaufen. Die Umsätze bewegten sich in mittleren Grenzen.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 2. April. **[Zuckerbericht.]**

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	8,80—8,87½
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack	6,85—7,05
Tendenz: ruhig.	
Brotraffinade I ohne Faß	19,00—19,25
Kristallzucker I mit Sack	—,—
Gem. Raffinadé mit Sack	18,75—19,00
Gem. Melis mit Sack	18,25—18,50
Tendenz: geschäftslos.	

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für April 9,17½ Gd. 9,22½ Br.
für Mai 9 25 Gd. 9,27½ Br.
für Juni 9,32½ Gd., 9,35 Br.
für August 9,50 Gd., 9 52½ Br.
für Oktober-Dezember 9.50 Gd., 9,52½ Br.
für Januar-März 9.65 Gd. 9,67½ Br.
Tendenz: ruhig. — Wetter: warm.

Schnittwechsel: 2⅞. **Berlin**, 2. April.

Privatdisk.: 2½.	2	1.		2.	1.
Petersb. Auszahl. G.	215,35	215,37½	Fraustädt. Zuckerfab.	210,00	209,50
„ „ B.	215,30	215,37½	Gasmotoren. Deutz	121,75	121,50
Österr. Noten . . .	85,10	85,15	Gerbfarbstoff Renner	262.90	261,75
Russische Noten . .	215,40	215,45	Handelsg. f. Grundb.	152.50	152,00
„ „ kl. .	—,—	215,25	Harpener Bergwerk	184.75	184,30
4% Dtsch. Reichsanl.	98 60	98 60	Hasper Eisen . . .	159,25	158,10
3½% D. Reichsanl.	86.60	86,70	Held u. Franke . .	162,25	162 00
3% Dtsch. Reichsanl.	78,75	78.50	Herrmannmühlen .	148,25	147,75
4% Preuß. Konf. .	98,60	98,60	Hoesch Eisen . . .	326.00	323,00
3½% Preuß. Konf.	86,70	86,60	Hohenlohewerke . .	120 50	120,40
3% Preuß. Konf. .	78,60	78.30	Kronprinz Metall .	264.75	256,50
4% Pos. Prov.-Anl.	94 25	94.25	Zuckerf. Kruschwitz .	232.00	233,00
3½% P. Prov.-Anl.	83,80	83.80	Lindenberg Stahl .	168.50	169,50
3% do., 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	341,00	336,00
4% P. Stdanl. 1900	96,10	96.25	Löhnert-Aktien . .	126 50	126 50
4% do., 1908 . . .	96,10	96,25	Maschinenf. Buckau	138,00	138,75
3½% do., 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Sprit	241,75	243 00
4% P. Pfdbr. S.VI-X	100,10	100.10	Oberschl. Eisen-Ind.	68 60	68,50
3½% do., S.XI-XVII	91,10	91.10	Oberschl. Kokswerke	241,40	241,90
4% Pos. Pfandbr. D	95,30	95 20	Oppeln Zement . .	151.90	151,25
4% do. E	95,30	95.20	Orenstein u. Koppel	180 60	179,10
3½% do. C . . .	90.30	90.10	Ostelb. Sprit . . .	278,00	276,40
3% do. A	79 00	78.75	Julius Pintsch . .	149,00	148.00
3% do. B	79 00	78,75	Rombacher	160.40	160,00
4% N.P. Landsch. Pfb.	94,90	94,90	Rütgerswerke . . .	203 50	203.10
3½% W. Nl. Pfdbr.	84.70	84 70	S.-Th. Portl.-Zem.	209,75	209.25
3% do.	77.75	77,75	Schubert u. Salzer	380,75	382 25
4% Pos. Rent.-Br.	—,—	—,—	Schuckert	151 00	150,50
3½% do.	86,30	86,00	Siemens u. Halske	219.25	218,00
4% D. Pfandbr. Anst.	96 80	96 80	Spritbank	440,25	440.00
4% russ. unkonv. 1902	90 00	90,00	Steaua Romana .	145 60	146 50
4½% do., 1905 . .	98,20	98.10	Stettiner Vulkan .	133.00	133,00
4% Serbische amort.	79,00	78,90	Union Chemische .	210 00	209,90
Türk. 400 Frks.-Lose	166,60	167.00	V. Chem. Charlottenb.	348 00	348,00
4½ Pln. 3000 ev. 1000	89.25	89,50	V. Köln-Rottw. Pulv.	339.50	336,50
Gr. Berl. Straßenb.	151,00	151,00	Ver. Dt. Nickelwerke	296.50	295,50
Pos. Straßenbahn	166.50	168,00	Ver. Laus. Glashütten	384 50	383.00
Orientb. Betr.-Ges.	— —	—,—	Vogtl. Maschinen .	303.50	302.00
Arge Dampfschiff. .	125.00	124.50	Wanderer Fahrrad .	367 25	367,50
Hamb.-Südamerik.	164 10	162.90	South West Afr.-Sh.	119 70	119,10
Darmstädter Bank	123 50	123,40	4½ Obl. Chem. Milch	101,00	100,00
Danziger Privatbank	123.50	123,25	Schles. Portland .	156,50	156,00
Dresdner Bank . .	151 80	151,50	Schimischower Zem.	164 25	163,50
Nordd. Kred. Anstalt	125 80	125.80	Österr. Kredit ult. .	206,¾	206,¼
Ostb. f. Hand. u. Gew.	128 25	128 25	Berl. Handelsges. ult.	163,⅝	164,⅛
Hugger Brauer. Pos.	136,10	136 10	Dtsche. Bank ultimo	250,⅝	263,⅝
Nat.-B. f. Deutschl.	110,50	110,80	Disk. Kommand. ult.	189.⅛	189,⅛
Akkumulatorenfabrik	344 50	343,00	Petrb. Int. Handelsb.	195.00	194,⅛
Adler-Fahrrad . .	346,00	342,00	R.-B. f. ausw. Handel	171,⅝	171,⅛
Baer und Stein . .	445,50	445,00	Schantung-Eisenb.	144,00	144,⅜
Bendix Holzbearbeit.	45 50	46,00	Lombarden ultimo .	21,¾	—,—
Bergmann Elekrizit.	123.00	122,50	Baltim. and Ohio-Sh.	92,00	92.00
B. M. Schwartzkopff	259 00	257,75	Kanada Pacific-Akt.	212,¾	211,⅝
Bochum. Gußst. . .	227.20	225,50	Aumetz Friede . .	163,⅛	163,00
Breslauer Sprit . .	430,25	428,50	Deutsch-Luxemburg	134,00	133 ¼
Chem. Fabr. Milch	265,00	264,75	Gelsenkirch. Bergw.	197,⅜	196,½
Daimler Motoren .	375.00	368,00	Laura-Hütte ult. .	154,⅛	154,00
Dt. Gasglühl. Auer	605,00	591,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	—,—	85,¼
Dtsch. Jutespinnerei	328,60	328,50	Phönix Bergwerk .	241,⅝	240,⅝
Dtsch. Spiegelglas .	295,00	295,00	Rhein. Stahlwerke .	163,¼	162,⅓
Dt. Waffen u. Mun.	612,75	605 00	Hamb. Packefahrt .	133,¼	132,⅝
Donnersmarck-Akt.	390,00	391,00	Hansa Dampf. . .	267,¼	266,⅞
Dynamit-Trust-Akt.	174,00	174,00	Norddeutscher Lloyd	124,½	124,½
Eisenhütte Silesia .	130,00	131,00	Edison	249,⅛	248,⅜
Elektr. Licht u. Kraft	131,00	130,00	Ges. f. elektr. Unt. .	173,⅛	172,¾
Feldmühl Cellulose	153,60	153,50	Tendenz: fest.		

Berlin, 2. April. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

	2.	1.		2.	1.
Weizen, matt,			**Hafer** für Mai . .	153,00	153,50
„ für Mai .	196,25	196.50	„ „ Juli . .	—,—	157,25
„ „ Juli .	201,50	202,25	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Septbr.	194.75	195,25	ruhig, für Mai .	—,—	—,—
Roggen, w. veränd.			„ Juli .	—,—	—,—
„ für Mai .	160,00	160.25	**Rüböl**, still,		
„ „ Juli .	162,25	162 75	„ für März .	—,—	—,—
„ „ Septbr.	159,25	159 75	„ „ Mai .	65,80	65,80
Hafer, matt,			„ „ Oktober	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.